



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Inserionsgebühren für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in der Zeitung 1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 197. Morgen-Ausgabe.

Bierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Treves.

Mittwoch, den 29. April 1863.

Nr. 198 der Breslauer Zeitung wird Donnerstag Mittag ausgegeben.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die Monate **Mai** und **Juni** ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Thlr. 10 Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlags 1 Thlr. 21/4 Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benutzen wollen, den Betrag von 1 Thaler 21/4 Sgr. direct und franco an uns einzufenden, wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlich der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 25. April 1863.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Depesche.

Berlin, 28. April. Die „Börsen-Zeitung“ erfährt aus **Warschau**, daß am Montag 600 Russen bei Jędrzejów geschlagen wurden und auf preussisches Gebiet übergetreten sind. [Angekommen 12 Uhr Nachts.] (Wolffs T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.
Berliner Börse vom 28. April, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 15 Minuten.) Staats-Schuldenschein 90. Brämen-Anleihe 128 1/2. Rente-Anleihe 106. Schlesischer Bank-Verein 101. Ober-Schlesische Litt. A. 163. Ober-Schles. Litt. B. 142. Freiburger 133. Wilhelmshafen 64 1/2. Reiffe-Brit. ger. 92 1/2. Tarnowitzer 65 1/2. Wien 2 Monate 88 1/2. Oester. Credit-Alten 90. Oester. National-Anleihe 72 1/2. Oester. Lotterie-Anleihe 85 1/2. Oester. Banknoten 89 1/2. Darmstädter 92 1/2. Köln-Minden 174 1/2. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 65. Mainz-Ludwigshafen 126. Italic-nische Anleihe 70. Genfer Credit-Alten 56 1/2. Neue Russen 92 1/2. Commanbit-Anleihe. Lombarden. Hamburg 2 Monate 150 1/2. London 3 Monate 6, 21 1/2. Paris 2 Monate 80. — Fonds flau.

Wien, 28. April. [Morgen-Course.] Credit-Alten 201, 10. National-Anleihe —. London 113, 50.

Berlin, 28. April. Roggen: ruhiger. Frühl. 45 1/2, Mai-Juni 45 1/2, Juni-Juli 45 1/2. Zuck. Aug. 45 1/2. — Spiritus: behauptet. Frühl. 14 1/2, April-Mai 14 1/2, Juni-Juli 15, Juli-Aug. 15 1/2. — Aabst. fest. April-Mai 15 1/2, Sept.-Okt. 13 1/2.

* Kriegsgefahren?

II.

Niemand wird matt gesetzt, ohne daß ihm vorher Schach geboten wäre. Als Preußen mit Rußland jene Convention abgeschlossen hatte, welche — wenn ausgeführt — den preussischen Kriegsminister zum russischen Polizeimeister erniedrigt, wurden die wahren Absichten des französischen Kaisers in Bezug auf die polnische Frage enthüllt: Napoleon wollte die Befreiung Polens zum Vorwande nehmen, einen tödtlichen Stoß in das Herz Deutschlands zu führen. Rußland wurde für ihn angreifbar, seit die Militärconvention die russische Grenze bis jenseits des Rheines ausgedehnt hatte. Daß die französischen Angriffe gegen die Uebereinkunft vom 8. Februar ausschließlich nach Berlin abgerichtet wurden, zeigte, wen der französische Cäsar für das wahre Bollwerk Deutschlands hält, mußte aber auch jedem Denker eine ernste Warnung sein, daß der betretene Weg des engen Anschlusses an Rußland zu den größten Gefahren für unser Vaterland führe.

Leider sind wir so weit gekommen, daß ruhige, die Verhältnisse schäufende Ueberlegung in der herrschenden Partei nicht mehr Platz greift. Raum waren die Wetterwolken, ehe sie sich entladen konnten, durch Palmerstons Friedensliebe und sein Mißtrauen in die französischen Absichten über unserm Haupte weggeführt, als statt des Friedens mit dem Volke, statt einer Achtung und Furcht einflößenden Selbstständigkeit dem Auslande gegenüber — eine verdoppelte Energie in Bekämpfung der Volksrechte, und eine immer steigende Dienstwilligkeit gegen das petersburger Cabinet sich geltend machten.

Das Schach ist vergeblich geboten worden — man will nicht hören. Uebermüthig fordert man Tag für Tag den Zorn der Nation heraus, seine Vertreter mit raffinierter Absichtlichkeit verhöhnen; übermüthig verspottet man jede Warnung, die in Volk, Presse und Kammer immer dringender mahnt zur Umkehr; übermüthig preist man einen „frischen, frohlichen Krieg“ als das probate Mittel, die Opposition im Innern mit einem Schlage zu vernichten. Wer den Zübel der Feudalen hört bei jedem Angriffe, den das Ministerium gegen das Abgeordnetenhaus schleudert, der denkt unwillkürlich der Zeiten des römischen Kaiserreichs, da entartete Männer mit heißdurstigen Blicken den Wagenführern in der Rennbahn nachsahen und überhörten, daß die Barbaren schon an die Thore Roms klopfen. Wer die officiële Presse zu Gesicht bekommt, die Wegwerfung sieht, mit der sie von „dem Bonaparte“ spricht, die Hyperbeln hört, in denen sie das russische Bündniß preist, der wird an die Aeußerung erinnert, die ein preussischer Oberst vor der Schlacht bei Jena an den Bischof Eylert richtete: „es sei unverantwortlich, die preussischen Soldaten mit Gewehren und Säbeln zu bewaffnen; zur Vertreibung des französischen Gefindels genügten Stöcke.“

Philosophen haben die Nichtigkeit des kriegerischen Ruhmes dargestellt; Dichter und Geschichtsschreiber haben die Schrecken der Schlachten geschildert, Volkswirthe das ungeheure Verderben erörtert, welches der Krieg für den Wohlstand auch der siegreichen Nation herbeiführt. In der Theorie haben sie Recht — aber was ist, wird nie dem nahe kommen, was sein sollte. Solange die Erde steht, werden Kriege stattfinden und werden sie eine Nothwendigkeit sein. Aber die Pflicht jeder Regierung erscheint es, das schwere Unheil mit allen Kräften abzuwenden, wenn das Wohl und die Sicherheit des Staates dies gestatten. Die oberste Richtschnur für jeden Staatsmann ist die Erhaltung des Weltfriedens. Wenn eine Nation nichtswürdig ist, die nicht ihr Alles setzt an ihre Ehre; so ist auch eine Regierung nichtswürdig, die, ohne daß die Ehre und Selbstständigkeit des Landes gefährdet wären, das namenlose Unglück eines Krieges heraufbeschwört. Heute, am Bußtage, treten die Minister vor den Richter, dem Herr v. Mühlner allein verantwortlich sein will. Vor diesem Richter, der Herr und Meeren prüft, läßt sich die eigene Schuld nicht auf Kammer und Presse schieben. Wer kann es vor ihm verantworten, die Errungenschaften der Freiheitstriebe müthwillig auf's Spiel zu setzen, blühende Fluren, gewerbereiche Städte der Verwüstung preiszugeben, das Blut von Tausenden der Verblendung einer Partei zum Opfer zu bringen?

Wir fürchten nicht den Krieg überhaupt, aber wir fürchten den Krieg, in den Preußen jetzt verwickelt werden könnte. Noch nie hat unser Vaterland so ohnmächtig seinen Feinden gegenübergestanden, wie jetzt. Wir wollen nicht auf den Conflict im Innern hinweisen. Das preussische Heer wird gegen den Feind ausrücken, auch wenn es den Krieg aus tiefer Seele verdammt. Freilich hat ein Kampf, der nicht mit Begeisterung, sondern nur aus leiblichem Gehorsam geführt wird, wenig Aussicht auf Erfolg. Aber das Gefährdendste für uns ist, daß mit Ausnahme Rußlands alle Staaten sich von uns abgewandt haben; daß man vergeblich nach einer Zeit sucht, in welcher ganz Europa sich einer solchen Rücksichtslosigkeit gegen uns befleißigt hätte, wie seit der kurzen Amtsverwaltung des Herrn v. Bismarck. Unsere Politik besitzt eine wunderbare Fertigkeit darin, wie das eigene Land, so die öffentliche Meinung aller Länder gegen sich aufzureizen.

Die Besorgniß Palmerstons vor einer Gefährdung Belgiens durch französische Eroberungen hat uns ein Mal vor dem Kriege bewahrt. Aber wenn Napoleon auf die Erwerbung der Rheinprovinz verzichtet; wenn es ihm lieber ist, über Deutschland, statt über Deutsche zu herrschen, nur die Osgrenze seines Reiches zu arrondiren und durch die totale Schwächung Preußens einen factischen, wenn auch nicht nominellen Rheinbund zu ermöglichen; dann wird England einem französischen Angriffe auf Preußen ruhig zusehen, wenn nicht gar ihn unterstützen. Daß Oesterreich, Italien, Schweden, Dänemark zu unseren Gegnern halten, ist zweifellos; Rußland aber kann uns nicht einen Mann zu Hilfe senden. So groß die russische Militärmacht ist, sie verschwindet gegen die Räume, welche sie beherrschen soll; sie ist nach Monaten des Kampfes nicht im Stande, kaum 20,000 schlecht bewaffnete, undisciplinirte Infurgenten zu bewältigen. Ein Krieg Frankreichs gegen uns würde gleichzeitig einen Aufstand der polnischen Bewohner Preußens wachrufen, unsere Handelsmarine vernichten, in jedem Augenblicke mit einer Landung an unsern schuplosen Küsten drohen, zu deren Bewachung fast die ganze preussische Streitmacht erforderlich wäre. Was unser reorganisirtes Heer mit dem im Cadettenhause mit soldatischem Geiste ausgestatteten Offizieren gegen die französischen Heere ausgerichtet, muß erst die Zukunft lehren. Im Jahre 1853 erklärte der preussische Kriegsminister, ein Bündniß mit Rußland käme einem Selbstmorde Preußens gleich. Heute haben die Worte v. Bonin's, welche durch die Entlassung des Letzteren nicht widerlegt sind, eine doppelte Wahrheit. Während des Krimkrieges brachte sich Preußen durch die unzeitige Neutralität, durch das Syrdethun gegen die Westmächte und den Mangel eines kühnen Entschlusses um den Gewinn, den ihm eine active Theilnahme am Kriege gegen Rußland gebracht hätte. Damals hätte es die schleswig-holsteinische Frage zu Deutschlands Gunsten regeln können, heute ist es dem dänischen Vertragsbruche gegenüber nur zu Protesten fähig. Wir haben es erlebt, daß Frankreich dem durch Oesterreich und Preußens Schuld nur halb gedemüthigten Rußland die Hand reichte über den Köpfen beider, und daß die Frucht dieses Bündnisses — die Niederlage Oesterreichs war. Möchten wir davor bewahrt bleiben, daß Frankreich und Rußland zum Verderben Preußens abermals Freundschaft schließen!

So drohende Gefahren, so trostlose Aussichten sind allein das Werk der Reaction im Innern. Die Feudalpartei hat in ihrer auswärtigen Politik fast nur Niederlagen erlebt. Die Freiheit Griechenlands und Belgiens, die Herrschaft der Königin Isabella, die Umwandlungen in der Schweiz, der Krimkrieg sind wider ihren Willen vollzogen; die Demüthigungen, welche wir mit ihrem Willen erlebt haben, sind noch frisch in Aller Gedächtniß. Die Schwäche der Hilfsquellen unseres Staates macht die Erfolge nach außen von der begeisterten Einigkeit zwischen Regierung und Volk abhängig; jeder Sieg der Reaction gegen das Volkrecht ist eine Niederlage des Vaterlandes.

Es ist ein schmerzliches Verhängniß, daß eine dem Volke verhaßte Partei, weil sie im Besitze der Regierungsgewalt ist, Gut und Blut der Nation zu Zwecken verwenden kann, die im ganzen Lande sittliche Entrüstung hervorrufen müssen; daß eine kaum zählenswerthe Minderheit das Geschick der Dynastie und des Landes an das Geschick eines Staates ketten kann, dem das innerste Wesen unseres Volkes widerstrebt. Es ist ein schmerzliches Verhängniß für einen hoffnungsvollen Staat, ein vorwärts strebendes Volk; aber zur Verweigerung an eine baldige glücklichere Zukunft, an den Beruf des preussischen Volkes in Deutschland, in Europa kann es uns nicht treiben. Wohl ist das Regiment der preussischen Feudalen eine stete Kriegsdrohung, nicht für Europa, nur für Preußen selbst; aber sowie unsere Regierung dem Rechte und der Freiheit dient, schwinden die drohenden Kometen an unserem Himmel, und der Sonnenschein des Glückes leuchtet hernieder auf ein freies, mächtiges Volk, vereint mit einem freien, angebeteten Herrscher.

Preußen.

3 Berlin, 27. April. [Die polnische Insurrection.] Großfürst Constantin weist noch in Warschau. Als uns die Nachricht von der wirklichen Ernennung des General von Berg zum Vizekönig des russischen Statthalters und militärischen Oberbefehlshabers bekannt wurde, konnten wir uns ein sachgemäßes Zusammenwirken des Prinzen und dieses Generals, noch dazu im Bunde mit dem Grafen Welopolski, nicht vorstellen. General Berg repräsentirt die militärische Energie und die politische Rücksichtslosigkeit, während der Großfürst als militärischer Oberbefehlshaber sich nimmermehr zu einer Energie aufschlagen lassen wird, die nicht aus ihm selbst kommt und eben so als Statthalter und kaiserlicher Prinz zu keiner Rücksichtslosigkeit bestimmt werden kann, für welche er mit seinem Namen allein einstehen muß. Wenn also der Großfürst sich nicht in die Hände des Generals Berg begibt, so muß dieser ein bloßer Beirath ohne eigenen Willen und ohne eigenes Commando bleiben. Da Letzterer aber doch nach Warschau geschickt wurde, um der mächtiger auftretenden Revolution gegenüber seine schroffen, aber energischen Eigenschaften nutzbar zu machen, so schien uns eine zum mindesten zeitweise Abwesenheit Constantin's in der Natur der Sache zu liegen. Es mag dieser Plan auch in der Absicht des petersburger Cabinets gelegen haben, allein der persönliche Wille des Großfürsten trat dem schließlich entgegen, und Kaiser Alexander ist nicht der Mann, um seinem Bruder ein Leid anzuthun. Constantin also blieb und der Telegraph verkündete dies Bleiben mit besonderer Betonung, wahrscheinlich, weil das Gegentheil all-

gemein angenommen worden war. Trotzdem wird es aber wohl bald dahin kommen, daß der Großfürst der Macht der Verhältnisse wenigstens für jetzt weicht und mit seiner Familie nach Petersburg zurückkehrt. Was soll auch ein Mitglied der regierenden Familie in einem so mächtig insurgirten Lande, wo selbst Amnestie-Akte mit Hohn zurückgewiesen werden können. Entweder er bleibt, um den Frieden durch solche Mittel zurückzuführen, die hier allein noch wirken können, oder es ist besser, er entzieht mit seiner Person das regierende Kaiserhaus den lauten Mißtönen und scharfen Zeichen des Widerwillens, welche die Revolution mit sich führt. Wir glauben, daß der Großfürst, ohne es weder zu wollen noch zu ahnen, der russischen Macht in Polen schadet, weil das Großartige und Edle seines Charakters hier nur dann am Platze wäre, wenn er die Mittel hätte, dem Lande den Segen des Friedens zurückzugeben; im Mißbegriffe dieser Mittel kann sein Wohlwollen auf das russische Regiment nur lähmend wirken. Wohl mag der Großfürst glauben, so lange er noch in Warschau ist, es sei noch nicht Alles verloren, während vielleicht nach seinem Scheiden die Tyrannei russischer Willkür seine Rückkehr zur moralischen Unmöglichkeit machen könnte. Doch die Zeit und die Ereignisse drängen. Kann man sich in Petersburg nicht entschließen, den Polen eine Art nationaler Selbstständigkeit zu verleihen, will man lieber weiter kämpfen und die Kraft des russischen Volkes von Neuem anspannen, um die polnische Eroberung als russische Provinz zu sichern, als den Bruder des Kaisers zum Vizekönig von Polen, aber eines Polens mit nationaler Armee, Ministerium und Volksvertretung zu machen, so wird man zuletzt doch dem General v. Berg alle Vollmachten, aber auch die 100,000 Mann mehr noch geben müssen, die dieser angeblich verlangt hat. Wenn wir nicht sehr irren, war dieser General v. Berg derselbe General, welcher 1846 in Krakau sehr energisch in russischem Sinne eingriff, ohne Instructionen seines Kaisers oder die Genehmigung irgend einer anderen Schutzmacht abzuwarten. Bekanntlich liegt Krakau am linken Ufer der Weichsel und ist nur die Brücke über den Strom von dem kleinen Städtchen Podgorze getrennt. Ueber diese Brücke drangen damals die Revolutionäre von Krakau, welche die österreichisch gesinnte Spitze der Republik gestürzt hatten, und vertrieben die schwache österreichische Truppenabtheilung aus Podgorze. Die österreichischen Truppen in Tarnow hatten etwa 10 Meilen, um nach Krakau zu kommen, die Preußen waren mittelst der Eisenbahn auch schnell an der Grenze, aber keiner von beiden Befehlshabern wagte es, in die Republik einzurücken. General Berg war über 20 Meilen von Krakau entfernt, als die Revolution in Krakau losbrach; sowie er dieselbe erfuhr, befand er sich keinen Augenblick, rückte in Eilmärschen mit so viel Truppen, als er nur schnell zusammenziehen konnte, in Krakau ein und machte auf eigene Hand dem ganzen Aufstande ein schnelles Ende. Nun erst entschloß sich die österreichische und später noch die preussische Regierung mit ihren Truppen ins Krakauische nachzurücken. Der russische General behielt aber das Heft daseibst in der Hand und ließ sich nur herbei, 1 Bataillon Preußen und 1 Bataillon Oesterreicher in die Stadt zur Mitbesetzung einzulassen, während er selbst mit einer viel stärkeren Truppenzahl die Stadt besetzt behielt, bis die 3 nordischen Mächte zu der bekannten That sich geeinigt hatten. Zur Charakteristik des Generals, der das Schicksal von Krakau damals so beschleunigt hat, geben jene Ereignisse wohl ein deutliches Schlaglicht. Jetzt aber wird er mit den Polen einen schwereren Stand haben. — Da die russische Regierung nach den neuesten Nachrichten 60,000 Mann Landsturm aufgeboden hat, so scheint wohl auf ein Nachgeben derselben für's Erste nicht mehr zu rechnen zu sein.

Pl. Berlin, 27. April. [Der Sybel'sche Antrag. — Eine Adresse an Seine Majestät den König.] In der heutigen ziemlich eintönigen und unbedeutenden Sitzung des Abgeordnetenhauses bildete die Verlesung des v. Sybel'schen Antrages auf Vorlegung der Kosten für die Truppeneinstellung das einzige hervorragende Moment, es war für die Mehrzahl der Anwesenden eine Art von Ueberraschung. In der Fraction v. Bockum-Dolffs war die Sache zur Arregung gekommen und der Fortschrittspartei zum Beitritt unterbreitet worden. Hier zeigte sich anfänglich Neigung dafür und man hatte bereits den Abg. v. Unruh seitens der Partei zur Unterzeichnung des Antrages designirt. Da griffen andere Erwägungen Platz, infolge deren man das linke Centrum ersuchte, den Antrag vorläufig zu vertragen. Man vergegenwärtigte sich, daß es gegenüber der beharrlichen Interpretation der Verfassung von Seiten des Ministeriums, man endlich die Mühe sparen könnte, immer wieder auf die verfassungsmäßige Pflicht des Ministeriums zu verweisen, man meinte ferner, wohl auch nicht mit Unrecht, ein Verlangen nach Vorlegung der Kostenrechnung bedeute halb und halb eine Zustimmung; wichtiger als beide Gründe erschien aber das Bedenken, die Lage des Landes nicht bei diesem gelegentlichen Anlaß im Abgeordnetenhaus zur Sprache zu bringen. In dieser Beziehung war schon seit einiger Zeit eine Besprechung über etwa zu unternehmende Schritte durch den Abg. Dr. Grese (Minden) in der Fraction der Fortschrittspartei angeregt worden, diese Besprechungen sollten heute beginnen. Man glaubte daher die Fraction des linken Centrums würde dem Ansuche zufolge eine nochmalige Erwägung des Antrages eintreten lassen. Ueberdies ist Hr. v. Sybel wieder in solchem Maße von seinem Augenleiden heimgesucht worden, daß man glaubt, er werde nach Hause reisen müssen und schwerlich im Laufe der Session wieder im Hause erscheinen können. Es bleibt fraglich, wer an seiner Stelle die Vertbeidigung des Antrages übernehmen wird. Die Anregung, die Lage des Landes zum Gegenstande einer Verhandlung im Schoße der Volksvertretung zu machen, findet sehr lebhaft Zustimmung, namentlich gegenüber den augenscheinlich mit jedem Tage wachsenden Verwicklungen, und dem Gerüchte von dem Abschluß eines Bündnisses mit Rußland, welches selbst Leute der allermäßigsten politischen Gesinnung mit banger Sorge erfüllt. Die Resultate einer solchen Verhandlung sind allerdings noch in keiner Weise auch nur annähernd festgesetzt, doch glaubt man, daß schließlich die Ansicht die Oberhand behalten dürfte, wonach das Haus die Pflicht hätte, in einer Adresse an Se. Majestät den König der wahren Stimmung des Volkes durch die Stimme seiner gewählten Vertreter, Ausdruck zu verschaffen. Die nächsten Tage dürften bereits wieder einen Aufschluß bringen.

3 Berlin, 27. April. [Die russische Antwort. — Der englisch-nordamerikanische Conflict.] In österreichischen und französischen Blättern finden sich bereits Mittheilungen über den muth-

maßlichen Inhalt der Antwort, welche von Seiten Rußlands auf die Vorstellungen der drei Mächte in Sachen Polens ergehen wird. Dieselben betreffen zunächst über die bezüglichen Erörterungen im Schoße des russischen Reichsraths und glauben auf Grund derselben verurtheilt zu dürfen, daß Rußland, in dem Vorgehen der drei Mächte eine unfreundliche Pression erblickend, zwar in höflicher Form, aber im Wesentlichen ausweichend und mit der Erklärung antwortet wird, daß es unter den obwaltenden Verhältnissen auf kein weiteres Zugeständnis an Polen eingehen könne. Nach einer Richtung hin mögen diese Angaben begründet sein, nämlich insoweit es sich um die vertraulichen Beratungen in Petersburg handelt. Sicher ist, daß weder Kaiser Alexander, noch auch Fürst Gortschakoff die durch Frankreichs Initiative veranlaßte Tripel-Demonstration als eine Kundgebung zärtlicher Freundschaft betrachtet und daß die Petersburger Ranzie Neigung hätte, eine Opfer und Niederlagen des Krimkrieges noch im frischen Gedächtnis wären. Gegenwärtig steht aber noch die ganze russische Politik unter dem Einfluß dieser Erinnerungen, und man begreift in Petersburg vollkommen, daß die vom Fürsten Gortschakoff inaugurierte Periode der „Sammlung“ im Interesse Rußlands um einige Zeit verlängert werden muß. Deshalb darf man wohl vermuthen, daß die russische Antwort es sorglich vermeiden wird, eine Verneinung in scharfer Form hinzustellen. Vielmehr wird man den Nachweis versuchen, daß Kaiser Alexander allen billigen Wünschen zuvorgekommen ist und von Seiten Europas das Vertrauen in Anspruch nehmen darf, daß er „zeitgemäße Reformen“ für Polen im richtigen Augenblicke nicht versagen werde. — Neben der polnischen Frage hat das Zerwürfniß zwischen England und Nordamerika in jüngster Zeit den Kriegsbefürchtungen Nahrung gegeben. Die Nachricht der londoner „Press“, daß England bereits dem Kabinett von Washington ein Ultimatum gestellt habe, ist unbedingt falsch. In ein so vorgerücktes Stadium ist die Verwicklung noch gar nicht getreten, und die ganze Streitfrage könnte wohl nur dann zum Kriege führen, wenn eine der beiden Parteien aus spezifischen Gründen einen Bruch herbeiführen wollte. Dazu sind die Umstände aber wohl nicht angethan. England kann gar nicht so übermüthiges Aufheben davon machen, daß die Amerikaner noch nach den Ueberlieferungen der alten, allerdings mißbräuchlichen, britischen Seepraxis verfahren, und Nordamerika wird dies System keineswegs bis zur äußersten Konsequenz verfolgen wollen. Die Staatsmänner von Washington setzen sich gern etwas auf das hohe Pferd, aber sie wissen auch, wie die Angelegenheit des Herrn Mason und Elidell bewiesen hat, rechtzeitig herabzusteigen, um einen Conflict mit England zu vermeiden.

[Beschlagnahme von Gewehren.] Von der hiesigen Polizei sind gestern 10 Kisten mit Minié-Gewehren und Bayonetten (jede etwa 20 bis 30 Gewehre enthaltend), nebst 1 Kiste Zündhütchen mit Beschlag belegt worden. Diese Kisten waren zunächst von einem Braunschweiger an ein hiesiges Expeditionshaus adressirt; die Polizei hatte von der Sendung bereits Kenntniß. Es scheinen Gewehre einer belgischen Fabrik zu sein, die vermuthlich für Polen bestimmt sind. Vier Büchsenmacher (vielleicht die Begleiter der Kisten), welche gestern am Lüttich hier eintrafen und am Abend nach Posen weiter reisen wollten, sind heute Mittag nach Lüttich zurückgereist. Die Kisten wurden heute Mittag an den Expeditur ausgeliefert.

[Die vereinigten Commissionen für Handel und Gewerbe] und für Finanzen und Zölle haben vorgestern Abend die Regierungsvorlage wegen des Bau's einer Bahn von Danzig nach Neufahrwasser beraten. Die Staatsregierung war durch mehrere Commissarien vertreten. Abg. Reichenheim referirte; sein Antrag ging auf Genehmigung des Baues selbst, aber auf Verwerfung der Deduction der erforderlichen Mittel durch eine Anleihe; vielmehr sollten die Mittel aus dem Staatsschatz entnommen werden. Seitens der Vertreter der Regierung wurde diesem Vortrage lebhaft widersprochen; die Annahme desselben würde einer Verwerfung der Regierungsvorlage gleichkommen. Von einer Seite der Commission wurde die Deduction aus den Ueberschüssen von 1862 befürwortet, dagegen jedoch geltend gemacht, daß bei der budgetlosen Finanzverwaltung staatsrechtlich gar keine Ueberschüsse existirten. Mit allen gegen fünf Stimmen wurde das Amendement des Abg. Reichenheim (Deduction aus dem Staatsschatz) angenommen.

[Der im Sitzungsbericht mitgetheilte Sybelsche Antrag] ist nur vom linken Centrum eingebracht; die Fraction der deutschen Fortschrittspartei, der vorgelegten davon Mittheilung gemacht war, hatte gewünscht, daß der Antrag eintheilen noch unterbliebe, sowohl aus dem constitutionellen Grunde, weil man an dieses Ministerium nicht die Aufforderung zur Erfüllung einer verfassungsmäßigen Pflicht richten könne, als auch deshalb, weil man die große Politik, die Lage des Landes — und auch für die Antragsteller ruht das Gewicht des Antrages in dem Schluss-Motive — direct anzugreifen, vorziehe. Letzteres war bereits vorher in der Fraction ange-regt worden und eine dessfallige Verathung auf die ersten Tage dieser Woche anberaumt.

[Vom Präsidenten Grabow] ist folgende Erklärung eingegangen: Noch immer durch Krankheit behindert, den Plenar-Sitzungen des Hauses der Abgeordneten beizuwohnen, erkläre ich hiermit, daß ich in heutiger Sitzung für den Gesetzentwurf, betreffend die Verantwortlichkeit der Minister, gestimmt haben würde. Berlin, 27. April 1863. Grabow.

Theater.

(Montag, 27. April.) Für die Titelrolle in Flotow's „Martha“ fehlt es Fräulein Kreuzer an keinem Requisit, um als ausgezeichnete Repräsentantin derselben erscheinen zu können. Hier, wo es nicht auf Energie und Macht des Ausdrucks ankommt, wo das Leichte und Anmuthige vielmehr den Ausschlag giebt, können sich die Vorzüge unserer Gastsängerin ohne jede Beeinträchtigung entfalten, und in der That war auch das Bild, das sie uns von der sentimental launen-haften Lady bot, eine im Ganzen recht anziehende Erscheinung. Der edle Gesichtsausdruck und die graziöse Art der Darstellung harmonirten recht gut mit der gefälligen Vortragweise, die Fräulein Kreuzer in hohem Grade eigen ist. Schade nur, daß die Künstlerin die gesungene Seite der Rolle mit einem gewissen laisier-aller behandelt und derselben nicht die hinlängliche Aufmerksamkeit geschenkt zu haben scheint, um sie mit voller Korrektheit durchführen zu können, ein Mangel, der sich namentlich im letzten Acte sehr fühlbar machte.

Herr Frey beginnt nach schweren und harten Kämpfen endlich doch den Lohn seiner Ausdauer einzuernten. Vor einem Jahre hätte man es kaum gewagt, ihn in der Rolle des „Lyonel“ auftreten zu lassen; heute brachte sie ihm einen leidlichen Erfolg ein. M. R.

Von der orientalischen Gesellschaftsreise.

Sonntag, den 19. April.

Meine letzten Mittheilungen vom 18ten und 19ten waren etwas in laconischer Kürze geschrieben; ich hole daher Einiges nach. — Von Athen aus, wo an der Table d'Hôte eines Coasses wegen ein Streit sich zwischen Oesterreichern und Preußen entspann, hatten die österreichischen Offiziere eine böhmische Musikbande mit an Bord genommen. Es begann daher beim Dunkel ein toller Tanz auf dem Verdeck, an dem sich indeß fast nur Oesterreicher betheiligten. Die 5 tanzbaren Damen (darunter eine Gräfin) wurden dabei, wie natürlich, hart mitgenommen. Raketen flogen dabei fortwährend auf, und rothe und blaue bengalische Flammen beleuchteten während der Fahrt alles auf magische Weise. Der Trubel dauerte bis gegen 10 Uhr. — Die Insel Bante, mit Recht die Perle der jonischen Inseln genannt, ist das

[Vom Abg. Grabow] ist folgende, ausreichend unterstützte Intervallation gestellt: „In welcher Weise hat die königl. Staatsregierung den Art. 108 der Verfassung zur Ausführung gebracht? in welchen Zweigen der Staatsverwaltung giebt es Beamte, welche nicht auf die Verfassung beruhen? und wie rechtfertigt das Ministerium diese Ausnahmen?“

Deutschland.

Frankfurt, 26. April. [Der offizielle Bericht über die Bundestags-Sitzung vom 23. d. M.] lautet folgendermaßen: Unter Bezugnahme auf ihre in der letzten Sitzung erfolgten Abstimmungen über den Präsidialantrag bezüglich der von dem königl. dänischen herzoglich holstein-lauenburgischen Gesandten gemachten Mittheilung, der die holsteinische Verfassungs-Angelegenheit betreffenden königlichen Bekanntmachung machten die Gesandten von Oesterreich und Preußen der Bundesversammlung die Eröffnung:

daß die beiden Regierungen, nachdem, vorbehaltlich der Beschlüsse des deutschen Bundes, bereits durch Erlasse an ihre Gesandten in Kopenhagen vom 13. und 15. I. M., bezüglich der Bekanntmachung vom 30. März rechtliche Einsprüche bei dem kopenhagener Cabinet erhoben worden war, eine fernere Rechtsverwahrung in Form gleichlautender Noten von ihren Vertretern in Kopenhagen an den königl. dänischen Gesandten und Minister des Aeußern, Herrn Hall, hätten richten lassen.

In diesen identischen (neulich schon mitgetheilten) Noten vom 17. d. M. erklärten die Gesandten von Oesterreich und Preußen dem gedachten Herrn Minister:

daß ihre Regierungen übereinstimmend dem deutschen Bunde die Beurtheilung der durch die d. dänischen Erlasse getroffenen Maßregeln vorbehielten, und für denselben eben so wie für sich selbst alle auf die Vereinbarungen von 1852 oder auf irgend welchen anderen Grundlagen beruhenden Rechte und Ansprüche bundesrechtlicher und völkerrechtlicher Natur, wie hiermit geschähe, ausdrücklich wahrten.

Diese Mittheilung ward den mit dieser Angelegenheit beauftragten Ausschüssen überwiesen. Es folgte dann der Antrag bezüglich der kgl. dänischen Erlasse vom 30. v. Mts., das Verhältniß der Herzogthümer Holstein und Lauenburg zur dänischen Gesamtmonarchie betreffend, welche sich die kgl. hannoversche Regierung in der letzten Sitzung vorbehalten hatte. Der kgl. hannoversche Gesandte gab eine ausführliche Erklärung zum Protokoll, in welcher die Ansicht der kgl. Regierung, daß die kgl. dänische Bekanntmachung vom 30. März in Widerspruch mit den Vereinbarungen von 1851 und 1852 und den Grundgesetzen des deutschen Bundes stehe, näher begründet wird und in welchem die Nachteile, welche in Folge der beabsichtigten Einrichtungen für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg zu besorgen seien, dargelegt werden, und motivirte hiermit den Antrag, die Bundesversammlung möge:

1) Die Festsetzung des Verhältnisses der Herzogthümer in der dänischen Gesamtmonarchie, wie es durch die Bekanntmachung der königl. dänischen Regierung vom 30. v. Mts. angeordnet wird, für rechtsunverbindlich erklären, weil sie sowohl den Vereinbarungen von 1851 und 1852, als den Grundgesetzen des deutschen Bundes, und den in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit erlassenen Bundesbeschlüssen widerstreitet; 2) die kgl. dänische herzoglich holstein-lauenburgische Regierung auffordern, daß sie diese Regulirung zurücknehme und binnen sechs Wochen jene Anzeige mache, welche die Bundesbeschlüsse vom 11. Februar und 12. August 1858 für ein Definitivum auflegten; 3) die Gesetze, Verordnungen und Maßnahmen für rechtsunverbindlich erklären, welche von der kgl. dänischen Regierung seit dem Bundesbeschlusse v. 8. März 1860 diesem zuwider für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg ausgegangen sind, und ferner die kgl. dänische Regierung auffordern, daß sie in der Zwischenzeit bis zur definitiven Regulirung der holstein-lauenburgischen Verfassungsangelegenheit die Bundesbeschlüsse vom 8. März 1860 und 7. Februar 1861 inne halte; 4) in Bezug auf das Herzogthum Schleswig gegen jeden Versuch, dieses Herzogthum von Holstein in der Verfassung und Verwaltung der allgemeinen Angelegenheiten weiter auszuhebeln, als es nach der Vereinbarung von 1851/52 bedungen war, feierlich protestiren, die Rechte des deutschen Bundes gegen jegliche Incorporation von Schleswig in das Land Dänemark, oder dahin abweichende Schritte zu wahren, und sich vorbehalten, wider solche Schritte der kgl. dänischen Regierung die geeigneten Maßregeln zu ergreifen; 5) den vereinigten holsteinischen und Exultationsausschuß beauftragen, die Schritte zu beraten und demnächst vorzuschlagen, welche vorgenommen werden müßten, falls die kgl. dänische Regierung den obengenannten Anforderungen nicht nachkomme.

Als die Verweisung dieses Vertrages an die vereinigten Ausschüsse in Vorschlag kam, gab der kgl. dänische Gesandte nachstehende Erklärung ab:

Indem der Gesandte rüchlich der allgemeinen Verwahrung seiner Regierung gegen etwaige internationale Verwidelungen, die aus der Vermischung eines internationalen Anspruchs mit einer ausschließlich als föderal (Bundesfache), angegebenen Frage erwachsen könnten, sich auf die von seinem Vorgänger unterm 19. März v. J. an den kais. österreich. Herrn Bundestagsgesandten gerichteten Note bezieht, findet derselbe sich ferner schon jetzt veranlaßt, mit Beziehung auf den Namens der kgl. hannoverschen Regierung eingebrachten Antrag, welcher, insofern derselbe einen nicht zum Bunde gehörigen Theil der dänischen Monarchie betrifft, einen rein internationalen Charakter an sich trägt, und demnach in föderaler Weise nicht wird behandelt werden dürfen, gegen diese Ausdehnung der bundesrechtlichen Competenz feierlich zu protestiren. In Betreff der Realität der Sache demert der Gesandte noch, daß die kgl. Regierung in ihrer der hohen Bundesversammlung bekannten Depesche vom 12. März v. J. an die königl. Gesandten in Wien und Berlin schon damals ihre unveränderten Ansichten über die staatsrechtliche Stellung der dem Bunde nicht gehörigen Theile der Monarchie, demselben gegenüber, ausgesprochen hat. Zugleich muß der Gesandte

in seiner Eigenschaft als Mitglied dieser hohen Versammlung, und als solcher mitbestimmend über den bei dieser Veranlassung einzuschlagenden Geschäftsgang, gegen die formelle Abnormität Verwahrung einlegen, daß eine Angelegenheit, die zum Theil als eine rein internationale betrachtet werden muß, an die vereinigten Ausschüsse würde verwiesen werden, welche nur zur Behandlung einer föderalen Sache ermächtigt worden sind, — eine Abnormität, die den Bund in eine schwierige und durchaus nicht zu rechtfertigende Lage bringen könnte.

Gegen die in dieser Erklärung entwickelten Ansichten verwahrt sich das Präsidium und bemerkt, daß die Note des kgl. dänischen herzoglich holstein-lauenburgischen Bundestagsgesandten vom 19. März v. J., auf welche in der vorstehenden Erklärung Bezug genommen worden, Gegenstand einer sorgfältigen Prüfung seitens der Bundesversammlung gewesen sei, daß aber die darin enthaltenen Behauptungen durch Bundesbeschlüsse vom 1. Mai v. J. als nicht begründet zurückgewiesen und zugleich die Rechte des Bundes, ihr gegenüber, ausdrücklich verwahrt worden seien, worauf der kgl. hannoversche Antrag an die vereinigten Ausschüsse zur Vortragssetzung überwiesen wurde.

Aus Kurbessen, 24. April. [Intime Freundschaft des Thronfolgers mit Dänemark.] Das deutsche Volk ist hinsichtlich des nationalen Sinnes, welchen seine fürstlichen Familien an den Tag gelegt haben, nicht übermäßig verwöhnt. Allein es verlegt doch die Gefühle, wenn Thronfolger mit auswärtigen Fürstenhäusern, die anerkannte Feinde Deutschlands sind, intime Freundschaft pflegen. So konnte es keine Zustimmung finden, wenn die „Kasseler Zeitung“ vor einigen Tagen meldete, daß unser Thronfolger, Prinz Friedrich, die Taufe seines jüngsten Sohnes in Kopenhagen unter Theilnahme der Königsfamilie, sowie der Minister gefeiert habe. Der genannte Herr scheint überhaupt den deutschen Boden nicht zu lieben, sondern wie früher Petersburg, so nunmehr Kopenhagen vorzuziehen. Bereits im Jahre 1848 ließ ihn das damalige Ministerium auf Veranlassung der Stände darauf aufmerksam machen, daß es für ihn als Thronfolger wünschenswerther sein müsse, seinen Aufenthalt im Lande selbst zu nehmen. Wir wissen zwar sein Verwandtschaftsverhältniß zum dänischen Königshause zu würdigen. Allein es kann doch nur höchst unangenehm berühren, einen deutschen Fürsten gerade jetzt mit dem Dänenkönige im Verkehre zu sehen, wo dessen Regierung sich wieder in höchst übermüthiger Weise gegen Deutschland benommen hat. (M. Fr. Z.)

Kassel, 25. April. [Zur Lage] schreibt man dem „Fr. Z.“: Gestern hat eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden, worin das von den Ständen genehmigte Gesetz zur Wiederherstellung der Gemeindeordnung angenommen worden ist. Wahrscheinlich ist auch das Expropriationsgesetz vom Kurfürsten genehmigt. Letzterer reist in aller Kürze nach Kissingen ab, und es ist davon die Rede, daß die Stände auf einige Wochen würden vertagt werden, während unterdessen die Novelle zum Wahlgesetz sanctionirt und zum Vollzuge gebracht werden soll.

Gotha, 25. April. [Das Ministerium gegen den Landtag.] Heute hat die Staatsregierung durch einen schriftlichen Erlaß gegen den bei Verathung des Volksschulgesetzes gefaßten Landtagsbeschuß remonstrirt, nach welchem die Feststellung des Normal-Lektions-Planes und die Einführung, so wie die Beseitigung von Lehr- und Lesebüchern von der Genehmigung des Landtags abhängig sein soll. Der Erlaß führt aus, daß es sich hier lediglich um einen Akt der Verwaltung, um die verfassungsmäßig festgestellte Exekutive des Herzogs, nicht aber um einen Akt der Legislative handle, und daß deshalb jener Beschluß einen Eingriff in die landesherlichen Prärogative in sich schließe. Die Sache ist darauf nochmals an die Commission verwiesen worden.

Roßburg, 24. April. [Apotheker-Vereine.] Gestern sind hier die Abgeordneten der Apotheker-Vereine von Norddeutschland, Süd-deutschland und Oesterreich zusammengetreten, um die Feststellung einer allgemeinen deutschen Pharmakopoe zu beraten. (G. Z.)

Jena, 25. April. [Universität.] Der ordentliche Professor in der medizinischen Fakultät und Direktor des botanischen Gartens, Hofrath Dr. Schleiden, hat die erbetene Entlassung erhalten. Der Privatdocent der Rechte, Dr. Hermann, ist zum außerordentlichen Professor ernannt worden.

Aus Mecklenburg-Schwerin, 25. April. [Verlobung des Herzogs von Chartres.] Es ist hier die Nachricht eingetroffen, daß der Prinz Robert von Orleans, Herzog von Chartres, zweiter Sohn des Herzogs von Orleans und der Herzogin Helene von Mecklenburg-Schwerin, sich mit seiner Cousine, der Prinzessin Franziska Marie Amalie, ältesten Tochter des Prinzen von Joinville und der Prinzessin Franziska von Brasilien, verlobt hat. Der Herzog von Chartres ist am 9. November 1840, die Prinzessin Franziska am 14. August 1844 geboren. (M. Pr. Z.)

Oesterreich.

Wien, 27. April. [Nachwirkungen des Rumänen-Congresses.] — Streit über die Behandlung der ungarischen

schönste Stück Erde, das bis jetzt meine Augen erschauten. Nur schade, daß unser Entrée durch die heuchelhaften, gaunerhaften griechischen Gondelführer auf unangenehme Weise getrübt wurde. Man verlangte von uns per Kahn einen Zwanziger für die Ueberfahrt zum Molo; ehe wir indeß ausstiegen, mußte per Kopf soviel gezahlt werden, als zuerst für den ganzen Kahn verlangt wurde, und zwar für eine Strecke, die noch nicht so breit ist, wie die Oder. Um zum Schiff zurückzufahren, mußten wir in dieselbe Forderung willigen, wenn wir nicht zurückbleiben oder den größten Insulten uns aussetzen wollten. Leider war unser Aufenthalt auf nur 3 Stunden bemessen, die gerade hinreichten, die reizende Lage der Stadt und deren nächste Umgebung zu besichtigen. Gegen 8 Uhr feuerten wir wieder auf Korfu los. In der Nacht ging ein heftiger Wind, und wir hatten daher eine unnütze Fahrt, ein Freudenboot für den eben verlebten heiteren Abend, der, wie der vorhergehende, mit Feuerwerk und Tanz verlebte wurde. Sonntag den 19ten kamen wir um 7 Uhr Morgens wieder in dem schönen, lieblichen Korfu an. Auch hier verweilten wir nur 3 Stunden, die wir benutzten, um uns diese außerordentlich schöne Stadt wiederholt zu beschauen. Als wir abfahren, stimmte das englische Linienschiff „Trafalgar“ von 120 Kanonen die österreichische Nationalhymne an, die von uns durch die englische beantwortet wurde.

Montag, den 20. April.

Wider Erwarten hatten wir eine stille ruhige Nacht. Alles hatte gut geschlafen, und die Gesellschaft erschien daher schon früh 7 Uhr vollständig auf dem Verdeck und befand sich in rosenfarbener Laune. Auch das Wetter war günstig, anfangs etwas windig, dann aber mild und angenehm. Wir feuerten zuerst an der Küste Albaniens entlang, deren höchste Berge noch mit Schnee bedeckt waren. Die sich anschließende Küste Dalmatiens zeigte sich um vieles freundlicher und produktreicher, als die von Albanien. Man erblickte wieder freundliche Dörfer und in denselben schöne Häuser, die mit hübschen Gartenanlagen versehen waren und Wohlhabenheit verriethen. Eben passirten wir das einem Schmuckfäßchen ähnliche Städtchen Gorfola auf der Insel gleichen Namens. Nur noch eine glückliche Nacht, und ich betrete wieder den Boden der Bella Venezia und somit Europa's, den

ich wohl nicht wieder verlassen werde. 2747 Seemeilen haben wir dann zurückgelegt, und von 18 Tagen sind wir zusammengekommen nur höchstens 8 Tage zu Lande gewesen, die übrige Zeit und namentlich 13 Nächte waren wir zur See. Bei der großen Ueberfüllung des Schiffes haben wir außerordentlich von Glück zu sagen, daß wir im Allgemeinen doch sehr vom Wetter begünstigt worden sind. Gätten wir Regen gehabt, es hätte die dicke Luft in den engen Räumen zu mancherlei Krankheiten führen können. Selbst der Capitän äußerte sich dahin, daß er gegen eine zweite solche Ueberfüllung auf das Entschiedenste protestiren würde, trotzdem, daß der Dampfer „Amerika“ das größte Dampfschiff des Lloyd sei und über 1400 Tonnen fasse. Die Schiffemannschaft ist auf demselben 34 Mann stark. Der Dampfer hat 14 Fuß Tiefgang und legt vermöge seiner 450 Pferdekraft starken Maschine in einer Stunde 3 1/2 geographische Meilen zurück, glebt also der Schnelligkeit der Eisenbahn fast nichts nach.

Dinstag, den 21. April.

Wir sind heut früh 7 Uhr in Venedig glücklich und wohl eingelaufen. Der gestrige Abend war der heiterste und ausgelassenste während der ganzen Fahrt. Es schien, als ob sich jeder freute, morgen die im Ganzen genommen zuletzt langweilig werdende Seefahrt glücklich zurückgelegt zu haben und dem Endziel derselben nahe zu sein. Diese unverhohlene Freude artete zuletzt in den tollsten Uebermuth aus, und allerhand Unsinn wurde getrieben. Jeder suchte den andern an spaßhaften Einfällen zu übertreffen, und selbst unser etwas griechgrämige weißhaarige alte erste Capitano (wir hatten drei derselben an Bord) rief sich vor Freude die Hände und stimmte in den allgemeinen Jubel ein. Erst in der zwölften Stunde trennte sich die Gesellschaft vom Verdeck. Ueber den in Venedig heut angenehm verlebten Tag unterlasse ich es, viel zu erzählen. Nur das sei hier bemerkt, daß wir im Hôtel de la ville gemeinschaftlich auf Kosten Römer's sehr gut dinirten. Jedem Landsmann empfehle ich hier das am Marktplatz bestes gelegene Hotel St. Marco, dessen Wirth ein biederer, freundlicher Schweizer ist. — Obwohl wir bei unserer Ankunft daselbst sofort in die deutschen Cafés gingen, um dort aus den Zeitungen etwas über unser liebes Vaterland zu erfahren, so fanden wir doch

schon Preise. — Triest, Fiume, Kroatien. — Die materiellen Interessen und der Reichthum. Aus den Aeußerungen der ungarischen Blätter über das Votum des Rumänen-Congresses geht Sines unwiderleglich hervor: daß bei allem Jorne über die gesammte staatliche Haltung der Rumänen doch keines von ihnen die Hoffnung auszusprechen wagt, es könne die Politik der rumänischen Deputirten, welche das Volk auf den siebenbürgischen Landtag schicken wird, eine andere sein, als die der Vertrauensmänner, welche der griechisch-orthodoxe und der griechisch-unirte Oberhirt des Großfürstenthums einberufen haben. Dies Symptom zu constatiren, ist immerhin der Mühe werth, zumal da es, bei dem ungeheuren Einflusse, den der rumänische Klerus auf seine Landsleute ausübt, als ziemlich gewiß angenommen werden kann, daß der ganze Stamm jeder Faser folgen wird, welche die Freiherren von Schaguna und von Sterka-Sulutin einmüthig in die Höhe halten. Vielleicht nicht dem Hofkanzler persönlich, sicherlich jedoch manchem in der ungarischen Beamtenhierarchie hochstehenden, aber nicht der magyarischen Race angehörigen Manne kommt der Vorgang mit dem Rumänen-Congresse übrigens ganz gelegen, indem er den Weg anzudeuten scheint, auf welchem — ohne daß von einer Zerstückelung Ungarns die Rede ist — den Magyaren doch eingeschärft werden kann, daß es hohe Zeit für sie ist, Vernunft anzunehmen und sich die Dualismus-Ghimäre ein für allemal aus dem Sinne zu schlagen. Es scheint ziemlich unzweifelhaft, daß jetzt zunächst die halbe Million Rumänen im arader Comitatus und im Banate, dann die halbe Million Serben der Bosnabina; endlich auch die zwei Millionen Slowaken Oberungarns ihre Bitte um die Erlaubniß zur Abhaltung von National-Congressen — deren die Serben schon im April 1861 einen ganz regulären in Carlowitz, die Slowaken einen, von den Magyaren arg angefeindeten, im Juni 1861 in Thurocz Szent-Marton hatten — einreichen, resp. erneuern werden. Mehr noch! sie werden bei hochgestellten Persönlichkeiten ihrer eigenen Nationalität, auch außerhalb des Staatsministeriums, geneigte Ohren finden, und daß Graf Forgach eben in diesem Momente für die Befreiung der ungarischen Presse von der Militärgerichtsbarkeit plaidirt, damit die Publicistik die große Verfassungsfrage besprechen könne — wird ihm von flammmagyarischer Seite so ausgelegt, als sei es darauf abgesehen, gerade die nichtmagyarische Journalistik zum Behufe einer solchen, gegen das Bollwerk-Magyarenthum gerichteten „Nationalitäten“-Propaganda der drückendsten Fesseln zu entledigen. Weiß doch Jedermann, daß unter der Herrschaft der Kriegsgerichte des Grafen Palfy die antimagyarischen Journale am schlimmsten daran waren, wogegen die magyarischen Blätter sich gerade nicht zu geniren brauchten, das Februarpatent zu verhöhnen. Diese Befürchtung der Altconservativen liegt auch dem Widerspruche zu Grunde, den der neue Juder Curia, Graf Andrássy, gegen jede Abänderung des Provisoriums erhebt und mit dem vorläufig Durchgebrungen ist: „Lieber Beibehaltung der Kriegsgerichte, als neue Drohungen! denn das, dem belgischen nachgebildete 48er Preßgesetz gefällt Ihr doch nicht zu; das alte Bad'sche könnt Ihr Ungarn ebenfalls nicht wieder als Geschenk darbringen, ohne Euch lächerlich zu machen, und das neue Schmerling'sche auf Ungarn ausdehnen, läßt aus, als wolltet Ihr Ungarn auch der Legislation des engeren Reichsrathes unterwerfen!“ der Mann hat so unrecht nicht; aber des Pudels Kern ist, daß der feudale und flammmagyarische Patriotismus der Altconservativen mit der Militärjurisdiction, die ein ungarischer Graf handhabt, besser zu fahren glaubt. Graf Jöchi und Moriz Jotai, die wegen eines Artikels im „Hon“ („Waterland“) zu einem Jahre schweren Kerfers verurtheilt waren, haben in zweiter Instanz ihre Strafe auf sechsmonatlichen Provisorarrest, bei dem der Verlust des Adels dann von selbst wegfällt, herabgemindert erhalten. — Den triestiner Italianissimi scheinen die Anspielungen auf eine mögliche Eingiehung ihres Freihafenrechtes sehr zu Herzen zu gehen — besonders da gleichzeitig die Fiumaner alle Hebel ansetzen, um hier in Wien ein altes Versprechen aus der Bad'schen Zeit geltend zu machen, wonach der Staat ein Drittel der Kosten einer nach Fiume zu führenden Eisenbahn tragen will. Ingleichen sind kroatische Grundbesitzer hier, um die Bagatelle von 150,000 fl. zu erbitten, damit für eine Bahn nach Semlin die Vorstudien in Angriff genommen werden können. Die Antwort der Minister ist immer dieselbe: „Versteht sich! es ist eine Schande, daß die Bahnen noch nicht gebaut sind; aber wir können heute nichts mehr ohne den Reichsrath thun — also bearbeitet nur bei Euch zu Hause die öffentliche Meinung für dessen Beschickung!“ Die Fiumaner, welche 1861 nur in Magyaren und Italianissimi zerfielen und ganz darüber einig waren, daß sie wenigstens so lange zu Ungarn gehören müßten, bis sie an Italien kommen würden; welche sich zu wiederholtenmalen weigerten, den agrarischen Landtag zu beschicken und absolut nichts von ihrem Hinterlande Kroatien hören wollten, erklären denn auch heute schon, daß sie keine Antipathien gegen den Anschluß an Kroatien mehr haben. Vor Monaten bereits prophezeite ich Ihnen, daß es die materiellen Interessen und

nur sie sein werden, die das Haus vor dem Schottenthore allmählich füllen!

Italien.

Breno (Val Camonica), 23. April. [Die Truppenbewegungen gegen die Tirolergrenze] dauern fort. General Massola ist mit der Brigade Pugini hier angekommen; auch die Defereischer verstärken sich jenseits Tonale bedeutend. Zwischen unsern Bersagliern und den Kaiserjägern herrscht das beste Einvernehmen.

Schweiz.

Von der schweizer Grenze. [Polencomite.] In der Schweiz bestehen gegenwärtig zwanzig und einige Polen-Comite's und ein unermüdliches Central-Comite. Vereine, welche über achtzig Filiale zählen, z. B. der Grütli-Verein, sprechen sich auf das Entschiedenste für die Errichtung solcher Vereine aus, und es ist vorher zu sehen, daß sich die Zahl derselben in nächster Zeit vermehren und verdoppeln wird. Schon half die Schweiz mit Spenden für die Spitaler in ziemlich großem Maßstabe; sodann beförderte sie ausgezeichnete ungarische und polnische Offiziere, von denen man hofft, daß sie geeignet sind, leichte Truppen zu führen. Ueberall wird Geld, Hemden, Charpie gesammelt. Die Vereine stehen mit allen ausländischen Vereinen in Verbindung. Die Schweizer beklagen es, daß, Hamburg ausgenommen, bis jetzt kein einziges Comite aus Deutschland sich angemeldet hat. Reich und Arm, Conservative und Liberale, sind heute für Polen.

Frankreich.

Paris, 25. April. [Die Spezial-Berathung des Budgets] begann gestern in sehr lebhafter Weise, da die Einzel-Budgets, namentlich des Ministeriums des Innern, Veranlassung genug geben, die schwebenden Fragen zur Sprache zu bringen. Beim Budget des Auswärtigen suchte Emile Ollivier eine Debatte über Mexico und Polen anzuregen, indem er von der Regierung Auskunft verlangte, wie die beiden Fragen gegenwärtig ständen. Aber Villault schnitt jede weitere Discussion durch die latonische Erwiderung ab, daß über Mexico der „Moniteur“ nach Ankunft jedes Post-Dampfers das Neueste mittheile, und daß in Betreff Polens es jetzt unpassend und unklug wäre, nicht das fließende Schweigen zu beobachten. Der Minister fügte hinzu: „Wir haben Alle ein heiliges Mitgefühl für die Leiden Polens; aber wir sind überzeugt, daß die Frage eine europäische ist und daß die Sympathien von ganz Europa vereint sie lösen müssen.“ — Beim Budget des Ministeriums des Innern regte Baron de Jouvencel zuerst die Wahlfrage an und bekämpfte das System der officiellen Candidaturen. Baroche übernahm es, darauf zu antworten, und erklärte laut und bestimmt, daß nach seinem Dafürhalten die Regierung wohl das Recht habe, die ihr genehmen Candidaten den Wählern zu bezeichnen, und daß sie dazu auch stets nur die Würdigen auswähle, welche bei den Wählern die meiste Achtung genießen. Während dieser Rede des Staatsraths-Präsidenten entstand ein großer Lärm, welcher daraus entsprang, daß Jules Favre dem Redner den Einwurf machte: „Wenn Sie auf die officiellen Candidaturen verzichten wollten, würde die Regierung gestürzt sein.“ Von allen Seiten erscholl der Ruf: „Zur Ordnung!“ Granier de Cassagnac schreit faure zu: „Sie haben 1848 auch nicht darauf verzichtet und sind doch gestürzt!“ Baroche erinnert daran, daß eine gewisse Regierung trotz ihrer Wohlthätigkeiten und Wohlverwaltungen doch vom allgemeinen Widerwillen und Haß zerstückelt worden sei; der Betrag habe sie nicht retten, selbst mit solchen Mitteln nicht halten können. Das Kaiserreich halte an dem hier bekämpften Systeme fest, „im eigentsten Interesse des Landes;“ das allgemeine Stimmrecht aufzugeben, sei unmöglich den Intriguen der Parteien gegenüber, welche die Regierung nicht waffenlos finden dürfen.

[Kaiserliche Wahlagitation.] Man spricht von einem Wahl-manifeste, das der Kaiser an das französische Volk erlassen und das einige Tage vor den Wahlen, für die man noch immer den 31. Mai und den 1. Juni angesetzt sein läßt, im „Moniteur“ erscheinen würde. — In Lille werden die Soldaten dazu gebraucht, um die Festungsgräben in Gemüthsgräben umzugestalten. Das Werk ist schon bedeutend fortgeschritten. Der Kriegsminister will in anderen Festungen dasselbe thun lassen, um das nutzlos liegende Terrain zu verwerten.

Großbritannien.

London, 24. April. [Die polnische Frage.] Man glaubt wirklich, daß Hr. v. Seebach mit einer diplomatischen Sendung nach Petersburg gereist ist, um dem Zaren Vorstellungen und ihm begreiflich zu machen, daß seine Weigerung, den europäischen Charakter der polnischen Frage anzuerkennen, den allgemeinen Frieden wirklich gefährde. Die Antwort auf die Depeschen der Mächte ist denselben bereits bekannt, und sie ist ausgefallen, wie man sie erwartete, nämlich abweisend. Wie schon die Sendung des Hrn. v. Seebach beweist, geben die Regierungen die Hoffnung nicht auf, Rußland schließlich günstiger zu stimmen. Es steht aber zugleich auch fest, daß der Kaiser Napoleon sich nicht beschwichtigen lassen wird, bis Frankreichs Stimme gehört wird. Wie man aus Paris meldet, ist trotz der friedlichen Sprache, welche die dortigen Regierungs-Organen führen, denn doch manches Symptom vorhanden, welches darauf hindeutet, daß man nicht bloß auf friedliche Coentualitäten denkt. So hat Lord Cowley schon gestern hierher gemeldet, daß die Truppen-Commandanten den Auftrag erhalten haben, keinen militärischen Urlaub mehr zu gewähren.

* **London, 25. April.** [Das Ultimatum] nach Washington,

welches durch den Telegraphen nach der torjischen „Presse“ gemeldet wurde, wird von keinem anderen Blatte erwähnt. Aus diesem Umstande, sowie aus den untenstehenden Parlamentöverhandlungen ergibt sich, daß die Nachricht aller Begründung entbehrt, und daß die Regierung noch an keinen extremen Schritt denkt.

E. C. Oberhaus-Sitzung v. 23. April. Der Marquis von Clanricarde lenkt die Aufmerksamkeit des Staats-Secretärs für das Auswärtige auf die Wegnahme engl. Handelschiffe in den westindischen Gewässern durch amerikanische Kreuzer. Er fragt, ob die Regierung amtliche Mittheilungen über diesen Fall erhalten habe, der nicht als ein isolirter behandelt werden dürfe, da er sich auf der Station des Comodore Wilkes zugetragen habe. Er wünsche ferner zu erfahren, was für Schritte die Regierung gethan habe in Bezug auf die von dem amerikanischen Gesandten, Hrn. Adams, beantragte Befugniß, britischen Schiffen, die nach neutralen Häfen segeln, Geleitschiffe zu geben. Carl Russell entgegnet, in Fällen, wie die eben erwähnten, sei es Pflicht der Regierung, nicht eher einen Schritt zu thun, als bis sie das Gutachten der Kronjuristen über die Wegnahme des betreffenden Schiffes eingeholt habe. In zweierlei Hinsicht aber sei der amerikanische Kreuzer unzweifelhaft im Unrecht, nämlich in so fern er, das Schiff einer kriegsführenden Macht, einen neutralen Hafen zu einem nicht-neutralen Zwecke benutzte, und sodann, weil er die Mannschafft auf neutralem Gebiete gelandet habe. Mit der nächsten Post werde er die Regierung der Ver. Staaten auf diese Dinge aufmerksam machen, und er zweifle in Anbetracht der vorliegenden Präcedenz-Fälle nicht daran, daß dieselbe, wenn Unrecht gethan worden sei, dasselbe gern wieder gut machen werde. Mit Bezug auf Hrn. Adams bemerkt er, es könne kein Zweifel darüber obwalten, daß sein Benehmen durchaus unverantwortlich sei; doch falle es ihm (Russell) nicht ein, sich bei Adams darüber zu beschweren; er werde vielmehr der Regierung der Ver. Staaten Vorstellungen wegen seines Verhaltens machen, und dann sei es Sache jener Regierung, zu sagen, in welcher Weise ein solcher Schritt heimgelungen sei. Man werde übrigens wohl daran thun, den Gegenstand mit Ruhe zu behandeln und nicht von vorn herein anzunehmen, daß die Regierung der Ver. Staaten ihrer Pflicht gegen eine befreundete Macht nicht nachkommen werde. Lord Carnarvon drückt sein Ersäunen darüber aus, daß Lord Russell, wie es den Anschein habe, den amerikanischen Schiffen das Recht zugestehen, britische, nach neutralen Häfen segelnde Schiffe zu belästigen, die Post-Schiffen zu erschrecken und das Schiff auf Grund der aus den erbitterten Briefen abgeleiteten Beweise zu condemniren. Lord Russell bemerkt, er habe nichts dergleichen gesagt, und Hr. Sedard habe in einer Depesche erklärt, daß er solche Rechte keineswegs beanspruche. Lord Grey spricht die Hoffnung aus, daß die Regierung für Genugthuung sorgen und darauf bestehen werde, daß kriegsführende Mächte von ihren Befugnissen nur in der gebührenden Weise Gebrauch machen.

[Unterhaus-Sitzung vom 23.] Cochrane fragt, ob Lord Palmerston die in verschiedenen Zeitungen enthaltene Nachricht bestätigen könne, daß die Frage der griechischen Thronfolge endlich entschieden, und ob es wahr sei, daß die englische Regierung der griechischen eine Anleihe garantiren wolle. Lord Palmerston: Ich kann nicht behaupten, daß die ganze in Bezug auf die Annahme des griechischen Thrones durch den Prinzen Wilhelm von Dänemark geschickte Correspondenz vollständig zu Ende ist; allein wir haben allen Grund zu dem Glauben, daß ihr Abschluß befriedigend in Bezug auf die Annahme des Thrones sein wird. Was den letzten Theil der Frage des ehrenwerthen Herrn betrifft, so sind diese Geld-Angelegenheiten Detail-Sache, über die ich nichts sagen kann. (Heiterkeit) Roebuck bringt das Verhalten des Commodore Milles in einer gepflanzten Rede zur Sprache und fragt, was die Regierung zu thun gedenke. Er bemerkt, bei Ausbruch des amerikanischen Bürgerkrieges sei er für den Norden gewesen; doch habe die Unions-Regierung durch ihr Benehmen bewiesen, daß sie weder sich noch irgend ein civilisiertes Gemeinwesen zu regieren verstanden. Alle möglichen Schmähungen seien auf England gehäuft worden, sowohl auf dem Wege der Verächtlichmachung wie in Form der directen Anklage, und England habe sich genöthigt gesehen, die Unionsregierung wegen einer anmaßenden und übermäßigen Handlung (Trent-Angelegenheit) zur Redenshaft zu ziehen. Er fordere die Regierung auf, die Landesherrschaft zu wahren und den englischen Handel zu schützen. Man werde ihm einwenden, dies könne zum Kriege führen. Das könne es allerdings, aber vor dem Kriege dürfe man nicht zurückbeugen. Lord Palmerston: Die Sache ist von der größtmöglichen Wichtigkeit. Ich kann nichts weiter sagen, als daß ihr die gebührende Aufmerksamkeit von Seiten der Regierung Ihrer Majestät zu Theil wird. Doch kann ich gegenwärtig nicht angeben, zu welchem Resultat Ihrer Majestät Regierung gelangen mag.

E. C. London, 25. April. [Im Oberhause] brachte gestern Lord Redesdale abwärts die Durchsuhung von Schiffen und Erbrechung von Briefen seitens der amerikanischen Capitane zur Sprache. Lord Derby und Lord Clanricarde sprechen sich mit Entschiedenheit über die amerikanischen Annahmen aus. Lord Chelmsford fragt, ob die Nachricht, daß wiederum zwei britische Schiffe weggenommen worden seien, wahr sei. Lord Russell entgegnet, die Schiffe seien wegen Blockadebruchs weggenommen worden, und fügt hinzu, daß er am Montag die Ansicht der Kron-Juristen über das Öffnen von Briefen darlegen werde.

[Im Unterhause] bringt Horfall die in Liverpool stattgehabte Verschlagnahme des Schiffes „Alexandra“ zur Sprache. Er behauptet, die Regierung sei nicht berechtigt gewesen, dieses Schiff auf den bloßen Verdacht hin, daß es für die Regierung der (südlichen) Conföderirten bestimmt gewesen sei, festzuhalten. Es hätten hebeutende Verschiffungen von Waffen für den amerikanischen Norden stattgefunden; weshalb habe man diese nicht verhindert? Bei der in Rede stehenden Angelegenheit sei ein Englands unbilliges System der Spionage beobachtet worden. Er beantrage die Vorlegung der den Gegenstand betreffenden Papiere. In der hieran sich knüpfenden Discussion zeigte sich abermals eine für den Norden der Vereinigten Staaten sehr feindliche Stimmung, während einige Redner (darunter Cobden) es billigen, daß die Regierung die Gebote einer strengen Neutralität befolge.

nur die augsburger „Allgemeine Zeitung“ und die wiener „Presse“. Beide brachten so magere Artikel aus Preußen, daß wir so gut wie nichts erfuhren.

Mittwoch, den 22. April.

Wir hatten uns gestern Abend, nur ein kleiner Theil der Gesellschaft, auf den Dampfer zurückgegeben; der bei weitem größere Theil ist in Venedig zurückgeblieben, um dort noch einige Tage zu verweilen. — Die Trennung war eine sehr herzliche. Wir steuern bei gutem Wetter auf Triest los. Nur noch einige Stunden, und wir 180 Seelen, die wir auf fast einen Monat zusammengepackt waren, sind wieder nach allen Himmelsrichtungen zerstreut.

Mittags 1 Uhr ließen wir im Hafen von Triest glücklich ein. Unsere Ankunft war den Triestlinern durch den Telegraphen des Leuchthurms am Molo gemeldet worden. Hunderte von ihnen hatten sich inzwischen am Kai angesehelt; unsere böhmische Musikbände, die uns bis Triest begleiteten, stimmte die österreichische Nationalhymne an, und so herzlich wie der Abschied, eben so herzlich wurden wir durch Covivas und Schwanken von Hüften und Tüchern begrüßt.

Ich muß noch auf einen Vorfall zurückkommen, der uns vor Benedig jüstete und uns in nicht geringen Schrecken versetzte. Wir gelangten nach Venedig zur Zeit der niedrigsten Ebbe, etwa um 9 Uhr Morgens. Als wir bei den Lagunen anlangten, waren dieselben meilenweit ganz trocken gelegt. Nur ein Canal, etwa so breit wie unser Stadtgraben, hatte Fahrwasser; durch diesen mußten wir mit unserm 36 Fuß breiten Coloss nach der etwa eine halbe Stunde noch entfernten Stadt hindurchfahren. Die Schwierigkeit der Fahrt wurde noch dadurch vermehrt, daß die Radkassen von beiden Seiten etwa 6 bis 8 Fuß Raum in Anspruch nahmen und der Canal in verschiedenen kurzen Windungen sich nach der Stadt zu schlängelte. Ich hatte mich in unser Cabinet begeben, um etwas Toilette zu machen. Da, mit einemmal wurde ich, wie durch unsichtbare Hand, mit furchtbarem Gewalt zu Boden geworfen, und aus dem anstößenden Salon ertönt gleichzeitig ein furchtbares Getöse. Voll Entsetzen springe ich auf und in den Salon, sehe dort hunderte von zerstückelten Tellern und Wein-paßen auf dem Fußboden herumrollen, Ströme von Rothwein fließen.

Mit zwei Säen war ich die Treppe hinaufgesprungen und auf dem Verdeck, wo sich eben die Reisegesellschaft vom Boden erhob. — Der Dampfer war aufgefahren und hatte sich auf die Seite gelegt. — In wenigen Minuten waren wir wieder flott.

○ [Nachträge zur orientalischen Gesellschaftsreise.] Als wir die Ausstellung verließen, hatte ich noch Gelegenheit, einige nicht uninteressante Beobachtungen über die in zahlloser Menge frei umherlaufenden Hunde zu machen. — Man behauptet allgemein, daß jeder Hund hier sich nur in einem gewissen Rayon bewege, über welchen hinaus er sich nicht wagen dürfe. — Hier der Beweis dafür. Ich fütterte einen derselben, indem ich meinen vorangegangenen Freunden langsamer folgte, mit etwas Semmel, während mich der dankbare Hund, freundlich wedelnd, munter umkreiste. Je weiter ich ging, je mehr blieb der Hund zurück; warf ich dem Hunde ein Stück Semmel zu, so holte er es schnell, lief aber noch schneller zurück. Ich bemerkte an ihm eine gewisse Verrücktheit und Scheu, die ich mir nicht zu erklären wußte. Da, mit einemmal stürzten von der entgegengesetzten Seite kommend, etwa 6 bis 8 Hunde auf ihn los und bissen ihn furchtbar. Das arme Thier suchte sein Heil in der Flucht, entkam auch glücklich nach jener Richtung, von wo aus ich ihn mitgelockt hatte. Die anderen verfolgten ihn, gerietten indeß in der Hitze des Gefechts bis auf fremdes Gebiet, wo sie von den Genossen meines Protegés mit Kampfschrei empfingen und in ihr Gebiet zurückgeschlagen wurden. Diese Hunde sind alle von einer Race, mittler Größe, haben fahlgelbes Haar, ganz spitzen Kopf, langen Schweif, und gleichen sehr dem bei uns nicht seltenen Wolfshunde. Dabei sind diese Thiere sonst gutmüthiger Art, und da man ihnen nichts zu Leide thut, schlafen sie in der Mitte der engen Straßen in größter Ruhe, während Menschen und Pferde ihnen sorgfältig ausweichen. Unser seit 7 Jahren in Stambul ansässiger Landsmann versicherte uns, daß ihm noch nie ein Fall von Hundswuth bekannt geworden sei, was bei dieser ungeheuren Menge merkwürdig bleibt. Auf einem Platze, kaum halb so groß wie unser Blücherplatz, zählte ich, die jungen säugenden ungerechnet, 67 Stück derselben, darunter mehrere, die furchtbare Verletzungen zeigten, indem ihnen fast das halbe Fell abgerissen war. Da man in Stambul daran

gewöhnt ist, allen Unrath auf die Straße zu werfen, so sind diese Thiere in der That zum nothwendigen Uebel geworden, da man Straßenreiniger sonst nicht kennt.

○ [Zur Charakterisirung der türkischen Regierung] theile ich Ihnen noch folgendes Beispiel mit, dessen Wahrheit uns von einem seit mehreren Jahren in Stambul ansässigen Landsmanne, den wir kennen zu lernen die Freude hatten, verbürgt wird. Der Sultan befehlt seinem Bruder, eine Kaserne bauen zu lassen, und läßt ihm hierzu die nöthigen Gelder anweisen. Die Kaserne wird zu seiner Freude schnell erbaut; aus der Ferne kann er das prächtige Gebäude erschauen. Da, mit einemmal wird dem Sultan unter der Hand die Mittheilung zugebracht, daß kein Mann in der Kaserne wohnen könne, indem das Gebäude nur eine Vorderfacade habe, hinten aber nichts zu finden sei. Der Sultan fordert hierauf seinen Bruder zu einem Spazierritt auf. Zu des Letzteren Schrecken wird nach der Richtung, wo dieses Gebäude liegt, der Weg genommen. Er versucht, den Sultan auf andere Wege zu leiten, allein dieser läßt sich durch nichts von seiner Route abbringen. Bei dem Gebäude angekommen, erkennt er zu seinem Schrecken die Wahrheit der ihm hinterbrachten Mittheilung. Voll Ingrimm über diesen Betrug, erhebt der Sultan die Reitpeitsche und klopft allerhöchsteigend seinem Herrn Bruder auf öffentlichem Platze die Facke etwas aus.

Für Julius Moser.

Eine Stimme aus dem Gril von Ferdinand Freiligrath in London. Stehst du zum deutschen Sängerkorden, Denk nicht an Lohn und Lorbeertron! Das Vaterland ist Welter worden, Was fordert noch des Wetzlers Sohn? Er heischt ein Schwerdt, und todestiefe Wunden, Die sind ja bald in seinem Dienst gefunden; — Nur fahn voran!

Die Freiheit schenkt nicht gold'ne Ketten, Das Vaterland nicht Hof und Haus, — Lern' auf die Erde dich zu betten Unter Gottes Himmel hinaus!

Dänemark.

Kopenhagen, 25. April. [Die griechische Deputation. — Militärisches. — Schleswig-Holstein'sches.] Die helle-nische Deputation ist hier heute mit dem Morgenzuge von Korsör an-gekommen und im „Hotel Phoenix“ abgestiegen. Wie es heißt, wird dieselbe morgen auf Christiansburg zur königlichen Tafel gezogen werden. Die Deputation besteht aus dem Admiral Kanaris, Th. Zalmis und Grivas, Mitglieder der griechischen Nationalversammlung, Des-mothenes Branzanas, Molaf, Major im Generalstabe und Attache bei der Mission, Georgios Maurokordatos, Sekretär bei derselben, S. Skauze, Artilleriekapitän und Adjutant bei Grivas, Timoleon Philo-mont, Dr. jur., Prof. an der Universität in Athen und Sekretär der Mission, und Perikles Stavro, Dr. med. Die Nachricht, daß der Generaladjutant, frühere Finanzminister, Graf Spouneck, dem König Georg nach Griechenland folgen werde, um die Regentenschaft zu führen, entbehrt allen Grundes. Mit seiner Partei mißbilligt wahrscheinlich Graf Spouneck das ganze Project, namentlich vom legitimistischen Standpunkt, wie das Organ der Partei „Kronen“ ausgesprochen. — Gestern kursirte in der Stadt das Gerücht, daß die Armee mobilisirt werden solle, und schien durch ein Weichen der Fondscourse bestätigt zu werden. Nach den von uns heute bei unrichtigten Militärs ein-gezogenen Erkundigungen ist das Gerücht völlig grundlos. Dagegen sollen die zuerst zum 3. Juli einberufenen Rekruten jetzt zum 15. Mai auf die Schule kommen. Diese Maßregel beruht jedoch auf dem an-zubahenden veränderten Organisationsplane der Armee, welchem zufolge jährlich zwei Rekrutenschulen, statt sonst eine, vollendet werden sollen. Daß jetzt Holstein nicht von dieser Maßregel berührt wird, scheint auf der Hand zu liegen. — Die von den Mitgliedern der Linken des Reichsraths, Blixen-Finecke, B. Christensen, J. A. Hansen und S. A. Krüger aus Schleswig eingebrachte Beschlussevorlage über die Be-zammung vom 30. März erregt einiges Aufsehen und wird viel früher, als man sonst erwarten konnte, Gelegenheit zu einer politischen Debatte geben, welche jedenfalls Licht über die Situation verbreiten wird. „Fylkeposten“ meint, daß die ministerielle Partei dadurch in Verlegenheit gerathen werde, insofern im Allgemeinen die Stimmung einer dadurch nothwendig werdenden Vertrauensadresse nicht günstig sei. Das wahrscheinliche Resultat wird jedoch sein, daß die Altkonser-vativen dadurch zum Anschluß an die ministerielle Partei gedrängt werden, weil ihnen ein durch Blixen-Finecke veranlaßter etwaiger Sieg über das Ministerium gefährlich erscheinen möchte, denn Blixen-Finecke mit Krüger repräsentiren die Incorporationspolitik, die den Krieg un-vermeidlich machen würde; diese Partei ist unzufrieden, daß die Ver-fassungsänderung bis auf die ordentliche Session des Reichsraths verschoben ist, oder vielleicht noch länger; sie sehen in diesem Aufschub noch immer eine Möglichkeit zur Rückkehr und zur Vereinbarung mit den Holsteinern.

Rußland.

St. Petersburg, 17. April. [Die Noten der drei Mächte] wurden heute in Zwischenräumen von je einer Stunde über-reicht; über Modus und Reihenfolge der Ueberreichung hatten sich die drei Gesandten am Vorabend besprochen. Man erzählt sich nun hier, daß Lord Napier, welcher den Reigen zu eröffnen hatte, wegen des am wenigsten willkommenen Inhalts seiner Depesche einigermaßen besorgt über den Eindruck gewesen sein soll, und in der That zeigte auch Fürst Gortschakoff gegen diesen Botschafter anfangs eine starke Erregung, die im Laufe der Unterredung jedoch sich legte; der Duc de Montebello, welcher in zarter Schale die jedenfalls bitterste Frucht zu überreichen hatte, fand den Vizekanzler in einer sehr straffen Haltung und in höflichen, aber gespannten Formen; endlich kam Graf Guido Thun, und dieser hatte einen Stoßseufzer zu vernehmen, wie unerwar-tet und unwillkommen seine Erscheinung als dritter im Bunde sei. Man will sogar wissen, es sei das: et tu, Brute! höchst dramatisch ausgeführt worden, und man legt dem nagelneuen Diplomaten die Erwiderung in den Mund, daß ja vom Kaiser an der Rewa Dester-reich in den zwei letzten Lustren keine Wohlthaten zu befehlen gehabt habe.

*** Nach Berichten von der bessarabischen Grenze bis zum 20. April waren die Nachrichten, als sei General Rzewuski in Sil-mätschen mit seinem Armee-Corps in das Innere Rußlands abgegan-gen, vollkommen falsch; eben so daß in Kiew eine Execution von drei russischen Offizieren stattgefunden habe. General Annenkoff und die übrigen Commandirenden größerer Militärbezirke bis nach Odessa hinab, wo General v. Rogebue commandirt, theilen sich ununterbrochen die in ihren Bezirken vorkommenden wichtigen Ereignisse in Journalform mit, und eine Meldung obiger Art hat sich in keiner Weise bestätigt. Wenn die aufständischen Polen bei ihrem Vordringen auf das gleichzeitige Ausbrechen von Bauernunruhen im Innern Rußlands gerechnet haben, so hatten sie nicht bedacht, daß derlei Bewegungen eben in Rußland wegen der ungeheuren Distanzen und mangelnden Communications-

mittel sich nur langsam entwickeln und schwer unter einander in Ver-bindung setzen können.

Unruhen in Polen.

H. Warschau, 26. April. [Die Verhaftung der Geist-lichen. — Wielopolsti und Berg. — Die Maßregeln des letzteren. — Eigenthümliche Anwendung der Amnestie.] In Folge der gestrigen Prozeßion, welche zwar von der Polizei ver-boten, aber doch abgehalten wurde, erhielt der Erzbischof Hausarrest, und fünf Geistliche, worunter Bischof, wurden verhaftet. Allein schon gestern Abend ist dem Erzbischof, sowie den fünf Geistlichen die Freiheit wieder gegeben worden, wahrscheinlich auf Weisung aus Pe-tersburg. Wenn man das Thun und Lassen der Regierung hier sich ansieht, so ist man fast gezwungen zu glauben, daß ein böses Fatum ihre Schritte lenkt. Die Kirchenprozeßionen fanden seither hier statt, ohne jemanden mehr zu interessieren, als die Betbrüder und Beschwes-tern von Fach. Beim Anfang der Bewegung im Jahre 1861 hat die politische Agitation sich zwar derselben zu ihren Zwecken bedient, da es damals noch keine besseren Agitationsmittel gab und da man keine andere Möglichkeit zu Demonstrationen hatte. Seitdem ist aber eine weit verzweigte und unermüdlich thätige geheime Presse ins Leben getreten, die besser und wirksamer als alle Prozeßionen und sonstigen Spielereien auf das Volk wirkt, und die Demonstrationen auf den Schachfeldern sprechen lauter zu den Ohren Europas, als die patrio-tischen Lieder in den Kirchen. Und darum mußte es klar sein, daß diesmal die Prozeßionen, wie in früheren Zeiten, rein kirchlich, ohne alle politische Demonstration vorübergehen würden. Aber klar sehen gehört nicht zu den hervorragenden Eigenschaften irgend welcher Polizei-Regierung, am allerwenigsten der unsrigen, und sie glaubte, daß, weil vor zwei Jahren Prozeßionen zu politischer Agitation benutzt wurden, es auch jetzt so und nicht anders sein muß. Von diesem Aberglauben besessen, verbot die Regierung die Prozeßionen und bewirkte dadurch zweierlei: erstens daß sie das Unvermögen, ihre Anordnungen aufrecht zu erhalten, zu Tage brachte, und zweitens, daß ihr Verbot, die Pro-zeßion zu hindern, dem gläubigen Volke als ein neuer Beweis von der Leichtgläubigkeit dient, mit welcher die russische Regierung selbst die Hei-ligtümer nicht schont, wenn sie es von ihrer Politik geboten glaubt. Gewiß, die Regierung hat abermals einen jener Fehlschüsse gethan, deren sie seit zwei Jahren so viele vorgeführt hat. — Auf Thatsachen übergehend, habe ich zuerst nochmals zu bestätigen, daß Wielopolsti wegen des Streites mit Berg seine Demission eingereicht hat, und füge noch hinzu, daß es dem Großfürsten, der übrigens auf Berg von An-fang an mit schiefen Augen sieht, nicht gelungen ist, die beiden Männer auszuöhnen. Es ist demnach nicht unwahrscheinlich, daß der Markt-graf binnen Kurzem doch noch seinen Posten und das Land verläßt. Wahrscheinlich ist es, daß Berg dann versuchen wird, die Fägel der Regierung etwas strammer anzuziehen; diese sind aber schon so zerfetzt, daß sie bei strammerem Anziehen ganz plagen werden. In militäri-scher Hinsicht hat Berg bereits manche Maßregeln getroffen; dahin ge-hört die Reduktion der Besatzungen in den Festungen auf 6000 Mann pro Festung, indem er alles, was darüber war, in das Feld schickte. Auch hat er eine Entfesselung der 39 Kreise (Powiaty) des Königs-reichs in Unterkreise vorgenommen und für jeden derselben 2000 Mann mit entsprechender Artillerie bestimmt. In solcher Weise, mit Hilfe also einer Armee von 150,000 Mann, glaubt er, die Insurrection völlig unterdrücken zu können. Wir wollen sehen, wie weit diese An-ordnungen hier ankommen werden, und fragen, welche Armee dazu nöthig ist, um auch auf Litthauen diese Anordnungen auszuführen. — Als Commentar zur Tragweite der Amnestie diene die Mittheilung, daß heute früh, also vor Ablauf der Zeit der Waffenstreckung, über 300 gefangene Insurgenten, als Soldaten eingekleidet, mit einem Extrazuge der Petersburger Bahn nach Rußland abgeführt wurden. In der so un-schuldig aussehenden Mittheilung eines Correspondenten der „Dziś-3.“, daß viele Verhaftete nach Petersburg geschickt werden müssen, weil die hiesigen Gefängnisse nicht alle fassen können, ist nur vergessen hinzu-fügen, daß wohl aus Menschlichkeit die Transportirten in warme Sol-datenkleider gekleidet wurden. Für wie einfältig doch so ein gouverne-mentaler Schreiber die Leser hält. — Daß die Warschau-Petersburger Eisenbahn von den Insurgenten nicht ganz unbehelligt ist, ist aus mei-ner neulichen Meldung von dem Schießen auf die den Zug begleitende Escorte zu ersehen. Neuerdings haben die Insurgenten auch die Tele-graphenbrüche längs dieser Bahn zerstört, so daß die directe Telegra-phen-Verbindung mit Petersburg heute unterbrochen ist.

Breslau, 28. April. Ein Reisender, der soeben erst von Warschau eingetroffen ist, berichtet uns, daß seitens der russischen Re-gierung der Beschluß gefaßt worden sei: vom 13. Mai ab den Be-lagerungszustand im ganzen Königreich Polen mit aller Strenge eintreten zu lassen. Die Berichte desselben über die Inhaft-nahme des Erzbischofs u. s. stimmen mit den Meldungen unseres war-schauer Correspondenten vollständig überein.

[Thätigkeit der polnischen Emigration.] Man schreibt der „Gen.-Corr.“ aus Paris vom 21. d.: Unter der hiesigen polni-schen Emigration, welche dem Fürsten Witold Czartoryski an-hängt, der, falls die Revolution gelänge, von seiner Partei zum König von Polen ausgerufen würde — herrscht die größte Thätigkeit. Die Geldsammlungen, welche diese Partei theils hier, theils in England zur Unterstützung des Auslands einleitet, sollen sehr namhafte Sum-men ergeben haben und man spricht sogar, daß sich ein bekanntes pariser Bankhaus zu einer Anleihe von 12 Millionen Francs bewegen ließ, nachdem die reichsten Magnaten Polens, die Fürsten Czarto-ryski, die Grafen Politylo, Potocki, Mielczewski, Branicki und Andere diese Anleihe garantirt. Fürst Witold Czartoryski be-findet sich fortwährend in Stockholm, wo er sein Augenmerk nament-lich auf die Beschaffung von Geschützen für den polnischen Aufstand richtet. Die schwedischen Gießereien sollen in dieser Beziehung schon bedeutende Aufträge erhalten haben, wovon ein Theil schon ausgeführt sein soll. Nach den letzten Nachrichten, welche aus Stockholm in Paris eingegangen, soll sich der Commandant der polnischen Expedition, Herr Theophil Lapinski mit vielen Polen noch immer in der schwedischen Hauptstadt befinden, wo er Gegenstand zahlreicher Ovationen ist. La-pinski war vor dem Jahre 1848 österreichischer Cavallerie-Offizier, be-theiligte sich an der ungarischen Revolution und ging später nach der Türkei und dem Kaukasus. Ueber seinen Aufenthalt unter den Tscher-keffen hat er bei Hoffmann und Campe in Hamburg ein Buch erschie-nen lassen.

[Waffentransporte.] Briefe aus Mielnica an der galizisch-moldauischen Grenze melden, daß in jüngster Zeit in Bottuschany be-deutende Waffentransporte für die polnischen Insurgenten angekommen seien. Die Waffen — heißt es weiter — sind nach dem Pruth dirig-irt worden, von wo sich die insurrectionelle Bewegung bis nach der Ukraine erstrecken soll. Ein allgemeiner Ausstand von Schotim bis Kuzmin wird dort erwartet.

✕✕✕ **Von der polnischen Grenze, 28. April.** [Von einem zuverlässigen Reisenden.] Wenn es auch nicht so arg ist, daß man in Polen kaum bis Petrikau vorzudringen vermag, wie einer Ihrer hiesigen Herren Berichterstatter sich neulich ausdrückt, so ist doch die Lage drüben ernst und trübe genug. Seit voriger Woche vergeht kein Tag, an dem nicht wenigstens ein Gefecht statt-findet, deren Resultate, je nach der Quelle der Mittheilung, eben so verschieden lauten. — Gestern wurde zwischen Petrikau und Opoczno heftig gekämpft, und muß es dort den Russen hart ergangen sein, da, ohngefähr um 10 Uhr Morgens, ein leerer Extrazug von Petrikau nach Czestochau kam und dort Verstärkungen von 2 Pottien Infanterie und eben so viel in Radomsk aufnahm, die dem Kampfplatze zugeführt wurden. Eben so wurde gestern bei Pi-lica ein Treffen geliefert. Der Ausgang beider war bis gestern Mi-ttag nicht bekannt. — Von anderer Seite werden wiederum Kassen geleert. So in Locz vergangenen Donnerstag die Bankasse mit einem Besande von 3450 Rubeln und die Stadtkasse mit geringem Vorrath. Bei letzterer ereignete sich der fomiische Fall, daß der Mu-nicipalrath, der gerade zur Zeit des Eindringens der Insurgenten Sitzung hielt, während der Action des Geldübernehmens, Quittirungs u. s. in Sitzungslöcke eingeschlossen wurde. — In Siedocinek (Wadecort) wurde dagegen eine schon ansehnliche Summe genommen. — Gleich-zeitig kann ich Ihnen nun auch einige andere wichtige Ereignisse mel-den. Sonnabend Nachmittag wurde in Warschau der Erzbischof Zelinski nebst achtzehn der höheren Geistlichkeit angehörenden Prä-laten verhaftet. (S. oben die Correspondenz aus „Warschau.“) — Am bedeutendsten und weitgreifendsten aber ist die vom National-Comite ergangene Anordnung: daß vom 1. Mai d. J. ab sämt-liche Civil- und Communal-Beamte ihre Stellen aufzu-geben und ihre Activität als russische Behörden einzu-stellen haben. Es hören somit beispielsweise die Abgaben auf und wird das ganze russische Verwaltungssystem hierdurch paralysirt. Da die Beamten theilweise selbst bemittelt sind, theilweise (vorzüglich die Subalternen) sehr dürftig befördert, meist von sogenannten Nebenver-diensten existiren, so ist diese Maßregel, so schwer glaublich sie ist, doch um so leichter ausführbar, als das Comite für die Unbemittelten sorgen will. Es ist auch dies für das Vaterland hin und wieder ein Opfer. Im Uebrigen sind an einigen Orten darauf hin schon heute die Bureaux geschlossen. Die Reihe der Sammlungen kommt jetzt an die Hausfrauen, diese müssen nun von ihrem Wirtsh-schaftsgelde allmonatlich für die hinterbliebenen Wittwen und Waisen steuern, doch wird unter 2 polnischen Gulden und über 10 Gulden monatlich kein Beitrag angenommen. — Schließlich gestatten Sie mir einmal eine Erwähnung der Unannehmlichkeiten bei der Revision der Züge seitens des preussischen Militärs, wenn die Züge die Grenze nach die-seits passirt haben. Diese Revisionen, die von Unteroffizieren ge-(Fortsetzung in der Beilage.)

Kannst unter's Haupt die mit den Händen greifen,
Und laß vom Sturm ein Wiegenlied dir pfeifen —
Stark, stark und stolz!
Julius Moser. (183—)

Wer sprach das Wort, das tapfre, scharfe?
Wer ließ es weiten uns voran,
Im Saitenrauschen einer zorn'gen Harfe?
Das that ein Dichter und ein Mann!
Vor dreißig Jahren hat er es gesprochen,
Und heute noch die Herzen macht es pochen,
Uns, fern im Vann!

Uns, die wir uns in schönen, stolzen Tagen
Um Deutschlands Ehre froh gefahrt!
Uns, die wir singend unterlagen
Für's Vaterland, das Bettler ward!
Das Traum auf Traum im Winde sah zerfliegen,
Das Bettler ward und Bettler ist geblieben, —
Was diesen Tag!

Uns, die gewagt wir und gemettet,
Die brechen wir gewollt des Bettlers Joch!
Uns, die wir auf die Erde uns gebettet, —
Nicht auf die Heimatserde doch!
Wir steh'n seitab, verlorne Außenposten!
Die harte Noth ließ unsre Saiten rosten, —
Was liegt daran?

Was liegt an uns? Doch o, des Tapfern, Treuen,
Des Trostigen, der auch die Bahn uns wies!
Der Kampf und Wunden uns nicht scheuen,
Der in den Sturm haushalt uns wandern ließ!
Was, ob im Glend mählich wir verschallen:
Ihm ist daheim ein härter Loos gefallen, —
Was lagern wir!

Dem Heinrich gleich, den er gesungen,
Ging er und trug des Vaterlandes Schmach, —
O, war ihm doch das treue Herz gesprungen,
Als er vor Leid, vor Leid zusammenbrach!
Da ward das Schwerdt ihm aus der Hand gewunden,
Da fand er sie, die todestiefen Wunden, —
Doch nicht den Tod!
In jenem Lenze, den wir nie vergessen,
Im Weibelenz, im Völkerehr,

Als, lähn mit seinen Drängern sich zu messen,
Den rothen Kranz im blonden Haar,
Zum Kampf, zum Kampf Deutschland sich endlich schmiedte:
Da war's, daß ihn sein Loos dem Kampf entriete; —
Lang ist die Zeit!

Lang ist die Zeit! Im Waldesgrund die Ammer
Lodt unterdes dreimal fünf Sommer lang!
Dreimal fünf Sommer schlug vor seiner Kammer
Die Nachtigall, mit der er wetzelang!
Wist ihr es noch? Hell klang es in den Wanden: —
„Die Leipziger Schlacht! Zu Mantua in Wanden!
„Die letzten Jahn!“

Lang ist die Zeit! Rasch doch von Soblen
Hinführte sie! Die Welt ward alt und neu!
Was sah'n wir nicht! Amerika und Polen, —
Das ist der Freiheit jüngstes Feldgeschrei!
Zwei Welten wirt! Hoch die Unterjochten!
Noch immer wird der alte Strauß gefochten, —
„Tambour, schlag an!“

O, lang' die Zeit! Ihm füllte nur Ein Denken
All' diese lange, lange Zeit!
In einen Traum nur mocht' er sich versenken:
Den Traum von Deutschlands künftiger Herrlichkeit!
Sein Volk der Anfang und das Ende!
Gern legt' er noch in seines Volkes Hände
All', all' sein Thun!

Wohl bist du Bettler wieder worden,
Deutschland; — und dein getreu'ler Sohn,
Der Schlichteste von deinem Sängerkorden,
Denkt nicht an Lohn und Lorbeerorden!
Doch eine Schuld hier gilt es, eine schwere,
Nach' weilt sie, Deutschland! Löse deine Ehre! —
Was säumst du noch?

Tritt an sein Lager, nimm die heil'gen Rollen!
Dank' ihm und danke deinem Sängerkorn!
Und brüde leis auf seine Stirn den vollen
Den immergrünen deutschen Kranz! —
Nicht blickt er auf, — er hebt sich dir entgegen, —
Sein letzter Dem ist für dich ein Segen, —
„Treu bis zum Tod!“

Februar 1863.

[Vertraute Brutalität.] Vor den Schranken des hageren Schwur-Gerichts stand heute der Fabrikarbeiter C. Rothhaus, angeklagt der schweren Körperverletzung. Derselbe hat bereits eine zehnjährige Zuchthausstrafe wegen desselben Vergehens, das den Tod zur Folge hatte, verbüßt. R. ist als ein roher, brutaler Mensch bekannt, der besonders seine noch junge Frau mit einer an die Zeiten der Tortur erinnernden Grausamkeit behandelt. Im Oktober v. J. kam der Angeklagte von der Arbeit nach Hause und fand, daß seine Ehehälfte mehr Geld vorausgab, als ihm billig schien. Unter Schlägen und Wurmwürfen ergriff er eine an der Wand hängende Pistole, begann dieselbe zu laden und drohte seine Frau zu erschießen. Dieselbe jant ihm zu Hüfen und bat, um ihrer Kinder willen, ihr das Leben zu schenken. Nach vielem Ziehen wurde ihr dasselbe unter der Bedingung ausgetan, sich einer schmerzlichen Strafe, als einem Dentsettel, zu unter-ziehen. Auf Befehl des Angeklagten mußte die Frau selbst ein Beil herbei-schaffen, vor einem Schmel hintreten und den kleinen Finger der linken Hand darauf legen. Hierauf trennte der rohe Mensch, das Beil mit beiden Händen fassend, mit einem Schläge, die beiden ersten Glieder des Fingers von der Hand. Da die Bemühungen, den Bluterguß zu stillen, erfolglos blieben, mußte ein Arzt zu Hilfe gezogen werden, der wohl, den Erfolg errathend, trotz der Versicherung beider Eheleute, das Unglück habe sich die Frau beim Holzbad selbst zugezogen, die schändliche That zur Anzeige gebracht hat. Das Urtheil der Geschwornen lautet, ungeachtet der Ange-klagte leugnete, auf schuldig und das Gericht erkannte auf eine zwölfjährige Zuchthausstrafe. (Westf. Ztg.)

[Oesterreichische Höflichkeit.] Seit einiger Zeit werden in Dester-reich die Frauen und Töchter der Telegraphen-Beamten zum Telegraphen-Dienst ausgebildet und als Gehilfen ihrer Familienhäupter angestellt. Die Frau des Stations-Vorlesers in G. mußte nun vier Tage wegen Dring-keit auch eine Staatsbesuche abfertigen. Der Telegraphen-Beamte im Staats-Controllamt in Wien, welcher gemerkt haben mochte, daß die De-pesche von einer Dame gegeben sei, telegraphirte aber anstatt des gebräuch-lichen „Verstanden“ bloß zurück: „Kuß die Hand.“

[Heirathsgesuch.] Das in Graubenz erscheinende Blatt „Der Gr. Gesellige“ enthält folgendes Heirathsgesuch: „Eine gebildete Dame mit See-lenadel, Geist und 1000 Thlr. Vermögen sucht einen gleichgesinnten (!) Landmann zum Lebensgefährten. Sie ist aus einer Gutsbesitzerfamilie von liberaler Tendenz und würde ihr Lebensgeschick daher nur an einen Mann ketten, der eine gleiche politische Richtung vertritt.“

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

leitet werden und wahrscheinlich doch die Einschmuggelung von Waffen oder von bewaffneten Insurgenten nach Preußen hindern wollen, sind für das mitreisende Publikum außerordentlich lästig, zumal wie dies gestern der Fall war, der Zeitauwand den Zug so lange zurückhielt, daß fast der Anschluß an den Schnellzug veräußert worden wäre. Vielleicht sieht man höheren Orts diese Maßregel denn doch nicht für so wichtig an und läßt eine mildere Praxis walten!

Von der russisch-polnischen Grenze, 26. April. Die zwischen Gienstochau und Miskow beschädigten Eisenbahnbrücken sind wieder provisorisch hergestellt und die Personenzüge verkehren in ihrer früheren Ordnung. Die auf derselben Strecke befindliche Telegraphenleitung hingegen ist noch immer beschädigt. Bei Dikusz und Diczow größere Insurgentenbanden versammelt sein. — Am 25. April ist eine russische Kompanie Scharfschützen aus Michalowiec in Baran angelangt, um vereint mit einer anderen russischen Abtheilung aus Igołomyja den Wald bei Czernichow zu durchstreifen, wo sich Insurgenten aufhalten sollen. — Die Russen haben am 24. d. M. Skala verlassen und sich nach Dikusz begeben, in dessen Nähe ein Gefecht stattgefunden haben soll. Am 22. d. M. ist eine russische Abtheilung in der Stärke von 800 Mann in Sandomir eingerückt und am folgenden Tage gegen die in den Bergen von Swienty Krzyz unter Kopacki und Czachowski versammelten Insurgenten ausgezogen. — Diese Insurgentenabtheilung bestand vor einigen Tagen einen Kampf mit den Russen in der Umgegend von Grabowka zwischen Sandomir und St. Krzyz, wobei die Insurgenten 67 Tode zurückließen und sich darauf in die vorerwähnten Berge zurückzogen. — Bei Dzarow und St. Trojca haben sich Insurgentenabtheilungen gezeigt. Der Aufstand im radomer Gubernium scheint in der Zunahme begriffen zu sein.

Von der polnischen Grenze, 27. April. [Mieroslawski. — Neue Gefechte. — Bauernbewaffnung.] Nach den neuesten Mittheilungen hat sich Mieroslawski keineswegs vom Felde seiner agitatorischen Thätigkeit zurückgezogen, vielmehr arbeiten seine Agenten noch fort und fort im Interesse seiner Diktatur, finden aber nirgends geeigneten Boden, da ihr Herr und Meister seine Popularität gründlich verschert hat. Es wird vermuthet, daß von polnischer Seite bald ein Angriff auf Dikusz stattfinden werde. Diesem nicht unwichtigen Kreuzungspunkte dreier Hauptstraßen im Innern des Landes, wovon eine nach Krzeszowice (an der Nordbahn) führt, nähert sich von einer Seite Mosakowski, dem es nach vielen Schwierigkeiten doch gelungen ist, ein Corps von 5—600 Mann zu bilden, von der anderen Dierinski. — Von den russischen Besatzungen an der Krakauer Grenze scheint ein beträchtlicher Theil anderswohin dirigirt worden zu sein, da dieselben einerseits nicht mehr so stark sind, wie früher, und andererseits die Kühnheit der Insurgenten in dieser Gegend zunimmt. — Wie Reisende erzählen, sollen sich bei Janow gegen 500 Bauern mit Piken und Säben bewaffnet, erhoben und dem Insurgentenführer Lelewel ihre Mitwirkung angeboten haben, indem sie von ihm nur Offiziere verlangten. — So eben erfahre ich aus einem von zuverlässiger Seite kommenden Berichte, daß in dem Treffen bei Dorowice am 16. d. M. die Anzahl der Russen 700, die der Polen 300 betrug. Den Verlust der ersteren schätzte der Bericht — wohl übertrieben — auf 50; der Verlust der Insurgenten betrug 4 Tode, 5 Verwundete. Die auf österr. reichliches Gebiet Uebergetretenen waren fast lauter Verwundete. Das glückliche Entkommen der Polen (durch die Sumpfe an der Tarew) ist hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß die russischen Soldaten einem ernstlichen Kampfe auswichen, sondern nur unter lautem Hurrah-Geschrei meist sehr schlecht schossen.

Krakau, 27. April. [Neue Insurgentenschaaren.] In der Gegend von Sandomir sind in jüngster Zeit drei neue Insurgentenschaaren aufgetreten: Kopacki, Konorowicz und Trzciński. Ihre Abtheilungen sind nicht zahlreich, aber gut bewaffnet, und sie scheinen die Bestimmung zu haben, für die erwarteten Zugänge der Kern abzugeben. Den fast russischen Truppen soll es übrigens gelungen sein, die Schaaren der genannten drei Insurgenten-Anführer von der Grenze weg in das Innere gegen Radom zu drängen, wo sie von einer von russischen Oberst Czerny und dem Oberstleutnant Goluchow kommandirten, ungefähr 4000 Mann starken Abtheilung von Russen umzingelt sein sollen. Man erwartet für die nächsten Tage weitere Berichte über das Schicksal dieser Abtheilungen. Die Insurgenten sind am 22. d. M. aus Rabszyn, Sienniczo und Klucze gegen Gienstochau vorgezogen, eine russische Infanterie-Abtheilung und eine Eskadron Dragoner aus Dikusz sind ihnen gefolgt und haben sie bei Golzewice angegriffen. Hier sollen die Russen, nach Erzählungen polnischer Reisenden, auf eine andere Insurgentenbande, 400 Mann stark, unter Valerian Kozłowski gestossen sein und sich mit einem Verluste von 4 Tödteten, 7 Verwundeten und 7 Bagagewagen zurückgezogen haben. Abends soll die übrige Garulison aus Dikusz nach Golzewice aufgebrochen sein, die Insurgenten waren aber bereits weiter gezogen. Bei Gienstochau sollen sich zahlreiche Insurgenten befinden.

Landesberg D. S., 27. April. [Gefecht bei Popow.] In der Umgegend von Djalozin hatte sich eine Abtheilung Insurgenten von ca. 400 Mann, wobei auch etwas Kavallerie war, zusammengezogen. Diese wurde am 23. d. M. bei Popow von 3 aus Wielun ausgerückten Bataillonen russischer Infanterie, 100 Kosaken und Grenzfürkern angegriffen und nach kurzem Gefechte zersprengt. Die Polen hatten 9 Tode, 8 Verwundete, und 39 Gefangene wurden nach Wielun gebracht. Russischerseits weiß man nur von 3 Gefallenen; doch ist die Zahl der gefallenen und verwundeten Russen nie genau zu ermitteln, da dieselben, wenn es nur irgend thunlich ist, sofort vom Schlachtfelde entfernt und in Sicherheit gebracht werden.

Gleiwitz, 28. April. [Wieder ein Beispiel der treufl. russischen Disziplin.] Eine ziemlich starke Abtheilung russischer Militärs bewegte sich dem Vernehmen nach am letzt verfloffenen Freitage von Benzin nach Koziegłow; die Abtheilung selbst schlug den kürzesten, dabei aber sehr mangelhaften Weg ein, während man die, mit den mitgenommenen Vorräthen schwer beladenen Wagen, unter einer angemessenen Bedeckung auf einem fahrbaren Wege nach dem Bestimmungsorte dirigirte. In der Nähe des Dorfes Sarnow bereits wurde der erwähnte Train, von schon darauf lauernden Insurgenten angehalten, und nach kurzem Kampfe genommen. Der größte Theil der russischen Eskorte entkam durch die Flucht, da diesmal den Aufständischen mehr an dem Eigenthume, als an dem Leben ihrer Feinde gelegen zu sein schien, was aus dem Umstande hervorgeht, daß eine Verfolgung gar nicht unternommen wurde. Die Flüchtigen erreichten indes bald ihren Truppentheil und meldeten den Vorfall. Augenblicklich begab sich das russische Militär an den Ort, wo der Ueberfall stattgefunden hatte, und glaubte den Aufständischen ihre gute Beute wieder abnehmen zu können. Letztere aber mußten dies vorausgesehen haben und hatten demgemäß ihre Maßregeln ge-

troffen, die einfach darin bestanden, daß sie von dem Erbeuteten dasjenige, was sie schnell wegnehmen konnten (darunter besonders die Pferde), sich gesichert, und das Uebrige durch Feuer vernichtet hatten. Die Russen fanden daher nur die noch rauchenden Ueberreste vor. Alle Anstrengungen, den Insurgenten auf die Spur zu kommen und sie einzuholen, blieben ohne Erfolg, was vollends dazu beitrug, eine furchtbare Wuth unter ihnen hervorzurufen, wie hierauf gefolgte, beklagenswerthe Ereignisse deutlich genug darthun. Dem Vernehmen nach sollen die Russen, nachdem sie die Vergeblichkeit ihrer Bemühungen einsahen, raschschraubend über die in der Nähe befindlichen Ortschaften Bugai, Woykowice, Giegowice, Chruszczobrod u. A. auf schreckenerregende Weise hergefallen sein, und sie der Theilnahme an der Insurrection beschuldigend, schonungslos geplündert haben. Nicht allein, daß man, wie angegeben wird, durch an den Bauern und sonstigen Bewohnern ausgeübte Erpressung den etwa erlittenen Schaden zu ersetzen suchte, erschöpfte man sich noch in Mißhandlungen und Rohheiten gegen schuld- und wehrlose Personen. Den Bemühungen der Truppenführer gelang es gerade nur, daß nicht auch noch Menschenleben geopfert wurden.

Provincial-Beitung.

Breslau, 28. April. [Tagesbericht.]

—bb.— [Nationalbank.] Im Namen Sr. Maj. des Königs haben Se. königl. Hoheit der Kronprinz zu Ehren-Mitgliedern des Nationalbanks, die Herren: Freiherr v. Falkenhäusen auf Wallisfurt, den Kreis-Schulsen-Inspector Harrer Mai zu Lemm, den Barrer Paquot zu Reinerz und den Barrer Scherberg zu Ober-Schwedeldorf, im Kreise Glaz, ernannt.

[Militärisches.] Herr Hauptmann v. Jena im zweiten Garde-Regiment z. F. ist in den Generalstab des sechsten Armee-corps versetzt.

[Commertheater.] Künftigen Sonntag findet die Eröffnung der Arena im Wintergarten statt. Es ist von der Direction ein zahlreiches Personal engagirt, das für jedes Fach eine gute Besetzung erwarten läßt. Vier Komiker versprechen eine heitere Saison; es sind die Herren Menzel, Freitag, Waade, Goeltz; das Fach der Liebhaber und Bonvivants wird repräsentirt von den Herren Fürstgen, Ruff, Proske; Bäterollen spielen die Herren Groß und Rosenow; Chargen Herr Lomitz, und für kleinere Rollen sind bestimmt die Herren Stelzel, Kähler, Kreimeyer, Kammer. Das Damenpersonal zählt 3 Soubretten, Fr. Peters, Frau Fiedler, Fr. Maché; als Liebhaberinnen werden genannt Fr. v. Nordheim, Fr. Haché, Fr. Zabel, Fr. Sperner; für ältere Rollen Frau Mühlberg, komische Alte Frau Groß, Nebenrollen Frau Proske, Fr. Andree, Fr. Bernhardt. Den Chor bilden 8 Damen und 8 Herren; die aus 28 Musikern bestehende Kapelle wird von Herrn Eberwein dirigirt. Am Eröffnungstage (Sonntag, 3. Mai) soll in Scene gehen: „Eine fränke Familie“, Schwan in 3 Akten, von Moser und Drost. Hauptsächlich ist der Titel des Stückes kein Omen für den folgenden Sommer; vielmehr mögen die Komiker sich als recht „gesunde Jungen“ zeigen, und wenn unter den Zuschauern Kranke sind, so mögen sie sich gesund lachen.

[Bauliches.] Mit der neuerlich erfolgten Abtragung des Gebäudes der Nikolai- und Neustadtstraße ist ein uraltes „Stad Breslau“ vom Schauplatz verschwunden. Es circuliren nun verschiedene Mittheilungen über die künftige Bestimmung der St. Barbarafigur, welche sich an der Ecke jenes Hauses befand. Wie wir hören, will der Besitzer das alterthümliche Denkmal plastischer Kunst renoviren und als Sinnbild an der Front des Neubaus anbringen lassen.

[Wettkampf.] „Fünzig Rufen bairisch Bier“ wurden gestern zwischen zwei hiesigen Kaufleuten als Preis gesetzt für zwei waghalsige Kunststücke. Der Kaufmann B. hatte in Begleitung zweier Bekannten eine Fußtour nach dem Gasthause in Rothkreischam vor dem Ohlauer-Thore gemacht, wollte nach ausreichender Stärkung wieder retour, war aber sehr ermüdet. Da kommt ein mit Feuer stark beladener Wagen angefahren, vor welchem ein ungemein hoch gebautes Pferd gespannt war. „Ob ich im Stande bin, auf das Pferd zu springen?“ rief der Kaufmann B., der in dem Wagenlenker einen gut bekannten Kollegen erkannte und dieser bejahte, worauf dem Fragenden richtig der Sprung gelang. „Fünzig Rufen bairisch“ setzte ich vor den hier anwesenden Zeugen darauf, daß ich im Stande bin, den Heuwagen sammt dem Kosselenter umzuwerfen.“ — „Topp, darauf gebe ich ein!“ — Und das Pferd stand an der Deichsel still und der Kosselenter legte den ganzen Typus unbegabter Neugier ins Gesicht; da — mit Eins — fielen zwei musthulde Arme das Hinterrad und hoben das Fuder Feuer in die Höhe, nach der Seite zu drückend und der beladene Wagen plumpste um, mit ihm der obenaufsteigende Besitzer, der aber im langsamen Fall auf die Beine zu stehen kam. Die Deichsel brach bei dem Sturze mitten entzwei, die Wette war gewonnen; der Gewinner deprecirte und nach Einfügung einer anderen Deichsel schieden die lustigen Freunde mit heiterem Gesicht voneinander.

—bb.— [Aufgefundene Leiche.] Vorübergehende bemerkten heute Morgen eine männliche Leiche, im Waschbette schwimmen. Dieselbe war ärmlich bekleidet und bereits im vorgerückten Alter. Um den Tod beim Hineinfallen sicher zu finden, hat sich der Unglückliche die Taschen mit Steinen belastet. Die Leiche wurde in das Leichenhaus zu St. Michaelis gebracht.

[Anfall.] Am Montag Früh in der 2. Stunde kehrten ein paar hiesige Gefellen aus der „Sonne“ auf der Gartenstraße nach Hause zurück und hatten eben den Laufsteig über den Stadtgraben am Stadtgerichtsbau überfahren, als ihnen ein Kerl begegnete, der absichtlich an sie anstieß. Die Beiden verloren über darüber kein Wort, da sie einen unnützen Streit vermeiden wollten. Jetzt ergreift aber der Andere die Initiative und biegt den einen der beiden Gefellen mit seinem Stode über den Kopf. Bei der unwillkürlichen Bewegung, die er dabei mit demselben gegen die Erde machte, riß er ihm den Hut herunter und suchte damit das Weite. Der Verachte rief ihm mit seinem Begleiter ein lautes „Haltet auf“ nach, wodurch der Promenadenwächter aufmerksam wurde, welcher dem Fälschlichen entgegensteht und ihn dadurch in seine Gewalt bekam. Jetzt stellte sich der freche Mensch, als wenn er von nichts wüßte und bewies dies dadurch, daß er den Hut nicht mehr hatte. Er mochte sich desselben vermittelst schon unterwegs entledigt und ihn in den Stadtgraben geworfen haben. Denn er war auf der kurzen Strecke der Promenade allerdings nirgends mehr aufzufinden. Es erfolgte trotzdem die Verhaftung des nächtlichen Wegegängerers.

[Schwurgerichtliches.] In der vierten Schwurgerichts-Periode d. J., welche vom 30. April bis zum 9. Mai anberaumt ist, kommen 27 Anlagen zur Verhandlung. Davon betreffen 16 schwere Diebstahl, Theilnahme daran, Hehlerei etc., 5 Urkunden- resp. Welschfälschung, 4 vorläufige Brandstiftung, 1 Verbrechen gegen die Sittlichkeit und 1 Kindesmord. Als Vorsitzender des Gerichtshofes wird Herr Appallations-Gerichts-Rath Dames fungiren.

N. Pienitz, 25. April. Die Commune hat einige Morgen Land an der südlichen Seite des Bahnhofs, für einen ziemlich hohen Preis an den Commernienrath Kulmz verkauft und dafür 100 Morgen zu dem städtischen Forste zugekauft. An der dem Haage zugekehrten Südfront beginnen auch bereits Neubauten; und hier werden unstreitig die schönsten und gesundesten Wohnungen entstehen, denn der Blick hat vor sich eine reizende ausgedehnte Wiesenfläche von verschiedenen Baumgruppen eingefast und an hellen Tagen kann er bis auf die Hügel des Riesengebirges hinüberschweifen. Da gegen stöden die Bauten auf der Ostseite des Haages, der Haagestraße plöglich, obwohl die Wohnungen auch hier schön und schön sind. Der Grund dazu bilden zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern eingetretene Mißverhältnisse sein. Jedenfalls werden bei dem Provinzial-Schärfenfeite die meisten sich ein recht hübsches Bild von Pienitz mit in die Heimat nehmen, denn hoffentlich sind bis dahin auch die ein wenig sehr antiquirten Gärten der Saalfenster des Schießhauses beseitigt, die man in ihrem jetzigen Zustande nur noch für große verstaubte Spinnweben hält. Den Kontrast mit dem sonstigen Schönen würde zu groß sein, denn auch an die neue Musiktribüne vor dem Schießhaus wird die letzte Hand gelegt. An der Bahnhofsstraße, in der Nähe der Raback, bauen die Zwingianer eine neue Kirche. Daran schon kann man die Zunahme unserer Einwohner-

zahl sehen, denn vor einigen Jahrzehnten erinnern wir uns nicht, in Pienitz etwas von einem Zwingianer gehört zu haben. Die Gemeinde ist freilich nicht zahlreich, aber sie wird von außen her gut subventionirt. In dieser Beziehung steht sie in directem Gegensatz zu unserer freien Gemeinde; dort bringt man für das Religiöse große Opfer, hier fast gar keine. Sonst geht unter öffentlichen Leben, namentlich nach der politischen Seite hin, ziemlich matt. Wir werden zu wenig in Fluß gebracht, deshalb findet auch der Pessimismus guten Boden.

Wohlan, 27. April. [Das goldene Amts-Jubiläum] des am hiesigen königl. Kreisgericht wirkenden Kanzleirath Bartsch wurde heute feierlich begangen. Schon am Vorabend brachten ihm seine Kollegen und Freunde ein Ständchen, verbunden mit herzlichsten Ansprüchen und Glückwünschen. Seit 36 Jahren am Orte, hat der Jubilar nicht nur in seinen amtlichen Verhältnissen, sondern auch lange Jahre als Stadtverordneten-Vorsitzer, wie als gegenwärtiges Mitglied des Magistrats und der Schul-Deputation stets das allgemeine Beste vor Augen gehabt. Unermüdet, oft mit Aufopferung seiner Gesundheit (welche erst voriges Jahr ernstlich bedroht war), verfolgte er ohne Menschenfurcht stets das, was ihm die Pflicht gebot, und führte es auch mit Energie aus. Dafür wurde ihm heute bei dem ihm zu Ehren veranstalteten Festmahl von dem Director des hiesigen königl. Kreisgerichts im Namen des Königs der rothe Adlerorden 4. Klasse — und von dem Bürgermeister des Orts im Namen der Stadt ein silberner Ehrenbecher überreicht.

Schweidnitz, 28. April. [Eine schauderregende That] ist gestern im hiesigen Correctionshause verübt worden. In dem Saale, wo die Cigarrenarbeiter beschäftigt werden, befand sich ein Individuum, welches zu wiederholtenmalen schlecht gearbeitete Cigarren abgeliefert hatte. Auch gestern war dies wieder der Fall; der zur Abnahme der gefertigten Cigarren anwesende Buchhalter des hiesigen Kaufmann Borth tadelte wiederum die in der That schlecht gewickelten Cigarren, ohne jedoch irgend welche Drohungen gegen die Person des Inhabers auszusprechen. Gleichwohl trat der betreffende Corrigende an den jungen Mann heran, und stieß ihm mit Heftigkeit das zum Cigarrenschneiden benutzte Messer in die Brust, so daß der Unglückliche bald zusammenstürzte und nach kaum 4 Stunden seinen Geist aufgab. Die in Waldenburg wohnenden Eltern des Todten, so wie Alle, die den Verbliebenen kannten, betrauern tief den 20jährigen hoffnungsvollen Jüngling. — Den 1. Mai verläßt die hiesige Militär-Straf-Abtheilung die Stadt, um ferner in Glaz untergebracht zu werden; ebenso sollen von nun an, nach dem Aufhören der Festung, die sogenannten Festungsgefangenen nicht mehr hierher gebracht werden. Wie wir hören, soll die Commandantur mit resp. Zubehör auch schon Johanni eingehen, von Seiten der Fortifikation werden unausgeseht alle überflüssigen Gegenstände und Gebäude verkauft, so daß wir wohl bald in die Reihe der freien Städte treten werden; denn auch das Verbot, daß nur 20 Ruten vom innern Walle entfernt, massiv gebaut werden könnte, dürfte, außerdem Vernehmen nach, bald aufgehoben werden. Der Bau der Gasanstalt schreitet so rasch vorwärts, daß schon mit Legung der Röhren begonnen werden kann, und wir, nach der Versicherung der Sachverständigen, bereits Anfang September Gas haben werden.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Von der polnischen Grenze, 24. April. [Eine Erzählung.] Ein Edelmann aus der Provinz, der, wie es scheint, für die Insurrection angezogen worden, auch auf dem ihm vorgezeichneten Sammelplatze im plescher Kreise, aller Wahrscheinlichkeit nach in den Wäldern bei Grubin sich eingefunden, dann aber von der Expedition sich zurückzog und den Heimweg antrat, erzählt von dem, was er erlebt und gesehen, Folgendes: „Meine Reise nach dem bestimmten Sammelplatze geschah mit der größten Eile, einmal, um recht schnell, ohne auf Hindernisse zu stoßen, am Ziele zu sein, dann auch, um hier oder da nicht erkannt zu werden. Die Strecke von 13 Meilen legte ich binnen 4 Stunden zurück. Dies war aber dadurch möglich, daß mir auf jedem Gutehofe sofort andere Reiterherde, die überall in ziemlicher Zahl schon in Bereitschaft standen, geliefert wurden. Obgleich in der Eile eines Kuriers, hatte ich doch Gelegenheit wahrzunehmen, mit welcher Bereitwilligkeit der polnische Gutsbesitzer im mehr östlichen Theile der Provinz Alles, ich möchte sagen, das Letzte hergibt, um den Aufstand für die Errichtung des schimpflich geknechteten Vaterlandes mit pecuniären und physischen Kräften zu unterstützen. Wie besäht man solchen Tathfachen gegenüber alle diejenigen aus unserer Mitte da, welche in diesem wichtigen Moment entweder mit egoistischer Gleichgültigkeit, mit weiblicher Furcht zu Hause den Roden spinnen, oder gar schon Summen zurechnen, um im Monat Mai, wo jede einzelne Kraft dem Vaterlande angebracht werden müßte, in den Wäldern des Auslandes dem alten Kaiser der Verwünschung zu frohnen. — Drei Meilen vor dem Sammelplatze ritt ich mit einem Herrn v. R., er war mit der Dertlichkeit besser vertraut als ich. Doch hatten wir das Unglück, von einem preussischen Gendarm angehalten zu werden. Der Mann mußte den Zweck unserer Reise aus unseren Gesichtern gelesen haben, denn er fragte mit mühevoller Zune, obgleich unserer zwei waren, nach unserer Legitimation. Mein Reisegefährte zog solche aus einer Tasche hervor und zeigte sie ihm, — es war ein Revolver. Der Gendarm schien nicht erschrocken zu sein. Es gelang mir, unschuldigem Blutvergießen vorzubeugen. Der Gendarm nahm ein anständiges Trinkgeld an und mußte verschwinden, uns nicht zu folgen. Wir wußten mit Opfer und Energie uns den Menschen vom Halse zu schaffen, sonst hätte ja das Werk mehrträgiger Bemühungen vertragen und der geordnete Plan vereitelt werden können, da wir überhaupt schon fast am Ziele unserer Reise waren. Wir kamen Abends um 9 Uhr zu den Unsrigen. — Der erste Blick auf die unerwartet große Anzahl Kampflustiger — es waren derer über 400 — unter ihnen Gendarmen, Hofbeamte, Bauern, Wärgersöhne, Handwerker u. s. w. — machte auf mich einen tömlichen Eindruck. Viele trugen mich und umarmten mich und nannten mich ihren Anführer; das gemeine Volk küßte mich die Hände, Füße und Kleider. Sie hätten alle gern „Bivat“ geschrien, aber man sah, daß sie sich fürchteten, um kein Aufsehen zu machen. — Was für ausgelagerte Waffenvorräthe, Kleidungsstücke und allerhand Nahrungsmittel in dem kleinen Feldlager vorrätig waren, ist unmöglich, alles zu beschreiben, — es fehlte an nichts. Die Verabreichung, in welcher Ordnung die Expedition ausgeführt werden sollte, nahm eine längere Debatte in Anspruch. Es ist das Schlimmste — und dieses entbrende Klagebild finden wir fast auf jedem Blatte neben rühmlichen Thatfachen in unserer Geschichte aufgezeichnet — daß wir nie einig find; es ist richtig, wie selbst unsere Gegner von uns sagen, daß wir stets die Waffen gegen uns selbst wenden. Etwa um 1 Uhr Nachts hörten wir in der nächsten Umgegend die Trommeln schlagen und blasen. Wir mußten vermuthen, daß wir verrathen seien und Militär heranziehen, um uns zu umzingeln. Es entstand eine förmliche Verwirrung. Das gemeine Volk verlor zuerst den Muth, obgleich sämmtliche von ihnen Eins getrunken hatten. Wir hatten Noth, sie zu beruhigen, denn alle schrien und behaupteten: „die Herren haben uns verrathen, verkauft!“ Man sieht, daß es bei dem gemeinen Manne an Muth und einem ersten Willen fehlt; er ist durch schädlichen Einfluß zu sehr demoralisirt. Am allerwenigsten dürfen wir daher auf unsere Bauern rechnen; die meisten von ihnen sind Preußen, die zwar polnisch sprechen, aber deutsch fühlen und deutsch leben. Diese Erfahrung habe ich schon oft gemacht. — Das Schicksal wollte, daß ich mich, bevor der Zug ausrückungsfähig war, entfernen mußte. Ich weiß nicht, wie es den Unsrigen gelungen ist, mit dem Allem, was über die Grenze gebracht werden sollte, gefahrlos zu entkommen.“ (Pol. Z.)

Aus dem mogilner Kreise. [Ein Irrthum.] Am Sonntage den 19. d. M. ritt der Propst Sieg aus Orchow nach Abhaltung des Nachmittags-Gottesdienstes und seiner amtlichen Funktionen zwischen 7 und 8 Uhr Abends nach Gienowice, der Filialkirche von Orchow, woselbst er stets seine Amtstracht hat, um ein Kind des dahigen Gienowitzer Blasius Dzworczak zu beerdigen. In Ossowice, etwa ½ Meile von seinem Wohnorte entlegenen Dorfe angekommen, stieg er auf eine Dragoner-Patrouille von 4 Mann, und obgleich er nach seiner Anhaltung den Leuten seinen Namen und Stand nannte und über den Zweck seiner Reise gebührende Auskunft gab, ja — sich sogar darauf berief, — daß ihn hier Jedermann recognosciren könne, so hieß man ihn dessen ungeachtet vom Pferde steigen und bis zum ¼ Meile entlegenen Dorfe Gienowice geben. Auf seine Vorstellungen, daß er ja kein Verbrecher sei, fuhr man ihn barock an: Halten Sie Maul u. s. w., sonst giebt es gleich eine Kugel. Indem er so rasch vor der Patrouille her-schreiten mußte, gelangte er bald nach Gienowice. Hier kamen ihm noch einige Dragoner, mit Stallsäcken beladene, entgegen, und da sie ihre Freude darüber äußerten, daß man doch endlich einen Roschmierz habhaft geworden, begleiteten sie ihn zum Lieutenant Baron v. Wittich, der hier beim Hrn. Pastor im Quartiere stand. Hier angekommen, wurde Herr Propst Sieg sogleich von den anwesenden Menschen und dem Pastor erkannt, in's Zimmer geholt und vom Lieutenant v. Wittich auf's Freundlichste behandelt. Nach bestandener sehr strenger Revision, der sich Herr Sieg unterwerfen

muhte, die sich aber fruchtlos erwiesen, bat er, daß man ihn auf freien Fuß setzen möchte, weil Leute mit einer Leiche in Einowicz seiner harrten; er wurde jedoch bedeutet, daß er nach Anstazowo zum Hauptmann abgeführt werden müsse, weil der allein über den ganzen Distrikt verfüge. Auf seiner Weiterreise gestattete man ihm doch wieder zu reiten und der Herr Lieutenant Baron v. Wittig begleitete ihn bis Anstazowo. Hier wurde Herr Sieg dem Hauptmann und Compagnie-Chef v. Wulffen übergeben und dieser erklärte ihm, nachdem er den Rapport entgegen genommen, daß er arretirt sei, doch dürste er sich auf Ehrenwort, daß er sich nicht entfernen werde, in der Schänke des Marcus Markowicz, wo viel Soldaten, Grenzaufseher und verschiedene Bauersleute versammelt waren, frei bewegen. Um 4 Uhr Morgens wurde ihm doch diese Gefangenschaft lästig und weil er auch außerdem wieder Parochialdienste zu verrichten hatte, verlangte er dem Hauptmann vorgestellt zu werden. Dies geschah, er erhielt aber auf sein Angehen zur Antwort, daß er vor 10 Uhr nicht entlassen werden könne; endlich ließ sich der Hauptmann doch dazu bewegen, daß er ihm schon um 6 Uhr eine Sicherheitsurkunde erteilte und ihn auf freien Fuß setzte. Herr Probst Sieg hat die ganze Schandge und einige andere Vorfälle ähnlicher Art gestern zur Kenntniß des in Trzemeszno stehenden Generals gebracht, von dem er auch das Versprechen bekommen, daß er die Untersuchung einleiten und ihn vom Endresultat benachrichtigen werde. (Ostf. Z.)

Borek, 24. April. [Unglücksfälle.] In dem Städtchen J., worin gegenwärtig Militär garnisonirt, ereignete sich vor einigen Tagen ein beklagenswerther Unglücksfall. In dem Hause des dortigen Kaufmanns J. wohnte ein Offizier, welcher gewöhnlich auf dem Tische seiner Stube eine geladene Pistole liegen hat. Mit dieser Pistole spielte nun ganz unschuldig das circa 5 Jahre alte Kind des J., bis sie plötzlich losging und die Kugel dem zufällig in der Stube mit Ruhen beschäftigten Burden des Offiziers in's Bein fuhr. Der Verwundete leidet sehr, und noch bis heute ist es nicht gelungen, die Kugel herauszuziehen. Wie verlautet, wird eine Amputation des verwundeten Beines nöthig sein. — Ein noch bedeutenderes Unglück trug sich im Krüge eines Dorfes bei Kions zu. Hier wurde ein großes Spiritusfaß, welches in einer Kammer stand, zufällig led und der Spiritus floss über den Fußboden. Als dies der Wirthin gemeldet wurde, ging sie mit Licht in benannte Kammer, näherte sich mit demselben zu sehr dem Spiritus und bald stand der ganze Fußboden und auch sie in Flammen. Auf ihr Geschrei kam ihr Gemann herbei, welcher seine Frau retten wollte, aber auch über ihn ergoß sich das Feuermeer. Die unglückliche Frau verbrannte total, und auch für das Leben des Mannes ist jetzt nur wenig Hoffnung vorhanden, da die davon getragenen Brandwunden zu erheblich sind. (Ostf. Z.)

Breslau, 24. April. Ich erfahre soeben, daß ein preuß. Dragoner-Offizier, der, während der Nachpatrouille jenseits der Grenze Nachfeuer gemachend, in dem guten Glauben, auf russische Betten zu stoßen, über die Grenze ging und sich bald im Lager der Insurgenten unter Anführung des Obersten Jung-Blandenski befand. Der polnische Führer nahm ihn gastfreundlich auf und entließ ihn nach einiger Zeit freundlichst nach Hause. (Ostf. Z.)

a-h. **Kempen, 27. April.** [Zur Tageschronik.] In jüngster Zeit wurde der hiesige Kaufmann Herr Julius Kempner, der eine Reihe von Jahren als Rathmann und Schulvorsteher fungirt hat, zum Weigerordneten von der königlichen Regierung zu Posen beauftragt und steht dessen Einführung bald bevor. — Ein in Schildberg stationirter Soldat des 38. Infanterie-Regiments hatte Patrouillendienst auf dem Lande, wo er im Krüge einem Menschen begegnete, welcher vorgab, Soldat gewesen zu sein und dessen Zündnadelgewehr in die Hände nahm. Nach einigen Augenblicken war er sammt dem Gewehre verschwunden und man ist seiner bis heute noch nicht habhaft worden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 28. April. Heute Nachmittag fand die erste Versammlung des in der Generalversammlung vom 14. d. M. gewählten Comite's des Breslauer Börsenvereins statt, und wurde, nachdem das Comite sich constituirt hatte, zum Vorsitzenden Herr Commerzienrath Frank, zu dessen Stellvertreter Herr Commerzienrath Molinari gewählt. Der erstere theilte mit, daß das in § 4 des Statuts auf 150,000 Thlr. festgestellte Grundkapital vollständig gezeichnet sei, und legte einen Entwurf zu dem beabsichtigten Erlangung der landesherrlichen Bestätigung an die königl. Regierung zu richtenden Schreiben vor, welches einstimmig angenommen wurde. Weitere Schritte bleiben bis nach Erlangung der Bestätigung vorbehalten.

** Der Rindzuchtvielmärkte in Breslau.

Der schlesische Zuchtvielmärkteverein, welcher sich im vergangenen Herbst constituirt hat und gegenwärtig 176 Mitglieder, unter ihnen die hervorragendsten Landwirthe und Viehzüchter Schlesiens umfaßt, hält am Montag den 4. Mai hierseits auf dem Platze des Viehmärktes den von ihm veranstalteten ersten Markt ab, und allem Anscheine nach verspricht derselbe ein gutes Resultat.

Der Zweck dieses Unternehmens ist, für Schlesiens immer mehr sich zu Ansehen erhebbende Rindzucht einen Markt zu schaffen, der, in jährlicher Wiederkehr, den Züchtern Gelegenheit bietet, in ihren Heerden gezüchtete vorzügliche Thier-Exemplare preismäßig zu verwerthen, dem analog aber auch je nach Bedarf und der bei der Züchtung einzuschlagenden Richtung, Zuchtthiere vorzüglicher Race käuflich zu erwerben. — Der Verein wird, wenn das Unternehmen den erwünschten Anhang findet, im Verlaufe der Zeit einen öfter wiederkehrenden Viehmärkte, der wohl für die ganze Provinz als ein Bedürfnis gilt, ebenfalls etabliren. Am 5. Mai beginnt er mit den Actienzeichnungen, und constituirt sich somit zu einer Viehmärkteactiengesellschaft, die mit größerem Kapitale die edelsten Stücke guter Rassen des Auslandes, je nach dem sich dafür herausstellenden Begehre, in größerer Anzahl zu kaufen und zweimal jährlich hier meistbietend zu verkaufen beabsichtigt. Ein ähnliches vor mehreren Jahren in Oppeln vom dortigen landwirthschaftlichen Vereine mit dem Ankauf von dänischer Niederungsvieh veranstaltetes Unternehmen war von glänzendem Erfolge begleitet und dürfte daher auch der neuen Actiengesellschaft, nach dieser Seite hin, ein günstiges Prognosticon zu stellen sein.

So verbindet der am 4. Mai in Breslau stattfindende Markt gewissermaßen zugleich den Zweck einer Provinzialthierausstellung, und der neue Verein wird eine sichere Anschauung gewinnen, welche Richtung er beim Ankauf ausländischer Zuchtthiere einzuschlagen hat. Die städtische Behörde, in richtiger Würdigung dieses für Breslau ebenso wichtigen Unternehmens, hat denselben in jeder Weise unterstützt und namentlich durch Errichtung zweckentsprechender bedachter Hallen, die für alle späteren Zuchtvielmärkte benützt werden sollen, allen Anforderungen in liberalster Weise genügt und den Markt dadurch in Breslau eingebürgert; imgleichen hat die k. Steuerbehörde den Marktbefähigten alle möglichen Erleichterungen beim Durchgang durch die verschiedenen Steuerbarrieren gewährt, so daß die sonst in den Weg tretenden Unbequemlichkeiten für die Aussteller diesmal und künftig bei derartigen Märkten gänzlich in Wegfall kommen! Wir wünschen den Gründern dieses gemeinnützigen und gewiß schwierigen Unternehmens ein glückliches und lohnendes Resultat!

Schlesischer Zuchtvielmärkte-Verein.

Der Vorstand des Vereins hielt am 23. April eine Sitzung, in welcher über den günstigen Fortgang des Markt-Unternehmens vom stellvertretenden Vorsitzenden, Geh. Regierungsrath v. Götz, Bericht erstattet und namentlich mit Anerkennung der großen Bereitwilligkeit der städtischen Behörde gedacht wurde, mit welcher sie, ohne den großen damit verbundenen Kostenanwand zu scheuen, die Errichtung sehr zweckmäßiger bedachter Hallen zur Unterbringung der Marktthiere bewirkt hat.

Es ward ferner das Statut zur Gründung einer Viehmärkte-Actiengesellschaft (entworfen vom Secretär des Vereins, Herrn Janke) mit den durch Geh. Rath v. Götz vorgenommenen Abänderungen dem Vorstande zur Schlussberatung vorgelegt und beschlossen, dasselbe dem Druck zu übergeben und noch vor der Sitzung des Vereins, am 5. Mai, den Mitgliedern zur Kenntnissnahme zuzustellen.

Der Verein tritt, wie schon bekannt gemacht worden, am 5. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, in Breslau in der goldenen Gans zu einer Sitzung zusammen.

Die Markt-Commission des Vereins beriet am 24. April unter Vorsitz des Herrn von Falkenhäuser über die bei Abhaltung des Marktes zu treffenden Anordnungen. Auf besondere Einladung waren erschienen die Herren Polizei-Präsident Freiherr von Ende und Steuerrath Lindenberg.

Die Mitglieder der Commission haben ihre besch. Geschäfte folgendermaßen erledigt:

Für die Unterbringung der früher zu Markte eintreffenden Thiere (d. h. nur für den Nachweis der Stallungen), ferner für die mit der königl. Steuerbehörde in Betreff der Controle zu vereinbarenden Maßnahmen tragen Sorge:

Herr Generallandschafts-Representant Elsner von Cronow (Vortragsstraße Nr. 1d) und Herr Partikular Korn (Ende der Leichstraße).

Für die Aufrechterhaltung der Polizei-Anordnungen: die Herren von Lieres, Rittergutsbesitzer Reide und Stadtrath Weißbach.

Für die Unterbringung und Eintheilung in der Aufstellung am Orte selbst:

Herr Stadtrath Weißbach; derselbe imgleichen für die Nachweisung von Futter und Errichtung der Restaurationen.

Den mit der Erhebung des Eintrittsgeldes vorzunehmenden Maßnahmen unterzieht sich:

Herr Rittergutsbesitzer Friedenthal auf Giesmannsdorf und Herr Oberamtmann Seiffert auf Rosenthal.

Die Markt-Commission beschloß, noch einmal vor dem Markte, und zwar am 3. Mai, Vorm. 10 Uhr, im Saale des Schießwerkes zu einer Beratung zusammenzutreten.

Als Abgehende tragen die Mitglieder der Markt-Commission eine Binde in den schlesischen Farben am rechten Arm; die Mitglieder des Vorstandes eine Schleife in denselben Farben an der Brust.

△ [Der Verwaltungsrath der schlesischen Actiengesellschaft für Bergbau und Zinkbüttenbetrieb] hat den Geschäftsbericht über das Betriebsjahr 1862 veröffentlicht. Der Gewinnabfluß stellte sich auf 353,507 Thaler; hiervon ging ab für Zinsen rückständiger Kaufgelder u. s. w. 138,500 Thaler, ferner für Amortisation an den Immobilienwerthen 120,000 Thaler, so daß als zu vertheilender Reingewinn blieb 95,007 Thaler. Davon sind abzurechnen für die Reservefonds 9500 Thaler, für den Verwaltungsrath und Generaldirektor 7600 Thaler, so daß also 77,906 Thaler bleiben, zu denen jedoch der Restgewinn pro 1861 im Betrage von 13,831 Thaler tritt, so daß als Dividende zu vertheilen bleiben 91,737 Thaler. Davon sind als garantierte Dividende à 4% an die Prioritätsactien 77,265 Thl. zu zahlen, so daß als auf die Stammactien zu vertheilender Ueberschuß übrig bleibt 14,472 Thaler. In Berücksichtigung der Geringfügigkeit des Betrages hat der Verwaltungsrath für das Betriebsjahr 1862 abwärts von einer Dividendenvertheilung bei den Stammactien Abstand genommen und beantragt, den Betrag von 14,472 Thaler auf das Gewinn- und Verlustkonto pro 1863 vorzutragen. Die Betriebs- und Selbstkosten-Verhältnisse sind in stetem Fortschreiten begriffen, die ungünstigen Verkaufspreise des Vorjahres dauern dagegen an. Wie das Jahr 1862, wird auch noch das Jahr 1863 mit Verbesserungen im Hüttenbetriebe und anderweitigen Ausführungen schwer belastet sein; dann aber glaubt der Verwaltungsrath nach jeder Richtung hin gerüstet dazustehen.

Die finanzielle Lage hat sich seit dem Vorjahre befriedigend gestaltet, dadurch, daß es gelungen ist, unter angemessenen Bedingungen mit einem Bank-Institut eine Anleihe von 600,000 Thlr., innerhalb 10 Jahren in Jahresraten von je 60,000 Thlr. rückzahlbar, abzuschließen. Sind auch die Rückzahlungsraten sehr kurz, so befinden sich doch durch den Abschluß dieses Geschäfts alle durch eine schwankende Betriebsgebelde-Schuld hervorgerufenen Bedenken beseitigt.

† **Breslau, 28. April.** [Börse.] Bei animirter Haltung waren die Course aller Speculationspapiere merklich höher. Oester. Credit 88½—89½, National-Anleihe 71 bezahlt und Geld, Banknoten 88½—89, Eisenbahn-Actien steigend, Oberschlesische 161—162½, 161½, Freiburger 132—132½, Oppeln-Löwenberger 65½—65½, Fonds höher. Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien 75 Br.

Breslau, 28. April. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rotte unverändert, ordinäre 7½—9 Thlr., mittlere 11 bis 13 Thlr., feine 13½—14½ Thlr., hochfeine 15—15½ Thlr. — Kleesaat, weiße, wenig begehrt, ordinäre 6—9 Thlr., mittlere 10—12½ Thlr., feine 14½—15½ Thlr., hochfeine 17—18 Thlr.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gef. — Wap.; pr. April-Mai 64½ Thlr. Br. Roggen (pr. 2000 Pfd.) etwas höher; gef. — Ctr.; pr. April und April-Mai 41½ Thlr. Br., Mai-Juni 41½ Thlr. Gld. u. Br., Juni-Juli 32 Thlr. Gld., Juli-August 42 Thlr. Gld., September-October —

Safer gef. — Scheffel; pr. April und April-Mai 21½ Thlr. Gld. Rüböl höher; gef. 100 Ctr.; loco 16½ Thlr. Br., pr. April 16½ Thlr. Br., April-Mai 16 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 15½—16½ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 14½ Thlr. Br., Juli-August 14½ Thlr. bezahlt, August-September 14 Thlr. Br., September-October 13½ Thlr. bezahlt und Br., October-November —, November-December —

Spiritus matt; gef. 9000 Quart; loco 13½ Thlr. Gld., pr. April und April-Mai 13½ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 13½ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 14½—15½ Thlr. bezahlt, Juli-August 14½ Thlr. bezahlt und Br., August-September 14½ Thlr. Br., September-October 15 Thlr. Gld.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

Schützen- und Turn-Zeitung.

Breslau, 28. April. Zu dem ersten Provinzial-Schützenfeste, welches bekanntlich im Juli d. J. in Liegnitz abgehalten werden soll, rüsten sich bereits viele Gilden. Es verspricht das Fest, welches unter so ungünstigen Auspicien eingeleitet wurde, ein überaus glänzendes zu werden. Anerkennend muß hierbei der Beharrlichkeit und Energie des wackeren Vorstandes der liegnitzer Gilde und vor Allem der Munificenz der städtischen Behörden von Liegnitz gedacht werden, die mit seltener Liberalität circa 400 Thlr. für dieses Fest bewilligt haben. Hoffentlich werden sich nun wohl alle schlesischen Gilden in Bezug auf ihre Theilnahme ausgesprochen haben, wenn nicht, dann würde es wohl an der Zeit sein, wenn von Liegnitz aus, ein solcher, mit Nichts zu entschuldigende Indifferentismus namhaft gemacht würde!

h **Lauban, 16. April.** Am Sonntag, den 12. April, fand in Lauban ein oberlausitzischer Turntag statt. Es waren vertreten die Vereine zu Lauban, Langenb., Seidenberg, Jäsenfurt. Außerdem nahmen an den Verhandlungen Theil die Herren: Hoffmann und Tike aus dem Löwenberger Verein, Kampmeier aus Naumburg a. O. und viele Mitglieder der Vereine zu Langenb., Lauban, Seidenberg, Jäsenfurt. Martilissa und Schönberg waren gar nicht vertreten. Der Verein in Rothenburg hat sich im Herbst 1862 aufgelöst; der dortige Verein hat zu derselben Zeit bereits den Beitritt zum Gauverbande abgelehnt; Hoyer's Verba hat am 8. April d. J. ein Schreiben eingekauft, in welchem es seinen Austritt aus dem Gauverbande anzeigt und durch seine geographische Lage motivirt, welche einen Beitritt zu dem in der Bildung begriffenen niederlausitzischen Turngau wünschenswerther erscheinen läßt, der die Vereine von Wittichenau, Senftenberg, Calau, Spremberg, Rottbus, Müslau, Sorau, Lübbenau umfassen soll. Prorektor Behme eröffnete und begrüßte die Versammlung im Auftrage des Vorstandes und ernannte Hiesler Fohl zum Schriftführer. Dem Turnlehrer Bötker wurde nach Verlesung eines Schreibens, in welchem er sein Ausbleiben entschuldigt, die Anerkennung der Versammlung durch Erheben von den Sitzen bezeugt. Demnach ertgriff Dr. Bach als Beauftragter des Vorstandes das Wort und forderte nach Erstattung des Berichtes über die turnerischen Verhältnisse in und um Lauban die anwesenden Vertreter zu gleichen Mittheilungen auf. Aus demselben ergiebt sich, daß der Verein zu Lauban 89, Seidenberg 48, Langenb. 47, Jäsenfurt 25 Mitglieder zählt, daß überall ein monatlicher Beitrag von 2½ Sgr. gezahlt wird, daß alle Vereine während des Winters geturnt haben, der tiefenwinter mit bedeutender Unterbrechung wegen Unzulänglichkeit des Turnloths, daß Seidenberg und Langenb. während dieses Halbjahres einen Schwingel, Langenb. auch ein Red entbehrt haben, Seidenberg auch jetzt noch keinen Schwingel besitzt, daß Barren, Rod und Springel in allen Vereinen vorhanden sind, Freiübungen regelmäßig betrieben werden. Lebrlinge nehmen an allen Orten, außer Langenb., am Turnen Theil, in Lauban über 60, in Seidenberg 15, in Jäsenfurt 12. Das Schützenfest in Lauban seit längerer Zeit im Gange, an allen anderen Vereinsorten soll es erst im näch-

sten Sommer beginnen. Nachdem die Wünsche und Bedürfnisse der einzelnen Vereine ermittelt sind, werden dem Vorstande Beschlüsse über Unterstützung durch Turnlehrkräfte und Geräte anheimgegeben. Beschlossen wurde, „das diesjährige Gauturnfest auszuweisen.“ Hingegen aber zwei Gauturnfahrten abzuhalten. — Dr. Bach berichtete darauf über die am 6. April in Breslau stattgehabte Versammlung schlesischer Turnlehrer und Turnwarte, an welche Berichterstatter sich folgender Beschluß des Turntages reichte: „Die Versammlung erklärt sich mit den Beschlüssen der II. schlesischen Turnlehrer-Turnwarteverammlung einverstanden und sagt der Ausführung derselben ihre volle Unterstützung zu. Insbesondere empfiehlt sie den Gauvereinen kräftige Unterstützung der Maßregeln zur Verbreitung des Turnens auf dem Lande. Sie richtet ferner an alle Behörden, Schulvorsteher, Lehrer, Gemeinden des Turngaues die dringende Bitte um lebhafteste Unterstützung der Regierung bei Durchführung der ministeriellen Anordnungen in Betreff des Turnens in kleinen Städten und auf dem platten Lande.“

Zum Vorort für das folgende Jahr wurde einstimmig Lauban erwählt. Nachmittags versammelte man sich in der Turnhalle zur Besichtigung der durch den laubaner Verein angekauften Feuerwehrrathschaffen und zu Turnübungen am Schwingel, welche Dr. Bach leitete. Nach einem gemeinsamen Spaziergange auf den Steinberg traten die Versammelten ihre Heimreise an.

Breslau, 8. April. [Personalien.] Ausgeschieden: Der Appellationsgerichts-Referendarius Schulze zu Rothenburg befuhr seines Uebertritts in das Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg a. d. S. Der Appellationsgerichts-Referendarius Rumpke zu Liegnitz befuhr seines Uebertritts in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau.

[Erledigte Schulstelle.] Der katholische Schul- und Organisten-Posten in Vertholdsdorf, Kreis Reichenbach, ist erledigt. Dotationsreglementsmäßig. Die Befehung steht dem Grafen Sandreth auf Langenbielau zu.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 28. April. Die „Norddeutsche Allg. Z.“ schreibt: Die Nachricht von der Mobilisirung zweier preussischer Armeecorps ist unrichtig. (Die Nachricht war von und schon im gestrigen Morgenblatte als unrichtig bezeichnet. Die Red. d. Breslauer Z.) Eine Mobilmachung ist überhaupt nicht angeordnet, auch kein Grund dazu vorhanden gewesen. Nach einer kopenhagener Mittheilung entbehrt das Gerücht von einer beabsichtigten Mobilmachung der dänischen Armee jeder Begründung.

Die „Nationalzeitung“ meldet in einer holsteinischen Correspondenz: Am 26. wollten einige hundert altonaer Bürger üblicherweise die Gräber der Kampfgenossen bekränzen. Polizei und dänisches Militär verwehrten jedoch den Zutritt zum Kirchhofe mit scharfgeladenen Gewehren. Es fand ein Anlauf, doch keine Gewaltthatigkeit statt.

[Angelommen 7 Uhr 35 Min. Abends.] (Wolff's L. B.)

Wien, 28. April. Nach der „General-Correspondenz“ hatte Langiewicz am 26. d. M. Anstalten gemacht, Nachts zu entfliehen. Er wird nunmehr streng bewacht.

[Angelommen 7 Uhr 5 Min. Abends.] (Wolff's L. B.)

Leipzig, 28. April. Wie der „Sonie“ meldet, steht Tejoranski unweit Tarnograd mit einer gut bewaffneten Schaar. Mosakowski siegte am 24. bei Raborzh, wurde aber am 25. bei Jarzi überfallen und geschlagen.

[Angelommen 7 Uhr 5 Min. Abends.] (Wolff's L. B.)

Krakau, 28. April. Wie der hiesige „Gaz.“ meldet, wurde Relewe am 24. bei Jozefow von 2000 Russen umzingelt, schlug sich aber durch. Czachowski ward zum Haupt-Anführer im Sandomirischen ernannt.

[Angelommen 7 Uhr 5 Min. Abends.] (Wolff's L. B.)

Inserate.

* [Schwurgericht.] Donnerstag, den 30. April, werden folgende Anklagen verhandelt: Wider den Dienstknecht Rudolph Hermann Ritter aus Jbun wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit; den Tagelöhner Karl Geballe aus Rathau wegen einfachen Diebstahls, wiederholten verlustigen schweren Diebstahls und Theilnahme an einem verlustigen schweren Diebstahl im ersten Rückfalle; wider den Klempnergehilfen Beyer aus Breslau wegen schweren Diebstahls im ersten Rückfalle.

Die Herrenstraße an die Stadtverordneten.

In der Bresl. Ztg. Nr. 195 ist unter dem Bericht über die Stadtverordneten-Versammlung vom 23. April erfreulicherweise auch der Pflasterungs-Etat (nicht etwa chirurgisch zu nehmen) für das laufende Jahr aufgeführt. Schmerzlischen Blicks musterte die unterzeichnete, mit Wunden längst bedeckte und durch schwere Lasten vielbedrückte, die 11 Positionen dieses Etats, konnte sich selbst aber leider darunter nicht entdecken. Meine Schwefler Oberstraße sieht bohnlädelnd und glatt auf mich herüber, als wolle sie sagen: „Nach's doch so wie ich und laß dich endlich einmal pflastern.“ Solchen Spott kann ich leidende fürder nicht ertragen, und da keiner der Herrn Verordneten mein Fürsprecher wird, so muß ich es hiermit schon selber thun, und bitte das hochverehrte Plenum der Herren Stadtverordneten, mich noch als 12. Position in den diesjährigen Pflasterungs-Etat aufzunehmen, besonders auch in Rücksicht darauf, als ja doch noch eine Zeitlang Ihr Pedal selbst die Motive zu einem Hilferufe finden dürfte.

[3906]

Die bucklige Herrenstraße.

Dr. Heinrich Fiedler. Die Mineralien Schlesiens mit Berücksichtigung der angrenzenden Länder. Breslau. F. C. C. Teubart. 1863. Preis 15 Sgr., cartonirt 17½ Sgr.

„Das kleine Buch wird ein willkommenes sein, da es in der That eine Lücke in unserer Literatur ausfüllt; denn wie vielfach auch die Mineralien Schlesiens von den berühmtesten Forschern untersucht und bearbeitet worden sind, so hat es doch bis jetzt an einer übersichtlichen Zusammenstellung gefehlt. Der Verfasser hat nun das reiche Material der Beobachtungen und Untersuchungen von Beinitz, von Carnall, Göppert, Rose und anderen verdienstvollen Männern, welches in Zeitschriften und Monographien zerstreut ist, gesammelt und auf dieses und seine eigenen durch Reisen und Studium der bedeutendsten mineralogischen Sammlungen Schlesiens gewonnenen Erfahrungen gestützt, das Werkchen bearbeitet. Das Buch ist ein mit großer Sorgfalt zweckmäßig, übersichtlich und auf dem heutigen Standpunkt der Wissenschaft gearbeitetes topographisches Repertorium der in Schlesien vorkommenden Steinarten. Der Gebrauch des Buches ist durch ein Ort- und ein Sach-Register sehr erleichtert. Die Ausstattung ist gut und der Preis sehr gering.“ [3712]

Vorläufige Anzeige.

Sonnabend den 2. Mai, Abends 7 Uhr, werde ich im Musiksaale der königlichen Universität eine

Vorlesung

hervorragender Dichtungen veranstalten, über welche ein Programm in der Freitags-Nummer dieses Blattes das Nähere besagen wird.

[3895]

Alexander Liebe.

Aug. Weberbauer's Brauerei in Breslau empfiehlt vorzügliches bairisch Lagerbier sowie ein ausgezeichnetes Bockbier in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Tonnen Gebinden zu zeitgemäß billigen Preisen. (3893)

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Theresia** mit dem Brauermeister Herrn **Otto Thiel** in Jauernig (Ostschlesien), beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 26. April 1863.

Joseph Karnasch.
Theresia Karnasch, geb. Gühmann.
Als Verlobte empfehlen sich:
Theresia Karnasch.
Otto Thiel.
[4424]

Als Verlobte empfehlen sich hiermit statt jeder besonderer Meldung:
Elisabeth Gröblich.
Hugo Rasim.
Reiffe. Lipine OS.
[3874]

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Bertha** mit Herrn **F. W. Schwarzer** aus Beuthen O. S. beehren wir uns Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Groß-Strehlitz, den 27. April 1863.
[4442] **S. Schindler und Frau.**

Die heut früh 10 1/2 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau geb. **Scheibler**, zeige ich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.
Ratibor, den 27. April 1863.
Oberlehrer Dr. **Opifex.**

Die gestern Nachmittag glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau **Caecilie**, geb. **Wachler**, von einem Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.
Breslau, den 28. April 1863.
[4431] **Rud. Fiele, Director der Gasanstalt.**

Entbindungs-Anzeige. [4429]
Die heute Mittag 12 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Jenny**, geb. **Mendel**, von einem gesunden Mädchen zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.
Breslau, den 27. April 1863.
W. Mattersdorff.

Heute Morgen 3 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau **Sophie**, geb. **Schick**, von einem munteren Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 28. April 1863.
[4415] **J. Glücksmann.**

Die traurige Anzeige allen Verwandten und Bekannten, daß unsere liebe Tante, Frau **J. Neumann**, verm. gewesene **Breke**, geb. **Friedländer**, am 27. April entschlief. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Wallstraße Nr. 19, aus statt.
[4435] **Die Hinterbliebenen.**

Heute beßloß nach langer, schmerzlicher Krankheit meine gute, liebevolle Frau ihr 10 thätiges Leben. Gott vergelte ihr die treue, aufopfernde Liebe, die sie den Ihrigen jederzeit von ganzem Herzen erwies.
Das Begräbniß findet Freitag Nachm. 4 Uhr auf dem Scheintiger Kirchhofe.
Breslau, den 28. April 1863.
[4440] **Der Hauptlehrer Gutschke.**

Todes-Anzeige. [4425]
Mit tief betrübten Herzen zeige ich hiermit statt jeder besonderen Meldung allen meinen lieben Verwandten und Freunden ergebenst an, daß heute früh 10 Uhr plötzlich an Nerven Schlag mein geliebter guter Mann, der Major in der Garde-Artillerie a. D., **Ritter des eisernen Kreuzes** und mehrerer Orden, **Gustav Dellen**, im Alter von 75 Jahren verstorben ist.
Rimpisch, am 26. April 1863.
Charlotte Dellen, geb. v. Piezgowka.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Fr. Agnes Schwiager mit Hrn. Friz Karbe, Horsterbusch und Amt Neuendorf, Fr. Bertha Schulze mit Hrn. Friedrich Wittenburg, Kreuzburg i. B. und Buron.
Ehel. Verbindungen: Hr. Rechtsanwalt Schall mit Fr. Mathilde Klemm in Berlin, Hr. Major v. Krohn mit Fr. Mathilde Frein v. Braun in Königsberg i. Pr., Hr. Regier.-Assessor R. Scholz zu Oppeln mit Fr. Lucie v. Lavergne-Begulien aus Neidenburg.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Prem.-Lieut. Frhrn. v. Sedenhof in Neu-Strehlitz, eine Tochter Hrn. Oberst-Lieut. v. Schavenbach in Rajewall.
Todesfälle: Frau Henriette v. Platen, geb. v. Krauthoff, in Charlottenburg, Fr. Philipp v. Bohlen, im 80. Lebensjahre, in Königsberg, Frau Kreisger.-Rath Friederike Dietrich, geb. Wolff, in Quedlinburg, Fr. Georg August Ulrich v. Breen aus Dummerstori, Frau Laura v. Rud, geb. v. Winterfeld, in Worrentin.
Geburt: Ein Sohn Hrn. Ingenieur-Lt. Häbner in Torgau.
Todesfall: Hr. Localist Reinhold Kalinke aus Lobritz, zu Thiemendorf.

Theater-Repertoire.
Mittwoch, den 29. April. Zum Benefiz des Hrn. Musikdirectors und Kapellmeisters Hrn. **E. Seidelmann**, „Die Schöpfung.“
Donnerstag, 30. April. „Die Gefandtin.“
Oper in 3 Akten, nach Scribe und Saint Georges von Fr. v. Lichtenstein. Musik von Auber.

Ludwiga M. in W.
Bitte, schleunig! — Wenn unmöglich, schnellen Bescheid!
[3877] **Herrmann Sch. in B.**

Die dem Herrn **F. Lanther** zu Breslau unterm 3. September 1862 ertheilte Vollmacht nehme ich hierdurch zurück.
Königsbütte, den 27. April 1863.
[4422] **G. Schimmelfennig.**

Versammlung des Vereins breslauer Ärzte.
Donnerstag, 30. April, Abends 7 Uhr, im Café restaurant. [4412]
Tagesordnung: Vortrag des Hrn. Prof. Dr. Lebert, Beobachtungen und Erfahrungen über Lues, innere Organe und über ihre Behandlung.

Veränderung.
Mein Band-, Züll- und Spitzen-Geschäft habe ich nach der **Oblauerstraße Nr. 80**, eine Stiege, im zweiten Viertel vom Ringe verlegt. [4439]
M. Simm.

Unser Comtoir befindet sich jetzt:
Königsplatz Nr. 5.
S. Müller u. Scharbaum.
Ich wohne jetzt **Nikolaistr. Nr. 8** (Weinhandlung von Krause). [4247]
S. Silberfeld, Schneidermeister.

Concess. Privat-Entbindungs-Anstalt.
Mit Garantie für dauerndes Geheimniß. Pflege liebevoll, Bedingungen sehr billig.
Ohning, pract. Arzt u., [3878]
Alte Schützenstraße Nr. 11 in Berlin.

Für Hautkrankheiten.
Sprechstunden: **Niemerzeile 19**, Vorm. 9 1/2 — 11, Nachm. 2 1/2 — 4 Uhr. [3109]
Privat-Wohn.: Sonnenstraße Nr. 3.
Dr. **Deutsch.**

Im Verlage von Carl Wilferodt in Leipzig erschien soeben:
[3897] **Gedanken und Maximen Friedrichs des Großen.** Nebst Schilderungen und Charakterzügen aus seinem Leben. Mit Illustrationen. 2te vermehrte Auflage. 8. Geh. Preis 1 1/2 Thlr.
Der höchst interessante Inhalt dieses Werkes macht es zur Zierde jeder Bibliothek.

In B. Behr's Buchhandlung (S. Bod) in Berlin erschien und ist in Breslau bei **Marnische & Berendt**, Ring Nr. 8 in den 7 Kurfürsten, vorrätig: [3901]
Humoristische Soldaten-Novellen für Sopha und Wachtstube von **A. v. Winterfeld.**
Heft 7. Inhalt: 1) Die zugemauerte Trompete. 2) Der verschwundene Meistich. 3) Ein eminenter Geist.
Preis gebunden 15 Sgr.

Café restaurant.
Mittagstisch im Abonnement.
Vom 1. Mai ab kosten 6 Markten 1 Thaler und wird die Marke mit 6 Sgr. angenommen. [3880]

Phrenologie.

Heute Mittwoch 8—9 Uhr im Saale des Elisabethinums eine Vorlesung über praktische Phrenologie für Herren und Damen, mit Untersuchungen von Köpfen oder Schädeln.

Hebermorgen Freitag eine Vorlesung bloß für Herren. [3887]
Eintritt wie früher. Dr. **Scheye.**

Singacademie. [3891]
Wegen des Kusstages heute keine Uebung.

Musikalischer Cirkel. [3892]
Freitag, 1. Mai, Abends 7 1/2 Uhr
Vierte und letzte Solrce.
Donnerstag, 7 Uhr Abends, Probe.

Total-Veränderung.
Mein Band-, Züll- und Spitzen-Geschäft habe ich nach der **Oblauerstraße Nr. 80**, eine Stiege, im zweiten Viertel vom Ringe verlegt. [4439]
M. Simm.

Unser Comtoir befindet sich jetzt:
Königsplatz Nr. 5.
S. Müller u. Scharbaum.
Ich wohne jetzt **Nikolaistr. Nr. 8** (Weinhandlung von Krause). [4247]
S. Silberfeld, Schneidermeister.

Concess. Privat-Entbindungs-Anstalt.
Mit Garantie für dauerndes Geheimniß. Pflege liebevoll, Bedingungen sehr billig.
Ohning, pract. Arzt u., [3878]
Alte Schützenstraße Nr. 11 in Berlin.

Für Hautkrankheiten.
Sprechstunden: **Niemerzeile 19**, Vorm. 9 1/2 — 11, Nachm. 2 1/2 — 4 Uhr. [3109]
Privat-Wohn.: Sonnenstraße Nr. 3.
Dr. **Deutsch.**

Im Verlage von Carl Wilferodt in Leipzig erschien soeben:
[3897] **Gedanken und Maximen Friedrichs des Großen.** Nebst Schilderungen und Charakterzügen aus seinem Leben. Mit Illustrationen. 2te vermehrte Auflage. 8. Geh. Preis 1 1/2 Thlr.
Der höchst interessante Inhalt dieses Werkes macht es zur Zierde jeder Bibliothek.

In B. Behr's Buchhandlung (S. Bod) in Berlin erschien und ist in Breslau bei **Marnische & Berendt**, Ring Nr. 8 in den 7 Kurfürsten, vorrätig: [3901]
Humoristische Soldaten-Novellen für Sopha und Wachtstube von **A. v. Winterfeld.**
Heft 7. Inhalt: 1) Die zugemauerte Trompete. 2) Der verschwundene Meistich. 3) Ein eminenter Geist.
Preis gebunden 15 Sgr.

Café restaurant.
Mittagstisch im Abonnement.
Vom 1. Mai ab kosten 6 Markten 1 Thaler und wird die Marke mit 6 Sgr. angenommen. [3880]

Guts-Verkauf.
Unter mehreren anderen verkauft. Gütern empfiehlt: **Ein Rittergut** in der Provinz Schlesien, nahe an der Niederösterreichischen Eisenbahn gelegen, mit majestätischem Wohnhause und guten Wirtschaftsbauwerken, und einem Areal von ca. 743 M. incl. 530 M. Acker, 173 M. Wief, und 28 M. Wald, mit gutem Invent., 540 Schaafe, 10 St., 39 Kinder und festen Hypotheken, bei 18,000 Thlr. Anzahl.
Ein dito in besserer Gegend Schlesiens, mit einem Areal von 3400 M. incl. 1100 M. Wald, bei 40,000 Thlr. Anzahl.
Breslau, den 28. April 1863. [4421]
v. Alvensleben,
Schwert-Strasse Nr. 2 b, 1 Treppe.

Hotel.
Vom 2. October d. J. ab soll **Tiesler's Hotel „zum weißen Adler“** in Krotoschin anderweitig verpachtet oder verkauft werden. Kauf- oder Pachtlustige belieben sich franco an Madame **Tiesler** in Krotoschin, Herrn Oberlehrer Dr. **Tiesler** in Posen, oder Herrn Partikulier **C. Mann** in Breslau, Agnesstraße 3, zu wenden. [4409]

Die gusseiserne Staketerie mit starken Sandsteinpfeilern und dergleichen Sodel, incl. Thorweg und Thüre, circa 110 Fuß lang, welche zunächst die Stadtgrabenbrücke an der Klosterstraße die zu erbauende Straße bis jetzt abschließt, ist billig zu verkaufen. Dieselbe wäre zum Eingang eines Gartens u. in der Stadt oder einem Landstg vorzüglich geeignet. Näheres im Geschäftszimmer des Eigenthümers, Oblauer-Stradgraben 25, Seitenhaus par terre. [4420]

40 Stüd neue Zündnadelgewehre (mit Spitzkugeln zu schießen) nebst Zubehör hat sehr billig abzulassen, sowie auch einen feinen neuen Viberpelz und einen neuen Vampelpelz mit grünem Tuch überzogen: [3772]
W. Dehmel,
Sanitäts- und Toiletten-Seifen-Fabrik, Quarz bei Ologau, den 20. April 1863.

Bekanntmachung.
Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine vierte Sitzung im Jahre 1863 in der Zeit vom 30. April bis etwa zum 13. Mai im Schwurgerichtshof-Saale des Stadtgerichtshofes hier abhalten. — Ausgeschlossen von dem Zutritte zu den öffentlichen Verhandlungen sind unbetheiligte Personen, welche unerwachsen sind, oder welche sich nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Ehre befinden.
Breslau, den 24. April 1863.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung für Strafsachen.

Schlesischer Bank-Verein.
Nachdem die von uns für das Geschäftsjahr 1862 aufgestellte vollständige Inventur und Bilanz von unserem Verwaltungsrathe geprüft und festgestellt worden, haben wir unter Genehmigung desselben und der Generalversammlung vom 17. April die Auszahlung einer Superdividende von 2 Thalern pro Hundert beschlossen.
Nach Bestimmung des Gesellschaftsvertrages erfolgt diese Auszahlung vom 15. bis 31. Juli d. J. gegen Einlieferung der mit einem Nummern-Verzeichniß zu begleitenden Dividendenscheine Nr. 12 in den Vormittagsstunden der gedachten Tage
[3680]

hier an unserer Kasse, in Berlin bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Herrn **S. Bleichröder**, bei sämtlichen Preussischen Provinzial-Banken und in Leipzig bei den Herren **C. Hirzel u. Co.**
Breslau, den 20. April 1863.

Schlesischer Bank-Verein.
Hoyerden. Fromberg.

Evangelischer Verein der Gustav-Adolph-Stiftung.
Die zwanzigste Hauptversammlung des Gesamtvereins der Gustav-Adolph-Stiftung soll am 1., 2. und 3. September a. c. in Lübeck stattfinden. Indem wir dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß das Programm vom Hauptverein Lübeck noch veröffentlicht werden wird, laden wir zugleich alle Mitglieder des Vereins und alle Glaubensgenossen, die an dem Liebeswerke unseres Vereins Antheil nehmen, hierdurch ein, sich an dieser Versammlung zu betheiligen, und bitten, daß diejenigen, welche etwa Vorträge auf der Versammlung halten wollen, dieselben zuvor schriftlich bei uns anmelden.
Leipzig, den 16. April 1863. [3881]

Der Central-Vorstand des evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung.
Dr. Hoffmann, Vorsitzender. Dr. Howard, Schriftführer.

Das Museum schlesischer Alterthümer [3867]
(heidnische, kirchliche, ritterlich-militärische und bürgerliche Alterthümer), Sandstraße, im Gebäude der kgl. Universitäts-Bibliothek, wird wieder eröffnet Mittwoch den 29. d. Mts., um 11 Uhr, wozu die geehrten Vereins-Mitglieder eingeladen werden. Das Museum wird fortan, wie bisher, täglich von 3 bis 6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11—1 und von 3—5 Uhr offen sein. — Billets für Nichtmitglieber à 2 1/2 Sgr. bei den Herren **Broffok und Weiss**, Sandstraße Nr. 3.

Die Sächs. Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft in Dresden.
übernimmt:
1) Versicherung hypothekarischer Forderungen gegen Substitutions-Verlust,
2) Versicherung des Grundstücks gegen Substitutions-Verlust bis zu einem gewissen Theile des von der Gesellschaft ermittelten Taxwerthes,
3) Versicherung der Zinsen hypothekarischer Forderungen gegen unpünktliche Zahlung und Substitutions-Verlust.
Nähere Mittheilungen werden gemacht und Anträge angenommen durch
die General-Agentur Breslau, Eugen Heymann.
[3206]

Sächsische Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft in Dresden.
welche doppelte Sicherheit für Capital und Zinsen gewährt, werden kostenfrei nachgewiesen durch
die General-Agentur Breslau, Eugen Heymann.
[3207]

K. K. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.
Einladung zur siebenten ordentlichen General-Versammlung.
Die P. T. Herren Aktionäre der k. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn werden hiermit, gemäß §§ 37 und 38 der Gesellschafts-Statuten, zu der
Freitag den 29. Mai 1863,
um 9 Uhr früh, im Sitzungs-Saale der hiesigen Handels- und Gewerbekammer (Stadt, Strauchgasse Nr. 1) abzuhaltenden
ordentlichen General-Versammlung
eingeladen, bei welcher folgende Gegenstände zur Verhandlung kommen:
1. Wahl des Revisions-Ausschusses zur Prüfung der Rechnungen und Fertigung des Protokolles.
2. Geschäftsbericht für das Verwaltungsjahr 1862.
Jenen Herren Aktionären, welche bei dieser Versammlung zu erscheinen beabsichtigen, wolle es daher belieben, nach Vorchrift des § 39 der Statuten, die im § 43 festgesetzte Anzahl von wenigstens 40 Stück Aktien bis längstens inclusive 15. Mai d. J. entweder:
in Wien bei der Gesellschafts-Kasse (Bahnhof, vor der Mariabiser-Linie), oder
in Berlin bei dem Herrn **S. Bleichröder**,
in Breslau bei den Herren **C. E. Köbbecke und Comp.**,
in Köln bei den Herren **Sal. Oppenheim jun. und Comp.**,
in Frankfurt a. M. bei den Herren **M. A. v. Rothschild und Söhne**,
in Hamburg bei den Herren **H. J. Merck und Comp.**,
in London bei den Herren **M. M. v. Rothschild und Söhne**,
in München bei den Herren **Rob. v. Frosch und Comp.**,
in Paris bei den Herren **Gebrüder v. Rothschild**,
erlegen und unter Einem die auf ihre Namen lautenden Legitimationskarten dajelbst in Empfang nehmen zu lassen.
Bei derlei Depositionen sind, nebst den Aktien, in Wien zwei, im Auslande jedoch drei, arithmetisch geordnete, und von den Herren Deponenten eigenhändig unterzeichnete Konfigurationen einzubringen, deren eine, mit der Erlagsbesatigung versehen, ihnen sogleich zurückgestellt wird.
Alle diesfalls deponirten Aktien können nach abgehaltener General-Versammlung, gegen Abgabe der betreffenden Erlagsbesatigung, wieder begehoben werden.
Schließlich ist noch zu bemerken, daß laut der begütlichten statutarischen Bestimmung, je 40 Stück Aktien das Recht auf Eine Stimme geben, daß aber ein Aktionär nicht mehr als 10 eigene berechnete Stimmen in sich vereinigen und als Bevollmächtigter höchstens 20 Stimmen übernehmen darf, dann daß die stimmberechtigten Aktionäre bei der General-Versammlung nur durch andere stimmberechtigte Mitglieder vertreten werden können, in welchem Falle sie die auf der Rückseite ihrer Legitimationskarte beigezeichnete Vollmacht eigenhändig zu unterzeichnen und selbe bis längstens 26. Mai d. J. bei der obenerwähnten hiesigen Kasse vorzuweisen haben.
Wien, den 23. April 1863. **Vom Verwaltungsrathe.**
[3216]

Besten frischen Portland-Cement
[3216] **Paul Riemann & Comp., Albrechtsstr. 7.**

Bekanntmachung. [716]
In unser Protokoll-Registrier ist Nr. 212 **Reinhold Ritter** zu Sackau, Kreis Oels, als Protokoll der hier bestehenden, im Gesellschafts-Registrier Nr. 105 eingetragenen Handels-Gesellschaft „**Korn & Vock**“ heute eingetragen worden.
Breslau, den 20. April 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [717]
In unser Firmen-Registrier ist Nr. 1328 die Firma „**E. Fränkel**“ hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Eugen Fränkel** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 22. April 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [718]
In unser Firmen-Registrier ist Nr. 1329 die Firma „**J. R. Knetich**“ hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Robert Knetich** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 22. April 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung der Konkurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.
Königl. Kreis-Gericht zu Schweidnitz.
I. Abtheilung.
Den 27. April 1863, Vormittags 10 1/2 Uhr. Ueber das Vermögen des Gastwirths **Paul Kasmieder** zu Freiburg ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath **Coelius** bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 15. Mai 1863, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissar, Kreis-Gerichts-Rath **Hiersberg**, im Zimmer Nr. 3 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 28. Mai 1863 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Notwendiger Verkauf.
Kreis-Gericht zu Gleiwitz.
Das dem Kaufmann **Jagow Lubowski** gehörige, im Hypothekenbuch der Stadt Gleiwitz unter Nr. 70 verzeichnete und dajelbst auf der Pfarrgasse belegene majestätische Haus, abgeschätzt auf 6510 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Lage soll
am 5. November 1863, von Vormittags 11 1/2 Uhr ab, im hiesigen Kreisgerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 22, subhastirt werden.
Die unbekannten Real-Pfandgläubiger werden aufgefordert, zur Vermeidung der Präklusion, ihre Ansprüche spätestens in diesem Termine anzuzeigen.
Die dem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Erben der Wittve **Lyrluchin** werden hierzu öffentlich vorgeladen.
Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgebern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem Gerichte zu melden.
Gleiwitz, den 16. April 1863.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Notwendiger Verkauf.
Die dem Maurermeister **Otto Kloss** gehörige Hausbeßigung sub Hypotheken-Nr. 336 zu Jaritz, abgeschätzt auf 6034 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Prozeßbureau C. II. einzusehenden Lage, soll
am 4. November 1863, von Vormittags 11 1/2 Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle hierelbst
notwendig subhastirt werden.
Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgebern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden.
Beuthen OS., den 15. April 1863.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [719]
In unser Firmen-Registrier sind heute folgende Firmen eingetragen worden, als:
1) unter Nummer 226 die Firma: **Maria Dittert** zu Niederbarnsdorf, Kreis Glaz, und als deren Inhaberin die Handelsfrau **Maria**, verehelichte **Dittert**, geborne **Taug**, dajelbst;
2) unter Nummer 227 die Firma: **August Wiesenthal** zu Neurobe und als deren Inhaber der Kaufmann **August Wiesenthal** dajelbst;
3) unter Nummer 228 die Firma: **George Seidel** zu Giersdorf, Kreis Glaz, und als deren Inhaber der Bauerguts- und Kalkofenbesitzer **George Seidel** dajelbst.
Glaz, den 24. April 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung. [710]
In unser Firmen-Registrier ist Nr. 105 als Inhaber der unter der Firma **S. Freundmann** hier etablierten Modemaaren-, Tuch- und Leinwandhandlung der Kaufmann **Salomon Freundmann** zu Oppeln am 23. April 1863 eingetragen worden.
Oppeln, den 23. April 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Meine Niederlage der räumlichst bekannten Flügel und Pianinos aus der k. k. Hofpianosortfabrik von **Seuffert** (Erbbar) in Wien befindet sich jetzt **Ritterplatz 3**, zunächst der Schubbrücke. [3703]
E. Scheffler, Ritterplatz Nr. 3.

Bekanntmachung.
Ueber den Nachlaß der am 14. März 1862 zu Tode verstorbenen vermittelten Frau **Albertine v. Wallhofen**, geb. v. **Hochberg**, ist das erbliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 6. Juli d. J.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Die Erbschafts-Gläubiger und Legatäre, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Verichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben der Erblasserin gezogenen Nutzungen, noch übrig bleibt.
Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 9. Juli d. J.**, Vorm. 11 Uhr, in unserm öffentlichen Sitzungssaale hier anberaumten öffentlichen Sitzung statt.
Hofenbera D.S., den 12. März 1863.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

Proclama.
Die unbekanten Eltern und Erbeserben oder sonstigen Erbennehmer des am 30. Okt. 1812 geborenen **Johann Kolonko**, Sohnes der Töchter **Johann u. Marianna Kolonko**, föhlichen Edelute zu Gr. Stein, welcher durch Erkenntnis des unterzeichneten Gerichts vom 8. Febr. 1862, rechtskräftig für tot erklärt worden ist, werden auf Antrag des ihren bestellten Curators hiermit aufgefordert, sich binnen 9 Monaten spätestens aber in dem **auf den 24. Febr. 1864**, Vorm. 11 U., vor dem Herrn Kreisrichter Rohmer im Terminzimmer Nr. 2 an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine entweder schriftlich oder persönlich zu melden.
Nach Ablauf dieser Frist wird der Nachlaß des **Johann Kolonko** dem sich meldenden und legitimierten Erben, beim Ausbleiben eines solchen aber dem königlichen Fiskus vererbt, dessen Handlungen und Verfügungen der nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe anzuerkennen und zu übernehmen schuldig ist, ohne Rechnungslegung oder Ersatz der geborenen Nutzungen zu fordern berechtigt zu sein. Vielmehr muß derselbe sich lediglich mit dem begnügen, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden wäre.
Gr. Streblitz, den 4. April 1863.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Die Person des am 13. d. M. im Busche des Gärtners Kiefer zu Probsthain ermordet vorgefundenen Frauenzimmers ist ermittelt, es ist die verehelichte Häusler und Schuhmacher **Christiane Feige**, geborene **Karbe**, aus Kleppelsdorf bei Lauch, Kreis Löwenberg. Es wird nur noch um Fortsetzung der Recherche nach der Person des Mörders gebeten.
Goldberg, den 23. April 1863. [711]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Der Untersuchungsrichter.

In der Buch- und Kunsthandlung von **Trendel & Granier in Breslau**, Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der Königl. Bank, so wie in unterzeichneten Buchhandlungen ist zu haben:
Als ein in jeder Hinsicht guter Rathgeber zur Selbstbesorgung des Gartens ist zur Anschaffung zu empfehlen:
Der populäre Gartenfreund,
oder die Kunst,
alle in Deutschland vegetirenden Blumen und Gartengemüse auf die leichteste und einträglichste Weise zu ziehen.
Mit einem Garten-Kalender.
Auf praktische Erfahrungen gegründet.
Herausgegeben von **D. Schmidt** und **F. Herzog** (Kunstgärtner in Weimar).
Preis 25 Sgr.

Von diesem beliebten Gartenbuche ist jetzt die siebente verbesserte Auflage erschienen, worin die Ziehung, Wartung und Pflege der verschiedenen Blumen und Gartengewächse in 110 Anweisungen beschrieben ist, und dazu noch die besten Vertilgungsmittel gegen schädliche Insekten enthält, wie allgemeine Regeln, die bei Selbstbesorgung des Gartens zu beobachten sind, von der Düngung, vom Verpflegen der Gewächse, Abnehmen des Samens, von Durchwintern, von der Bereitung der künstlichen Erde, von der Anlegung der Mistbeete und Treibkassen, nebst den monatlichen Gartenverrichtungen.
(Zur gründlichen Heilung der Unterleibsbrüche):
Die radicale Heilung der Brüche,
oder Abhandlung über Brüche und Vorfälle, nebst Angabe eines neuen unfehlbaren Mittels, wodurch sie radical geheilt und Bruchbänder unnütz gemacht werden.
Von **Peter Siemon**.
Aus dem Französischen. Sechste Auflage. Preis 20 Sgr.
Dem Verfasser dieses vorliegenden Werkes ist es endlich gelungen, die Heilung der Brüche, die früher ohne eine schmerzliche Operation unmöglich war, durch ein Mittel, welches alle Bruchbänder unnütz macht, binnen kurzem radical zu heilen. Der Erfolg dieses Mittels wird nicht nur durch die gerichtlich beglaubigten Zeugnisse, sondern auch durch die binnen sechs Monaten vergriffene Auflage von 5000 Exemplaren bewiesen.
Vorräthig bei **A. Bänder** in Breg, — **Gebr. Hirschberg** in Glas, — **W. Clar** in Oppeln, — **L. Hege** in Schweidnitz und Waldenburg, — **H. Krumpholtz** in Liegnitz.

Zur Sichtfranke, Unterleibsleidende etc.
In den ausgebildeten und veralteten Sichttubeln mit Aufstreibungen und Steifigkeiten in den Gelenken, in den complicirtesten Unterleibsleiden mit den bedeutendsten Vergrößerungen und Verhärtungen der Leber, Milz, des Magens, der Gebärmutter, in den extrava-girenden Zuständen aller Nervenleidenden, bei bösartigen Fußgeschwüren u. s. w., selbst wo alle bisherigen Heilmittel fruchtlos waren, habe ich die größten Erfolge durch mein eigenthümliches und dabei ganz schmerzlos ausgeführtes electro-magnetisches Heilverfahren, wie die täglichen Beweise in einer 20jährigen Erfahrung vorliegen, dadurch erzielt — daß ich durch eine vorangehende Regelung in den Processen der Zirkulation, durch eine allmähliche Reaction der Gewebe und durch eine lebendigere Polarisation zwischen dem Gewebe und dem Blute die Gesundheit reaktiv, und so die vorzüglichste Wirkung der Electricität als in einem größeren Stoffwechsel der Säfte und in einer dadurch erzielten freieren Bewegung des Blutes bestehend, — zu bestimmen ist.
[3758]
Dr. Heinrich Hammer,
Director der electro-magnetischen Heilanstalt in Dresden, Falkenstraße Nr. 7.

Engl. (Croggon) Dachfilz,
bekanntlich das beste derartige Fabrikat, empfang in neuer Sendung und offerirt billigt:
[3805]
Julius Thiel, Albrechtsstraße 25.

Freiwilliger Verkauf.
Königliches Kreis-Gericht zu Liegnitz.
Die zum Nachlaß des verstorbenen Erbscholtseibeherrers **Carl Gottlieb Neumann** gehörige unter der Hypotheken-Nummer 18 zu Grotzitz belegene Erbscholtstheil mit einem Areal von 271 Morgen 26 Quadratruthen soll in dem am **6. Mai d. J.** Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle am Roblmarkt vor dem Herrn Gerichts-Assessor Scholz anstehenden Versteigerungstermine freiwillig subhastirt werden.
[360]
Lore und Kaufsbedingungen können in unserm II. Bureau eingesehen werden.

Baustein-Lieferung.
Zum Bau eines Malzhauses und einer Malzdarre im Grundstück Nr. 20 der Humberg sind noch erforderlich:
[4427]
301 1/2 laufende Fuß Granitfodel, 6 Zoll stark, 18 Zoll hoch;
609 1/2 Kubfuß Granit Werkstücke, 5562 1/2 Kubfuß Sandsteineplatten, 182 1/2 laufende Fuß Granitstufen und zwar 10 Stufen à 6 Fuß lang, 1 Stufe à 5 Fuß lang, 11 Stufen à 4 Fuß lang, 21 Stufen à 3 1/2 Fuß lang.
Diese Bausteine sollen im Wege der Sub-mission franco Baustelle, angelaufen werden. Lieferungszeit gegen Ende Mai d. J.; die Zeichnungen, Beschreibungen und Bedingungen sind in unserem Amtsalocale, Schulstraße Nr. 79 ausgelegt und werden Ange-bote bis zum **6. Mai d. J.** unter der Aufschrift:
„Bausteine für ein Malzhau“
versteigert annehmen.
Breslau, den 28. April 1863.
Die Kreis-Schmer-Mittels-Altesten.

Auktion. [3905]
Donnerstag den 30. d. M., B. 11 U., werden im Stadt-Ger.-Gebäude 100 Flaschen echter Champagner,
Freitag den 1. Mai, B. 10 U., im App.-Ger.-Gebäude ein Flügel und 1 Badeschrank, Nachm. 3 Uhr in Nr. 19 Sonnenstraße zwei engl. Drehrollen versteigert werden.
Fuhrmann, Aukt.-Commis.

Freitag, den 1. Mai d. J., findet in Ramiß der öffentliche Verkauf einer Quantität verschiedener, theils ausgearbeiteter, theils in der Zurichtung begriffener **Veder**, zur Gerber **Georg Puls'** Concurramasse gehörig, in der Wohnung des Gemeindevor-sitzers statt.
[3843]
Der Verwalter **Robert Pusch.**

Eine Wirthschaft,
von 150 Morgen, in Korytnica, theils Weizen-, theils guter Roggenboden, 1/2 Meilen von der Chaussee, im Kreise Krotoschin, gerichtlich auf 5880 Thlr. abgeschätzt, ist Verhältnisse halber billiger zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren beim Vorwerkbesitzer
[3792] **S. Falkenhahn** in Krotoschin.
Für ein hiesiger Kaufmannshaus, welches namentlich im Colonial-, Delicatessen-, Süßfrüchte-Fach arbeitet, wird ein tüchtiger **Agent** für Breslau gesucht; nur diejenigen, die genaueste Platzkenntnis besitzen und die besten Referenzen nachweisen können, wollen ihre Adresse unter T. 26 an die Expedition der Breslauer Zeitung franco senden. [3795]

A. Regierungs-Bezirk Breslau:
Breslau Herr **C. J. Bräner.**
dito **Paul Koschny.**
dito **David Lewy.**
dito **Felix Liebrecht.**
dito **A. Delsner.**
dito **Louis Vaculsky.**
Bernstadt **Gustav Meidner.**
Dobrua **Janke.**
Brieg **August Stehmann.**
Gamenz **Carl Tenber, Gerichtsschreiber.**
Canth **Aufner, Bürgermeister.**
Domschau **Ernst Seidel.**
Dyhernfurth Herr **Klose, Posthalter.**
Frankenstein **Hugo Friedländer.**
Freiburg **Schild, Thierarzt.**
Freiban **Hempel, Bürgermeister.**
Glas **C. Ardet.**
Goschütz bei Festsberg Herr **C. G. Senft, Gasthofsbesitzer.**
Guhrau Herr **Guhn, Amtmann.**
Habelschwerdt **G. Kreisel.**
Herrnsdorf **Fichtner, Rathmann u. Cantor.**
Loewen **Wilh. Fiebig, Maurermeister.**
Militsch **S. Stoller.**
Münchowitz **Jul. Brunner, Gerichtsschreiber.**
Münsterberg **F. A. Nickel.**
Ramslau **A. Wechmann.**
Neumarkt **Louis Simmel.**
Neurode **Wilhelm Kirchner.**
Nimptsch **Ferd. Kattner, Bürgermeister.**
Oels **Moriz Delsner.**
Ohlau **A. Bial.**
Offitz bei Kostenblut **Carl Müller.**
Raudten **C. Sommer, Gutsbesitzer.**
Reichenbach **F. W. Bornhäuser.**
Reichthal **Michalik.**
Schweidnitz **C. Junghans, Aukt.-Commisfar.**
dito **J. G. Scheder sel. Sohn.**
Steinau a. D. **Robert Löwe, Haupt-Agent.**
Strehlen **J. S. Ehrlich.**
Striegau **Albert Bauer.**
Stroppen **Marticke, Zimmermeister.**
Zoepliwoda bei Heinrichau Herr **Daum, Rechnungsführer.**
Zrachenberg Herr **C. W. Kleinert.**
Zrebniß **Schaffer, Bürgermeister.**

Die Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt,
bestätigt durch Allerhöchste Kabinets-Ordre d. d. Berlin den 24. Februar 1845,
fährt fort zu billigen Prämien-Sätzen, Versicherungen gegen Hagelschlag auf 1 und 5 Jahre abzuschließen.
Die Gesellschaft besteht seit dem Jahre 1845 und ist auf Gegenseitigkeit begründet, gewährt mithin die sicherste Garantie für unbedingt vollständigen Ersatz des festgestellten Schadenbetrages.
Eine Zusammenstellung der Geschäftszuschüsse vom Beginn derselben bis zum Schlusse des Jahres 1862 ergibt nachstehendes Resultat:
Es wurden zur Versicherung gebracht **164,656,432 Thlr.** — Sgr.
dafür wurden an Prämien eingenommen **1,340,987 „** —
ferner wurden an Nachschüssen eingenommen **586,036 „ 29 „**
und endlich an Dividenden zurückgezahlt **13,591 „ 15 „**
hiernach kommen im Durchschnitt sämtlicher Jahrgänge und mit Berücksichtigung der verschiedenen Prämien-Sätze für die einzelnen Gegenden und Frucht-Arten auf 100 Thlr. Versicherungssumme 1 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf. Prämie.
Das Directorium ist bemüht gewesen, die Prämien-Sätze für die einzelnen Gegenden der größeren oder minderen Gefährlichkeit derselben möglichst anzupassen, so wie die Abschätzungen der Schäden in die Hände solcher Männer zu legen, welche mit diesem Geschäfte, so wie mit dem Grundprinzipie der Gesellschaft einer streng gerechten Vergütung des wirklich durch Hagelschlag entstandenen Verlustes, genau vertraut sind.
Das Statut und der Jahresbericht der Gesellschaft kann jederzeit bei uns eingesehen und Antragsformulare in Empfang genommen werden, bei deren Ausfertigung wir gern zu jeder Hülfsleistung bereit sind.

Die General-Agentur zu Breslau: Zilgner & Happrich, Blücherplatz 14.
Die General-Agentur zu Liegnitz: C. A. Zauchert.
Die General-Agentur zu Görlitz: H. Schönfelder.

Breslau, Ferdinand Herrmann.
H. J. Schmid.
Bernstadt, A. Barth.
Beuthen D.S., C. Eklarek.
Brieg, Langer, Rentant a. D.
Bunzlau, Rudolf Schiller.
Constadt, Robert Mühling.
Cosel, A. Sonnenfeld.
Crenzburg, A. Spindler.
Falkenberg D.S., Reinhold Fröhlich.
Frankenstein, W. A. Scholz.
Friedland i. Schles., A. Kalinsky,
Auction-Commisfar.
Glas, C. Scholz, Auction-Commisfar.
Gleiwitz, Caro Müller, Ober-Amm.
Glogau, S. L. W. Lehfeld, Haupt-Agent.
Görlitz, Jarckowitz, Commissionär.
Louis Kieper.
Goldberg, Julius Ulrich.
Greifenberg i. Schl., Richard Fischer.
Grottkau, C. Baag.
Gr.-Bauditz, C. F. Janernick, Wrmstr.
Guhrau, C. A. Petsch.
Guttentag, C. A. Krempner.
Habelschwerdt, A. F. Hoffmann.
Halbau, C. Hadrian.
Haynau, F. B. Müller.
Hirschberg, August Heim.
Hoyerswerda, C. M. Schmidt.
Jauer, Friedrich Siebert.
Kostenblut, Johann Depene.
Langenau, Herrtrich, Fleischer.
Leobischütz, Gustav Soika.
Löwenberg, Julius Mehig.
Lublinitz, Schwarz, Ober-Amtmann.
Luben, A. Kullmann.
Münsterberg, Eduard Neumann.
Münsterberg, S. Radisey.
Muskau, Clements Brade.
Myslowitz, S. J. Pulvermacher.
Ramslau, Jacob Friedländer.
Reiße, F. Blaschke.
Neutrich per Goloberg, Albert Leupold.
Neumarkt, Theodor Lar.
Neurode, W. Hornig, Privat-Secret.
Neustadt D.S., F. A. Schmidt.
Nicolai, C. Gräfer.
Ober-Glogau, Johann Münzer.
Oels, Herrmann Radt.
Oppeln, W. Schönfeld.
Oppeln, L. Goldberg.
Patschkau, A. Scheinert.
Penzig, Herrmann Scherer.
Polen, F. Rosensteins Wwe. u. Sohn.
Poln.-Wartenberg, J. Schylla.
Priebus, A. Weise.
Ratibor, Theodor Gottwald.
Reichenbach i. Schl., J. Naphtali.
Rosenberg D.S., Hugo Wolff.
Rothenburg i. L., C. Fabricius.
Ruhland, F. S. Seidemann.
Rybnik, A. Mickoch.
Sagan, G. M. Wiener.
Schönberg, Julius Mortell.
Schweidnitz, L. C. Wenzel.
Seidenberg, Herrmann Wagner.
Seitenberg per Landek, W. Erner.
Sohrau D.S., J. C. Sahn.
Sprottan, Emil Bernhardt.
Steinau a. d. D., Rudolf Libinsky.
Strehlen, Julius Clemens.
Striegau, Herrmann Kahlert.
Trachenberg, A. Reichel.
Waldenburg, Berthold Bornemann.
Winzig, Friedrich Kösch.
Zobten, C. Rathmann.

Neue Berliner Hagel-Versicherung-Gesellschaft.
Gegründet 1832.

Diese älteste Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden.
Sie übernimmt die Versicherungen gegen feste Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung stattfindet, und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer langen Wirksamkeit bewährten und anerkannt liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt prompt und vollständig binnen Monatsfrist, nachdem deren Beträge festgestellt sind.
Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen und stehen mit Antrags-Formularen, so wie mit jeder beliebigen näheren Auskunft stets zu Dienft.
Breslau, im April 1863. [3882]

Die General-Agentur Ruffer & Comp.
Allersdorf bei Glas Herr S. Lange.
Wanzen Herr **F. Paul.**
Wartenberg, Poln. Herr **C. Guttman.**
Winzig Herr **Robert Rißmann.**
Wirschkowitz **J. G. Hanel.**
Wohlau **D. G. Hoffmann.**
dito **Edwald Schmidt.**
Zobten **Wunderlich, Bürgermeister.**

B. Regierungs-Bezirk Oppeln:
Beuthen D.S. Herr **Samson Eisner.**
Carlsruh D.S. **C. M. Wandrey.**
Cosel **Frankfurter & Kaufmann.**
Crenzburg **C. G. Hertog.**
Falkenberg **W. Lange, Apotheker.**
Gleiwitz **L. Tropelwitz, Maurermeister.**
Grottkau **A. Winkler.**
Guttentag **A. Epstein.**
Katscher **Gust. Boehme, Gruben-Inspektor.**
Krapitz **J. G. Horn.**
Leobischütz **C. Nucop.**
Lublinitz **Louis Roth.**
Myslowitz **Joschonnek, Schichtmeister.**
Reiße **J. F. Seidel, Haupt-Agent.**
dito **A. Winkler.**
Neustadt D.S. **Gottlieb Schneider.**
Ober-Glogau **C. Cassirer, Brauermeister.**
Oppeln **Wilh. Dombrowsky.**
Ottmachau **Lochmann, Post-Expediteur.**
Patschkau **Gabriel, Stadthalter.**
Piltzsch **W. Polier, Gemeinde-Schreiber.**
Pitschen **C. Mühsam.**
Plesz Herr **F. Weichardt's Wwe. & Gierich.**
Ratibor Herr **Eduard Goldstein.**
Rosenberg **Bergtich, Zimmermeister.**
Ruptau bei Koslau Herr **Ferd. Harting, Guts-pächter.**
Rybnik Herr **A. J. Gierich.**
Sausenberg Herr **F. Kotofsky.**
Steinau D.S. **Reinhold Kugler.**
Strehlitz, Gros **C. Seltz.**
dito **C. F. Schreier.**
Tarnowitz **F. John u. Co.**
Tost **Fr. Cerner, Gastwirth.**
Ziegenhals **Ed. Polewka.**
Zülz **M. Polke.**

Unser seit 22 Jahren hierorts bestehendes

Tuch- und Herren-Garderobe-Geschäft

haben wir von Schweidnitzerstraße Nr. 5 nach der

Albrechtsstraße Nr. 52,

vis-à-vis der Conditorei von Orlandi und Steiner,

verlegt. — Indem wir unsern geehrten Abnehmern für das uns bisher bewiesene Vertrauen ergebenst danken, werden wir es uns auch ferner angelegen sein lassen, uns dasselbe durch prompte und reelle Effectuierung aller Aufträge zu bewahren. Breslau, im April 1863. [3854]

J. Hänflein & Comp.

Julius Monhaupt,

Baumschulen, Sternstraße Nr. 7, in Breslau.

Da die Verpflanzzeit der Nadelbäume (Coniferen) bereits begonnen, erlaube ich mir, Garten- und Parkbesitzer auf diese von mir mit besonderer Vorliebe cultivirte Pflanzenfamilie aufmerksam zu machen. Um die Pflanzen auch bis in den Sommer hinein mit gleichem Erfolge transportieren und weiter verpflanzen zu können, sind die besseren und beliebtesten Arten in Körbe verpflanzt abzugeben. Da eine zweckmäßige Gruppen-Zusammenstellung der in Farbe und Formen so reichhaltigen Nadelbäume dem Auge den höchsten Reiz gewährt, bin ich erbötig, sofern es gewünscht würde, mich einer solchen zu unterziehen. Der Preis-Courant über Coniferen wird auf Verlangen gratis verabreicht. [3858]



L. Prager's Magazin für Herren- und Knaben-Garderobe,

Albrechtsstraße Nr. 51,
par terre und erste Etage. [3904]

Hecht's Hôtel garni,

Dhlauer-Stadtgraben Nr. 3.

In Nähe der Bahnhofstraße und vis-à-vis der Promenade.

Mit dem 19. d. Mts. habe ich ein vollständig neu eingerichtetes **Hôtel garni** eröffnet. Die Zimmer sind aufs eleganteste und komfortabelste für Familien und für einzelne Reisende ausgestattet und gewähren sämtlich die Aussicht nach dem schönsten Theile der Promenade. [3608]

Bedienung prompt und schnell.

Indem ich mich hierdurch aufs Angelegentlichste empfehle, hoffe ich, den in dem früheren Hotel (Lauenzienplatz Nr. 13) gehabtten Zuspruch, auch dem neuen zugehen zu sehen; ergebenst

R. Hecht.

Barterzeugung = Pomade,

die Dose 1 Thaler.

Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von sechszehn Jahren, wofür die Fabrik garantiert. Auch wird dieselbe zum Kopfshaarwuchs angewandt.

Lilionece,

vom Ministerium geprüft und concessiohrt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pocken, vertreibt den gelben Teint und die Rötthe der Nase, sicheres Mittel für Flechten und strophulöse Unreinheiten der Haut, edelröstet und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantiert, à Flasche 1 Thlr., die halbe Flasche 15 Sgr. [3339]

Chinesisches Haarfärbungsmittel,

à 25 Sgr., färbt das Haar sofort echt in Blond, Braun und Schwarz und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

à 25 Sgr., zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten. Auch wird durch Anwendung dieses Mittels der durch Sonnenbrand entstandene gelbe Teint in der obigen Zeit beseitigt, so daß die Haut wieder weiß und zart wird.

In neuerer Zeit werden häufig unsere Artikel von anderen Firmen zum Verkauf veröffentlicht und machen wir das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß wir nur die Erfinder sind und alles Uebrige nachgeahmt ist. Wir bitten daher genau auf unsere Firma, auf Etiquets und im Siegel zu achten.

Die Erfinder Nothe u. Co. in Berlin.

Niederlagen befinden sich in Breslau bei **Gustav Scholz**, Schweidn. Str. 50 u. **E. G. Schwarz**, Dhlauerstr. 21, **J. Kozłowski** in Ratibor, **Adolph Greiffenberg** in Schweidnitz.

Schlesischer Fenchel-Honig-Extract

von **L. W. Egers** in Breslau, diätetisch-schmeckendes Mittel bei Hals-, Brust-, sowie Hämorrhoidal- und Unterleibsleiden, Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Raueheit, Kitzel und Beschwerden im Halse. Es ist von angenehmem Geschmack, erregt Appetit u. bewirkt regelmäßige Leibesöffnung. Die Flasche 18 Sgr., 1/2 Flasche 10 Sgr. Bei directen Aufträgen an mich sind die Preise incl. Emballage gegen Einsendung des Betrages folgende: 5 Fl. 3 Thlr., 10 Fl. 5 Thlr., 20 Fl. 10 Thlr., 50 Fl. 22 Thlr., 100 Fl. 40 Thlr., außerdem auf 50 Fl. 3 Thlr., auf 100 Fl. 8 Thlr. Rabatt. Dies zur Beobachtung für Wiederverkäufer. [3833]

L. W. Egers, 8, Blücherpl. 8, erste Etage.



cuf f. franz. Porzellanpapier, in schöner, schwarzer Schrift, empfiehlt die lithogr. Anstalt u. Papierhandlung von **H. C. G. Maul**, 40, Schweidnitzerstraße 40.

Simbeer'sche

empfehlen wir den Herrn Apothekern und Droguisten in bester Qualität. [3674]

Wecker u. Strempel,

Junkerstraße, goldene Gans.

Juwelen, Perlen, Gold und Silber werden zu kaufen gesucht [2912]

Kiemerzeile Nr. 9.

Wallnussseife,

nach dem Rezept des Sanitätsrath Dr. Mege bereitet und der Sanitätspolizei vorgelegt und von ihr empfohlen, bewährt sich unangefast als das beste Mittel gegen [3025]

nasse und trockene Flechten, kräftige Anschläge, Schorfbildungen, Drüsen-Auswüchsen und alle von Scropheln herrührenden Leiden, und wird von uns für Kinder zarten Alters in Stücken à 4 Sgr., für Erwachsene in solchen à 5 Sgr. angefertigt und verkauft.

Dhlauerstr. **Piver & Co.**, Dhlauerstr. Nr. 14. [3340]

Spielwerke

mit 4, 6, 8-24 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glodenspiel, Trommel und Glodenspiel, mit Stöckenspiel; ferner

Spielföten

mit 2-12 Stücken, worunter solche in feinst geschnittenen Kästchen mit Necessaire, empfiehlt [3460]

J. H. Selter in Bern (Schweiz). (Briefe franco.) Reparaturen besorge auch.

Maitrank-Genz,

aus frischem Waldmeister mit Wein bereitet, empfing ich aus Rheingeb., und offerire solchen in Flaschen à 5 Sgr., 10 Sgr. 1 Thlr. [3657]

E. F. Capaun-Carlotta, am Rathhaufe Nr. 1.

Kapitals-Gesuch.

4000 Thlr. werden auf ein gerichtlich 23385 Thlr. taxirtes Grundstück hinter 3000 Thlr. von einem pünktlichen Zinszahler gesucht. Gef. Offerten werden unter Adresse: „R. R. Bries pr. Kaufm. Adolph Beyer“, erbeten. [3789]

Soolbad Goczalkowig bei Ples.

Die Eröffnung des Bades findet am 4. Mai d. J. statt. Außer den im vorigen Jahr vorhandenen 11 Bädern sind 16 weitere Bäder in den, auf die zweckmäßigste Weise neu gebauten Kabineten, welche letztere durch eine Glaswand in einen Auskleide- und Baderaum getheilt werden, aufgestellt, so daß gleichzeitig 27 Bäder gegeben werden können. Vorrichtungen zu verschiedenen Douchen und Sitzbädern sind vorhanden, ebenso ist die Trinkhalle neu hergerichtet. Das Soolbad kann erst im Juni dem Gebrauche übergeben werden. Das Mineralwasser, bei äußerer Anwendung als sehr kräftig bewährt, kann innerlich, in einem passenden Behälter genommen, mit entschiedenem Nutzen vernutzt werden. Dasselbe wird selbst von Kindern und bei schlechter Verdauung sehr gut vertragen, ohne Beschwerden zu verursachen. Vorzugsweise wirkt es bei der Quelle bewiesenen bei strophulösen Leiden aller Art, Gicht, Rheumatismen, chronischen Nervenleiden, Krämpfen und Lähmungen, Drüsenverhärtungen, Leberkrankheiten, Unterleibsstörungen bei Krankheiten in der weiblichen Sexualsphäre, Entzündungsproducten mannlicher Art, Hautkrankheiten und veralteter Syphilis etc.

Die Logierkammer sind um 75 Piecen vermehrt worden; die Zimmer, größtentheils tapeziert, sind allen Ansprüchen der Zeitzeit genügen, eingerichtet.

Für Unterhaltung durch Lectüre, Musik, durch Aufstellung eines Billards und Einrichtung einer Regalbahn ist Sorge getragen. Die Restaurationsräume, bedeutend vergrößert, sind elegant und comfortabel eingerichtet, und wird durch einen tüchtigen Restaurateur allen Anforderungen genügt werden. Auch wird bemerkt, daß eine gute lockere Restauration in einem neu erbauten und elegant eingerichteten Gebäude vorhanden ist. Die Garten- und Parkanlagen sind erweitert. [3559]

Brunnenverbindung findet statt. Die Verbindung mit der 1/2 Meile entfernten und auf einer guten Chaussee zu erreichenden Stadt Ples wird durch öfter couffirende Gesellschaftswagen regelmäßig vermittelt. Auf den 1/2 Stunde entfernten, an der Nordbahn gelegenen Bahnhof Dzierżys (per Odersberg einerseits und Oziwiecim andererseits zu erreichen) sind zu jeder Zeit Fuhrwerke zu erhalten, von wo aus eine täglich 2mal stattfindende Verbindung mit Gleiwitz zc. per Eisenbahn besteht.

Eine Postverbindung mit Personenbeförderung von Ples per Goczalkowig mit dem Bahnhof Dzierżys zum Anschluß an die Züge steht in Aussicht. — Wohnungsanmeldungen und sonstige Anfragen bittet man an die Bade-Inspection zu richten, während in ärztlicher Beziehung **Dr. Sabel** zu Ples Auskunft ertheilt.

Mineral-Brunnen von 1863er Füllung

sind eingetroffen und empfehle: **Adelheidsquelle**, **Biliner Sauerbrunnen**, **Friedrichsbad**, **Kissingen**, **Bälner** und **Saibschäger Bitterwasser**, **Eger**, **Franzens**, **Salz** und **Wienquelle**, **Emser Kessel** und **Kranchen**, **Jastrzemb-Königsdorf**, **Karlsbad**, **Mühl** und **Schloßbrunnen** und **Sprudel**, **Kissingen**, **Katow**, **Marienbader Ferdinands** und **Kreuzbrunnen** (letzteren auch in Glasflaschen), **Schlesischen Ober-Salzbrunn**, **Selterfer**, **Schwalbacher**, **Paulinen** und **Stahlbrunnen** und **Weilbacher Schwefelbrunnen**.

Biliner und Emser Pastillen, Krankenheiler Seife.

Auch halte Lager aller künstlichen Mineralbrunnen aus der Anstalt der Herren **Dr. Struve u. Soltmann**. [3801]

H. Bengler, Reuschstraße Nr. 1, drei Mohren.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Bique, in den neuesten Façons, empfiehlt unter Garantie des Gütegens **en gros & en détail** zu billigen Preisen die Leinwandhandl. u. Wäscheabthl. von **S. Gräber**, vorm. **G. S. Fabian**, Ring 4. [2910]

Häusler'sche Holzcement-Bedachungen,

in sorgfältigster Ausführung, werden unter üblicher Garantie, eben so Zink- und Steinpapp-Bedachungen von mir angefertigt. Hohen Baubehörden und allen Bau-Unternehmern empfehle ich mich zur Uebernahme aller dieser Bedachungsarten, sowie auch zu allen in mein Fach schlagenden Bauarbeiten. Daß mir erworbene gute Renommee werde ich fleißig, unter Zusicherung möglicher Billigkeit, zu erhalten bestrebt sein. Bries, Ring Nr. 462-464. [3851]

E. Traugott Erber, Klempnermeister.

G. Breslauer

Albrechtsstraße Nr. 59, 1. Etage,

empfehle einem geehrten Publikum sein großes Confections-Lager, bestehend in

Paletots, Talmas, Mantelets und Mantillen,

in Wolle und Seide, [3450]

für Damen und Kinder,

zur geneigten Beachtung.

N.B. Auch verhehle ich nicht, auf mein großes **Strohhut-Lager** ergebenst aufmerksam zu machen. D. D.

Zur Conservirung

aller Arten Pelzgegenstände, sowie wollener Kleidungsstücke, welche gegen den Mottenfraß, sowie gegen Feuersgefahr gesichert sind, nur gegen eine geringe Vergütung während des Sommers Aufbewahrung finden, empfiehlt die **Rauchwarenhandlung** von **Mr. Goldstein**, Nr. 38 Ring Nr. 38. [3808]

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken offerirt billigt **Louis Woll** beim, Reuschstr. 46, im Zweitegel. [3656]

Wagen-Fabrik von A. Feldtau in Freiburg in Schl.

Eine Auswahl sehr gut gebaute ganz und halbgedeckte neue Wagen sind wieder vorrätig und empfehlenswerth, so wie auch einige gebrauchte; namentlich eine Fenster-Ghaße auf Quetschedern noch im besten Zustande und neuerer Form, sind billigt veräußlich. Auch ein offener moderner Wagen mit Rücksitz, sonst ganz neu, in Berlin gebaut, ist für den geringen, aber festen Preis von 125 Thlr. zu haben. [3503]

Gedämpftes Knochenmehl,

künstl. Guano, Knochenmehl mit 40 pSt. Peru-Guano, Poudrette, Superphosphat (Räubendünger), ged. Knochenmehl mit 25 pSt. Schwefelsäure, präparirt letztere beiden besonders zur Frühjahrsdüngung geeignet, offerirt unter **Garantie** des Gehalts laut Preis-Courant: [2911]

Die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12; Fabrik: an der Streblener-Chaussee.

Wichtiges Land- und hauswirthschaftliches Werk.

Illustrirte
Encyclopädie practischer RecepteBelehrungen aus den Gesamtgebieten der Künste
und Gewerbemit Einschluß
der Arzneikunde, Pharmazie und häuslichen Oekonomie.Von
L. f. Dietrich.

24 Hefte. In elegantem Umschlag à Hefte 5 Sgr.

Anerkannt das vollständigste und billigste Gewerbe-,
Haus- und Wirthschafts-Lexicon.

[3885]

Die Annalen der Landwirthschaft,

herausgegeben vom Präsidium des königl. preussischen Landes-Oekonomie-Collegiums
und redigirt von dem General-Secretair desselben, Landes-Oekonomie-Rath
C. v. Salviati,erscheinen seit Beginn dieses Jahres in der unterzeichneten Buchhandlung und sind durch
ihre 20jährige segensreiche Wirksamkeit als eine der gediegensten und verbreitetsten land-
wirthschaftlichen Zeitungen bekannt.Daß jeder Wirthschaftsbetrieb heute zu Tage nur prosperiren kann, wenn er mit fort-
schreitender in der Gesamtmasse von Kenntnissen und Erfahrungen, welche Wissenschaft und
Praxis darbieten, diese Ueberzeugung macht sich schon längst selbst für die kleineren Wirth-
schaften geltend. Es sollte deshalb diese Zeitschrift bei keinem Landwirth fehlen, durch die
er bei dem verhältnismäßig so geringen Preise auf die billigste Weise über die wichtigsten
ihm interessirenden Fragen alle Aufschlüsse erhalten kann, die ihm überhaupt geboten werden
können. Der Preis für den Jahrgang der als Monats- und Wochenblatt erscheinenden
Annalen beträgt nur 5 Thlr., wofür es alle Buchhandlungen und königl. Postanstalten ohne
Preiszuschlag liefern.Bei einer Abonnentenanzahl von gegen 4000 haben die Verleger geglaubt, im In-
teresse des landwirthschaftlichen Publikums zu handeln, indem sie seit dem 1. April dem
Annalen-Wochenblatt ein „Landwirthschaftliches Anzeigebblatt“ als Gratisbeilage
binzufügen. Bezügliche Anzeigen finden auf diese Weise die weiteste Verbreitung, worauf
wir Behörden, landwirthschaftliche Vereine und Corporationen, Privat- und Credit-Institute,
Maschinenfabriken, Samen- und Productenhandlungen, so wie alle Landwirthe aufmerksam
machen. [3907] Barthol & Co. in Berlin, Französische-Straße 20a.

Franz Pietka,

Warschau, Wiejska-Straße Nr. 1733.

empfehlte sich zur Beforgung von Aufträgen aller Art für Gutsherrn und Stadtbürger in
Königreich und im Auslande, namentlich zu Kauf, Verkauf und Verpachtung von Immo-
bilen in Stadt und Land; er übernimmt und überliefert genaue Beschreibungen von solchen,
vindictirt alle Schuldbestimmungen und führt Streitigkeiten sowohl auf gerichtlichem als auf
administrativem Wege durch, zu welchem Behuf er auch selbst Eingaben macht; er wirkt
Darlehen verschiedener Art aus und kann für Gutsverwaltungen Beamte jeder Klasse nach-
weisen. Alle, die größten wie die geringsten Aufträge, befolgt er ohne Schreibgebühren.
Frankirte Briefe und persönliche Besuche in Geschäftsachen nimmt er in seinem Hause täg-
lich von 3 bis 6 Uhr Nachmittags an.Zu verkaufen sind gegenwärtig in Warschau zwei Gasthöfe in der Mitte der Stadt,
mit einem Ertrage von 230,000 Fl. poln., und Güter von 1400 Hufen Fläche mit 700 Hufen
Wald und mit Fabriken, in einer Entfernung von 18 Meilen von Warschau. [3888]

Von der Leipziger Messe

empfangt große Partien schwarze und couleurte Seidenstoffe in den
neuesten Dessins; ferner neueste Kleiderstoffe in Wolle, Barège
und Mozambique u. zu auffallend billigen Preisen.

W. Samter, 10 Riernerzeile 10.

Franz. Long-Châles und Crêp de Chine-Tücher in
großer Auswahl zu den bekannten billigen Preisen. [4434]

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich mein neues Lokal
80 Ohlauerstraße 80, vis-à-vis dem weißen Adler,
eröffnet und habe dasselbe durch bedeutende Einkäufe auf der letzten
Leipziger Messe mit den neuesten Mode-Artikeln, bestehend in Con-
fections, Double-Châles, Umschlagetüchern, Kleiderstoffen in
Seide, Wolle, Mozambique, Barège, Organdy, Jaconnets
und Mousselines, ausgestattet, und geht mein Bestreben dahin,
durch reelle Bedienung, wie auch durch allerbilligste Preise jeden
mich Beehrenden zufrieden zu stellen. [3903]

J. Ringo,

Ohlauerstraße 80, vis-à-vis dem weißen Adler.

Neue süße, hochrothe Mess. Apfelsinen,
Neue Messinacer Citronen,in ganzen Kisten als auch einzeln billigt bei
Gustav Friederici, Schweidnitzerstraße Nr. 28. [3883]

Zinkbleche

halten auf Lager und offeriren zu Fabrik-
preisen: Jüttner u. Kalk
in Kattowitz. [3876]

Dampfkochtöpfe

von emailirtem Gusseisen und verzinnem Eisenblech aus der rühmlichst bekannten
Fabrik des Herrn Chr. Umbach in Vietigheim empfehlen zu den billigsten
Preisen: Ed. Kalk u. Co. in Breslau, Schuhbrücke 36. [3889]

Gebauer's Hôtel,

Lauenzienplatz Nr. 13,

empfehlte außer komfortabel eingerichteten Fremdenzimmern seine neu elegant einge-
richteten Wein- und Restaurations-Lokale zur geneigten Beachtung.Dejeuners, Dinners, Soupers, sowie à la carte werden in und außer
dem Hause zu jeder Zeit verabreicht. [4406] St. Gebauer.Alle die geehrten Kunden, welche noch alte
Hüte bei dem verstorbenen Hutmacher-
meister H. W. Rother, Hinterhäuser 15,
zur Reparatur stehen haben, werden hiermit
wiederholt aufgefordert, dieselben spätestens
bis zum 9. Mai abzugeben, widrigenfalls diese
alten Hüte für die Reparaturkosten der Auktion
verfallen. [4438]Regelmäßige
Dampfschiffahrten.Nach Gothenburg (Kopenhagen).
A. I. Dampfer „Orion“ jeden Sonnabend
Mittags.Nach Kopenhagen.
A. I. Dampfer „Stolz“ jeden Mittwoch
Mittags.Nach Danzig (Elbing).
A. I. Dampfer „Colberg“ am 1., 11., 21.
jeden Monats Morgens. [2948]Nach Königsberg (Tilsit und Elbing).
A. I. Dampfer „Borussia“ am 7., 17., 27.
jeden Monats Morgens.

Hud. Christ. Griebel in Stettin.

Wollad-Leinwand,

feingarnig und schwer, empfiehlt billigt:
Salomon Auerbach,
Karlsstraße 11. [4432]

Ein Rusticalgrundstück

mit circa 1-200 Morgen Fläche nebst In-
ventarium wird auf mehrere Jahre zu pach-
ten gesucht. Vorzugsweise wird die Pacht
nur im Subraker und Wohlauer Kreise ge-
wünscht. Offerten werden unter Chiffre E. S.
posto restante Polkwitz erbeten. [3425]

Ein Rittergut in Schlesien

von 2200 Morgen im vorzüglichsten Dün-
gungszustande, mit neuem Schloß, an der
Bahn schön gelegen, ist wegen Sittirung der
darauf befindlichen Zuckerrüben zu verkaufen.
Näheres bei Herrn C. Hoffmann & Co.
in Breslau. [3676]

Dach-Pappen

eigener Fabrik,
guten englischenSteinkohlentheer u.
Steinkohlenpechofferiren billigt:
Stalling & Ziem,
Nicolai-Platz 1. [3457]Wie zur Wallnusseife so verhandeln wir
auch zu einer ganz vortrefflichen [3738]

Haarwuchssenz

das Recept dem verstorbenen Sanitäts-Rath
Dr. Rega. Für alle Fälle, wo das Haar
nur ausgefällt, oder noch Wurzeln vor-
handen, ist sie nicht genug zu empfehlen und
darum echt fortwährend in Flacons à 12½ Sgr.
bei uns zu haben.Ohlauerstr. Piver & Co. Ohlauerstr.
Nr. 14. [4414]

Eine Apotheke

in einem frequenten Badeort im Gebirge, ist
bei mäßiger Anzahlung, festem Hypothekenstand
und gutem Bauzustande, wegen Kränklichkeit
des Besitzers sofort zu verkaufen. — Nur
ernstliche Käufer erhalten Auskunft durch die bei
Güte des Hrn. Kaufmann Berthold, Alte
Lafschestraße Nr. 22, par terre. [4325]

Der Erfolg meiner Bemühungen ist eine

Gummi-Rasierseife,

die jeden Consumenten befriedigt, indem
sie einen dichten fetten und langanhaltenden
Schaum erzeugt. [3890]

à Stück 2½ und 5 Sgr.

R. Hausfelder,

Parfümerie-Toilette und medicinische
Seifenfabrik,
Schweidnitzerstraße Nr. 28,
dem Theater gegenüber. [3890]

Eine Liniermaschine neuester Construction

ist billig zu verkaufen bei
Pohlmann, Bischofstr. 7. [4416]

Ein Worbau

in Fenster, Thür und Schilder u. ist billig
zu verkaufen. Näheres Friedrich-Wilhelm-
straße 1b im Laden. [4411]

Flügel, Pianino's u. Tafelform unter

Garantie, auch dergl. gebrauchte
Instrumente zum Verkauf:
Neue-Weltgasse Nr. 5. [4355]Ein gut gehaltener Flügel, Goltav., ist für
den billigen Preis von 50 Thlrn. sofort
zu verkaufen Klosterstraße Nr. 82 par terre
links. [4428]

Schafverkauf.

Das Dom. Ruppertsdorf
bei Strehlen hat 300 sehr starke
2-4jährige gesunde Schöpfe zu
verkaufen. Abnahme nach der Schur.

Schotschenine bei Trebnitz verkauft

60 Stück gut gesunde und mit
Negretti-Böden gedeckte Mutterschafe,
auch sind 100 Stück Bracken, theils
Schöpfe, theils Muttern, nach der Schur
abzulassen. [4410]

Schaffscheeren,

bester Qualität, empfiehlt billigt L. Buchisch,
Schweidnitzerstraße 54. [4423]

Lebende Forellen

und lebende Döfse-Aale, frische Silberlachse, Seesander,

Seesichte u. von täglich frischen Sendungen, empfiehlt:

J. Lindemann,

Weidenstraße 29. Verkaufsplatz: Vormittags am
Stadt Wien. Neumarkt und Lauenzienplatz. [4437]

Besten amerik. weissen Pferdezahl-Mais,

von vorzüglicher, erprobter Keimfähigkeit, direct importirt, sowie landw.
Sämereien aller Art, offeriren billigst: Paul Riemann & Co., Breslau, Albrechtsstr. 7. [2916]

Besten amerikanischen Riesen-Mais.

Da unser Vorrath von amerikanischem Mais abnimmt, bitten wir über aufge-
gebene Posten jetzt verfügen, und noch zu machende neue Bestellungen uns gefälligst
bald ertheilen zu wollen. [3816] Ruffer u. Co.Die Holz- und Fournierhand-
lung von J. Rimpel befindet sich jetzt
Klosterstr. Nr. 3. [4414]Töchter aus bürgerlichen Familien, welche
das Schneidern, Maschinenbau, Schnitte-
zeichnen und Weisdräben gründlich erlernen
wollen, können sich Ohlauerstraße Nr. 47 bei
Adelheid Noack melden. [4430]Für ein solides bergmännisches Unternehmen
wird ein Associé gesucht. Frankirte Of-
feren werden sub S. S. 100. Breslau poste
restante erbeten. [4441]Ein Techniker (Maschinenbauer), welcher
nach erhaltenen Angaben Dampf- und
andere Maschinen zu construiren im Stande
und in der Praxis nicht unerfahren ist, kann
vorzugsweise als selbstständiger Zeichner in
der Maschinenbau-Anstalt und Gießerei
von H. Segelst in Posen sofort angestellt
werden. Annahmestellen werden franco erbeten.Für einen hohen Herrn Grafen in
Schlesien wird ein selbständiger verb.
Wirthschafts-Inspector gesucht,
desgleichen findet ein unverb. Oeko-
nom-Beamter auf einem Rittergute
im Trebnitzer Kreise einen guten und
dauernden Posten. [3898]General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.Für einen Gesangsverein, verb. mit Piano-
Vortrag, wird ein Dirigent (350 Thlr.)
gesucht. Außerdem können ein Hauslehrer
(200 Thlr. u. fr. Stat.), sowie eine Gefell-
schafterin bei einer gräflichen Familie Stellung
erhalten. — Briefl. Meldungen einzusenden:
An das Agentur-Comptoir in Halle a. S.,
Kathausgasse Nr. 18. [3875]Ein schon älterer, sehr umsichtiger
Commiss aus einem hiesigen Specerei-
Geschäfte kann in einer bedeutenden
Fabrik unter recht günstigen Bedingun-
gen Stellung erhalten. [3899]General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Offene Lehrlingsstelle.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, mosaischen
Glaubens, wird in unserem Destillations- und
Essigfabrik-Geschäft, s. sofortigen Antritt gesucht.
Schweizer & Bieger in Glas.

Ein Müller-Meister,

in geistigem Alter, mit der Buchführung voll-
kommen vertraut, sucht als Geschäftsführer
oder in diesem Fache eine passende Stellung.
Gefällige frankirte Adressen unter H. B. 26
übernimmt die Expedition der Breslauer Ztg.Eine ältere Dame in Breslau sucht
ein gestittetes Fräulein als Gesellschafterin.
General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Ein unverheir. Töpfer,

welcher die Ofen-Fabrikation und Glazur
ordentlich versteht, findet sofort eine feste
Anstellung. Anmeldungen und Zeug-
nisse franco Biegel-Fabrik Gröbzig bei
Leobischitz. [3844]

Werderstraße Nr. 24

in der Zuder-Raffinerie
ist eine Wohnung von 3 und eine von
2 Stuben nebst Küche und Beigelaß zu
vermieten. Das Nähere ist im Comp-
toir daselbst zu erfragen. [4292]

Breslauer Börse vom 28. April 1863. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papirgeld.	Schl. Pfdr. C. 1/4	101 1/2 B.	Glogau-Sagan. 4
Ducaten	95 1/2 G.	101 1/2 B.	Neisse-Briegor 4
Louisd'or	109 1/2 G.	Schl. Pfdr. B. 3/4	Oberschl. Lit. A. 3/4
Poln. Bank-Bill.	91 1/2 B.	Schl. Rentenbr. 4	100 1/2 B.
Oester. Währg.	89 1/2 B.	Posener dito 4	100 1/2 B.
		Schl. Pr.-Oblig. 4 1/2	100 1/2 B.
		Ausländische Fonds.	
		Poin. Pfdrbr. 4	90 1/2 B.
		Oest. Nat.-Anl. 5	—
		dito Sch.-Obl. 4	70 1/2 G.
		Italienische Anl.	—
		Ausländische Eisenbahn-Actien.	
		Warsch.-W. pr.	—
		Stück v. 60 Rub. Rb.	75 B.
		Fr.-W.-Nordb. 4	—
		Mainz-Ludwgh.	—
		Inländische Eisenbahn-Actien.	
		Bresl.-Sch.-Frb. 4	132 G.
		dito Pr.-Obl. 4	97 1/2 B.
		Litt. D. 4 1/2	100 1/2 G.
		Litt. E. 4 1/2	100 1/2 G.
		Köln-Mindener 3 1/2	—
		dito Prior. 4	92 1/2 G.
		Schl. Rast.-Pab. 4	101 1/2 B.

Die Börsen-Commission.
Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Sommer-Wohnung,

bestehend in 3 möblirten Zimmern, nebst Küche,
Speisekammer, Stallung und Wagenremise, in
schönster Lage, mit großer Gartenpromenade
zu vermieten. Gefällige Anfragen bittet man
H. H. poste restante Hermsdorf u. Kynast
abzuschreiben zu wollen. [3426]

Klosterstraße Nr. 3

ist eine Wohnung in der ersten Etage zu
vermieten und zu Johanni zu beziehen.Innere-Straße Nr. 1 in die erste
Etage, aus 13 Piecen bestehend, im
Ganzen oder getheilt zu vermieten und
bald zu beziehen. Dieselbe eignet sich
zum Geschäfts- oder als Ressourcen-Lokal
so wie zum Hotel garni.
Näheres beim Wirt. [4436]Der erste Stock (neu renovirt) ist Matthias-
Straße Nr. 21 bald oder Johanni zu
beziehen und das Nähere daselbst zu erfragen.

Eine herrschaftl. Wohnung

mit schöner Aussicht, bestehend aus 4 Zimmern,
3 Kaminen, Küche, Keller und sonstigem Zubehö-
r so wie Gartenbenutzung ist für den jähr-
lichen Miethszins von 110 Thaler sofort zu
vermieten und zu beziehen bei A. Feldtau
in Freiburg in Schlesien. [3504]

Eine Wohnung, freundlich, 5 Piecen

Entree u. s. s. gleich resp. 1. Juli d. J.
zu beziehen, am Ober-Schlesischen Bahnhof Nr. 1,
desgl. eine kleine Wohnung, 2 Piecen.

Lauenzienplatz Nr. 10

ist im dritten Stock eine Wohnung von
4 Zimmern mit Zubehö zu vermieten.
Näheres daselbst Mittags von 1 bis
3 Uhr. [4417]

Zu vermieten:

Ohlauer-Stadtgraben 25 sofort der
zweite Stock von 7 Zimmern und allem er-
forderlichen Nebengelaß; [4419]Ohlauer-Stadtgraben 24 von Johanni
ab noch einige Wohnungen, jede von 5 Zim-
mern, Nebenräumen, Gartenbenutzung u.
Näheres im Geschäftszimmer des Eigen-
thümers, Nr. 25, Seitenhaus par terre.

König's Hôtel,

33 Albrechtsstraße Nr. 33, 33
empfiehlt sich geneigter Beachtung.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 28. April 1863.
feine, mittle, ord. Waare.

Weizen, weißer	76 - 79	74	66 - 71	Sgr.
" gelber	74 - 76	72	66 - 70	"
Roggen	52 - 53	51	48 - 50	"
Gerste	40 - 42	39	35 - 37	"
Hafer	27 - 29	26	24 - 25	"
Erbsen	50 - 52	47	40 - 45	"
Naps	—	—	—	Sgr.
Wintererbsen	—	—	—	"
Sommernerbsen	—	—	—	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-
Spiritus pro 100 Quart bei 80% Alkalies
13 1/2 Thlr. G.

27. u. 28. April Abs. 101. Mg. 611. Nm. 21.

Luftstr. bei 0°	331°68	329°85	325°44
Luftwärme	+ 6,6	+ 7,6	+ 7,2
Thaupunkt	+ 3,4	+ 4,1	+ 5,5
Dunstfättigung	75pSt.	74pSt.	87pSt.
Wind	SW	SW	SW
Wetter	wollig	trübe	trübe